



BBk Numismatische Fachbibliothek



300099889



DEUTSCHE TALER



MONIETA NOVA

REIPVB NORBERG

NACH DEM ALTEN
SCHROT VND KORN
G.F.N.

DEUTSCHE TALER

(Bd 2:)

Vom Dreißigjährigen Krieg bis zum Ende der Talerprägung

Aus der Münzensammlung der Deutschen Bundesbank

DEUTSCHE BUNDESBANK · FRANKFÜRT AM MAIN

Gesamtgestaltung Typographisches Institut Giesecke & Devrient GmbH · München

(1967)

Bildnachweise

Fotos : Deutsche Bundesbank

Zeichnungen auf Seiten XXVII-XXX: Giesecke & Devrient GmbH.

Karten : Graphischer Dienst der Deutschen Bundesbank

Alle Rechte bei der Deutschen Bundesbank. Nachdruck auch auszugsweise nicht gestattet.

M 66 / 24507 (2. Ex.)

DEUTSCHE BUNDESBANK
FRANKFURT / MAIN
BÜCHEREI

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	VII
Zur Geschichte des Talers	XI
1. Der Reichstaler	XI
2. Der Bankotaler	XVI
3. Der preußische Taler, der Konventionstaler und der Kronentaler	XXI
4. Der Vereinstaler	XXIV
Die Entwicklung der Prägetechnik	XXVII
Bild und Umschrift der Taler	XXXII
Schlußwort	XXXV

Abbildungen auf Tafel 1 bis 69 mit Beschreibung

Verzeichnis der zitierten Literatur

Karte Deutschlands im 18. Jahrhundert

Dem Titel gegenüber: Vierfacher Reichstaler der Stadt Nürnberg (siehe auch Tafel 39)

VORWORT

Mit diesem Band setzt die Deutsche Bundesbank ihre vorjährige Veröffentlichung über deutsche Taler fort. Während der erste Band die Zeit von den Anfängen der Talerprägung bis zum Dreißigjährigen Krieg umfaßt, behandelt der vorliegende zweite Band den Zeitraum vom Beginn des Dreißigjährigen Krieges bis zum Ende des 19. Jahrhunderts.

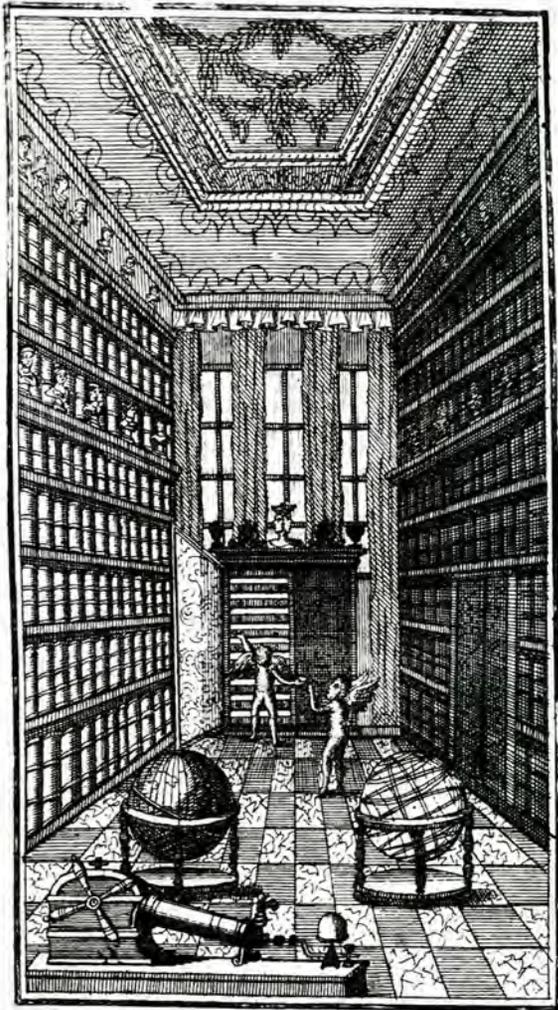
Wiederum wurde aus der Münzensammlung der Deutschen Bundesbank eine größere Anzahl von Talern beschrieben und abgebildet. Die Stücke geben einen anschaulichen Querschnitt durch nicht weniger als zweieinhalb Jahrhunderte der Entwicklung dieser wichtigsten deutschen Münze. Sie spiegeln einen langen Abschnitt deutscher Geschichte in ihrer ganzen Vielgestaltigkeit wider, beginnend mit Wallenstein und Gustav II. Adolf von Schweden, über Maria Theresia und Friedrich II. von Preußen bis zum Deutschen Bund mit Einschluß Österreichs und dem Deutschen Reich von 1871. Kaiser und Könige, geistliche und weltliche Fürsten, bekannte und weniger bekannte, erstehen vor unserem Auge als Repräsentanten ihrer Zeit. Die Porträts und die Kleidung zeigen den Stilwandel von der Renaissance über Barock und Rokoko bis zum Empire und Klassizismus. In ähnlicher Weise kommt der Stilwandel auch in den Wappendarstellungen zum Ausdruck. Neu sind die »Porträts« der Städte, also die von den münzberechtigten Städten auf ihre Taler gesetzten Stadtabbildungen, und die Bergwerksdarstellungen auf den sogenannten Ausbeutetalern.

Die äußere Beschaffenheit der Münzen läßt den technischen Stand der Münzprägung erkennen, von der Herstellung mit der Hand über die fortschreitende Mechanisierung der Prägung bis zur maschinellen Massenproduktion.

Währungsgeschichtlich etwa in der Mitte des hier behandelten Zeitabschnitts liegt das Ende des alten Reichstalers und damit der reichsgesetzlichen Regelung des

Münzwesens. Von der Mitte des 18. Jahrhunderts an gingen die großen Territorien des Reichs in der Talerprägung meist eigene Wege, bis sie sich im 19. Jahrhundert durch Verträge zu einer neuen Einheit zusammenfanden, und zwar wiederum auf der Basis des Talers. Die ersten Banken waren schon im 17. Jahrhundert ins Leben getreten, sie bildeten ein neues Element in der Wirtschaft und übten auch auf das Münzwesen einen gewissen Einfluß aus; die große Zeit der Banken, die des Papiergeldes, begann aber erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Der Taler als Inbegriff von gutem Geld hatte sich in den vierhundert Jahren seiner Geschichte in Deutschland so tief im Bewußtsein des Volkes verwurzelt, daß ihn die späteren Markstücke und Kronenstücke nur allmählich verdrängen und ersetzen konnten.

Frankfurt am Main, im Dezember 1967



Auserlesenes
Thaler-Cabinet

Darinn die
 meisten und vornehmsten

Silber-Münzen,

welche unter

dem Rahmen der Reichs-Thaler

bekannt sind,

Und seit zwey hundert Jahren her, von Kay-
 fern, Königen, Päbsten, Chur-Fürsten, Fürsten,
 Herzogen, Bischöfen, Grafen, Republicken und Städ-
 ten, auf allerhand Begebenheiten geschla-
 gen worden,

In ihrer Folge, nach der Zeit-Ordnung,
 vorgestellt, und zulänglich beschrieben
 werden.

Zwente Auflage.

Königsberg,

Berlegt's Christoph Gottfried Eckardt

1730.

*Titelbild und Titelseite des Buches von M. Lilienthal, »Auserlesenes Thaler-Cabinet«, Königsberg 1730.
 Für Münzsammler erschienen besonders im 18. Jahrhundert verschiedene Zusammenstellungen dieser Art*

Alte Valvierte Thaler.



Churfürstl. Sächsische.

Churfürstl. Cöllnische.



Herzogt. Valentische.

Königl. Französische.



Preussische.

Burgündische.



ZUR GESCHICHTE DES TALERS

1. *Der Reichstaler*

Kaiser Maximilian II. erkannte im Jahre 1566 durch ein Münzedikt die nach sächsischem Münzfuß geprägten Taler des mitteldeutschen Raumes als Reichsmünzen an. Diese Taler bekamen damit die gleiche Stellung wie die bereits als Reichsmünzen umlaufenden Guldiner. Für die so anerkannten und in der Folgezeit auch von den anderen deutschen Münzherren übernommenen Taler bürgerte sich der Name Reichstaler ein. Die Guldinerprägung hörte nach 1600 auf und der Reichstaler wurde damit die Hauptwährungsmünze des Reiches.

Die auf dem Reichstaler beruhende Ordnung des Münzwesens wurde durch eine inflationistische Periode zu Beginn des Dreißigjährigen Krieges, die sogenannte Kipperzeit, unterbrochen. Nach ihrer Überwindung in den Jahren 1622/1623 galt für die Taler und die Talerteilstücke das Münzedikt von 1566 wieder voll, was verschiedentlich auf den Münzen selbst durch die Bezeichnung »Nach altem Schrot und Korn« zum Ausdruck gebracht wurde (Tafel 39). Neben denjenigen Münzherren, die im Besitz von Silberbergwerken waren, wie das Haus Habsburg, die Erzbischöfe von Salzburg und die Fürsten von Sachsen, Braunschweig und Mansfeld, beteiligten sich besonders die deutschen Städte an der Prägung von Reichstalern. Sie taten dies sowohl wegen ihres Bedarfs an für den Handel geeignetem guten Geld als auch zur Bekräftigung ihrer Münzrechte.

Im Laufe des Dreißigjährigen Krieges traten zu den bisherigen Münzherren in Deutschland andere hinzu; einige von ihnen schlugen Münzen, ohne die Berechtigung hierzu vom Kaiser erhalten zu haben. Zu ihnen gehörten König Gustav II. Adolf von Schweden, der in Deutschland in mehreren von ihm eroberten Orten, wie Erfurt, Augsburg, Würzburg, Nürnberg, Osnabrück, Taler nach deutschem

Münzfuß, aber mit seinem Bild und Wappen prägen ließ (Tafel 5), und die evangelischen Stände in Schlesien (Tafel 8). Ausdrücklich verlieh der Kaiser das Münzrecht u. a. seinem Generalissimus Albrecht von Wallenstein für die Herzogtümer Friedland und Sagan, wo dieser es auch ausgiebig anwendete (Tafel 4).

Die Ausweitung des Krieges förderte das Eindringen auswärtiger Münzen nach Deutschland. Taler kamen besonders aus den habsburgischen Niederlanden, wo das amerikanische Silber in großem Umfang verprägt wurde, aus den schweizerischen Kantonen, Polen und später auch aus Frankreich. Um den Wert der auswärtigen Münzen jeweils zu ermitteln, waren wiederkehrende Untersuchungen, sogenannte Valvationen, erforderlich. Es gab ja kein Umlaufsmonopol für die eigenen Münzen, vielmehr liefen auch andere Münzen neben dem Landesgeld um. Das Ergebnis der Untersuchungen wurde in gedruckten Valvationstabellen veröffentlicht, die alle in einem Gebiet vorkommenden Münzen aufführten. Neben regionalen Tabellen dieser Art erschienen für den Gebrauch der Kaufleute Zusammenstellungen aller gängigen Münzen mit ihren Wertangaben, wie z. B. in dem Buch von Leonhard Wilibald Hoffmann »Alter und Neuer Münz-Schlüssel«, Nürnberg 1692, aus dem auf S. X eine Seite mit Talern abgebildet ist. Die unterschiedliche Bewertung dieser Taler zeigt u. a. auch, daß die gemäß den Reichsmünzordnungen geprägten Stücke nicht immer gleich ausfielen (vgl. die Gewichte der abgebildeten Reichstaler).

Die aus den Valvationstabellen hervorgehende Tatsache des Umlaufs von Münzen verschiedener Münzherren nebeneinander wird auch durch Münzfunde bestätigt. Typisches Beispiel dafür ist ein im Jahre 1927 in Lüneburg aufgefundener Talerschatz. Er enthielt 149 ganze und 2 halbe Taler und muß nach 1652 vergraben worden sein, da die jüngste Münze des Fundes diese Jahreszahl trägt. Die älteste, ein sächsischer Taler, ist von 1540; die Münzen des Fundes erstreckten sich also über einen Zeitraum von 113 Jahren. 109 Stücke oder rund zwei Drittel stammen aus den letzten dreißig Jahren vor der Verbergung des Schatzes, 11 gehören noch dem 16. Jahrhundert an. Die geographische Verteilung der in dem Fund enthaltenen

Münzen ist aus der Karte (nach S. XIV) ersichtlich, in der die Prägestätten und die Anzahl der von den einzelnen Münzstätten stammenden Exemplare eingetragen sind. Die benachbarten braunschweigischen Herzogtümer stellen den größten Anteil, insgesamt 32 Stücke, ihnen folgen die habsburgischen Lande mit 26 Stücken, die sich auf zum Teil weit auseinanderliegende Münzstätten verteilen. Der Anzahl nach folgen die Niederlande mit 15 und Polen mit 12 Talern aus Danzig und Thorn, dann erst kommen die verschiedenen sächsischen Fürstentümer mit 11 Münzen. Von den Städten ist Frankfurt mit 7 Stücken am stärksten vertreten. Die Zusammensetzung des Schatzes zeigt, daß der Besitzer nur gute Münzen des Verbergens als Spargut oder Geschäftskapital wert erachtet hat.

Nach der Mitte des 17. Jahrhunderts wurden die guten deutschen Reichstaler aus dem Geldumlauf allmählich verdrängt. Das geschah durch die erwähnten fremden Taler, die meist weniger Silber enthielten als die Reichstaler. Da beide Münzsorten häufig im Zahlungsverkehr gleichbewertet wurden, hielt man die Reichstaler zurück oder schmolz sie ein. Welchen Umfang der Umlauf fremder Taler in Deutschland angenommen hatte, geht u. a. aus den Probationsakten der drei süddeutschen Kreise aus den Jahren 1665/1667 hervor, in denen es heißt, daß »fast keine anderen groben Sorten mehr im Gang« seien. Die Reichstaler wurden auch vielfach als Rohmaterial für Kleinmünzen verwendet, bei denen zu dieser Zeit erneut eine Materialverschlechterung einsetzte. Eine dritte Ursache für das Zurücktreten des Reichstalers war der steigende Silberpreis. In den sechziger Jahren des 17. Jahrhunderts mußte man für eine Mark Feinsilber (rund 234 g) $9\frac{1}{2}$ bis 10 Reichstaler zahlen. Da nach den geltenden Vorschriften aber nur 9 Taler aus einer feinen Mark hergestellt werden durften, bedeutete jede Talerprägung einen Verlust; die Talerprägungen wurden deshalb stark eingeschränkt und besonderen Anlässen vorbehalten.

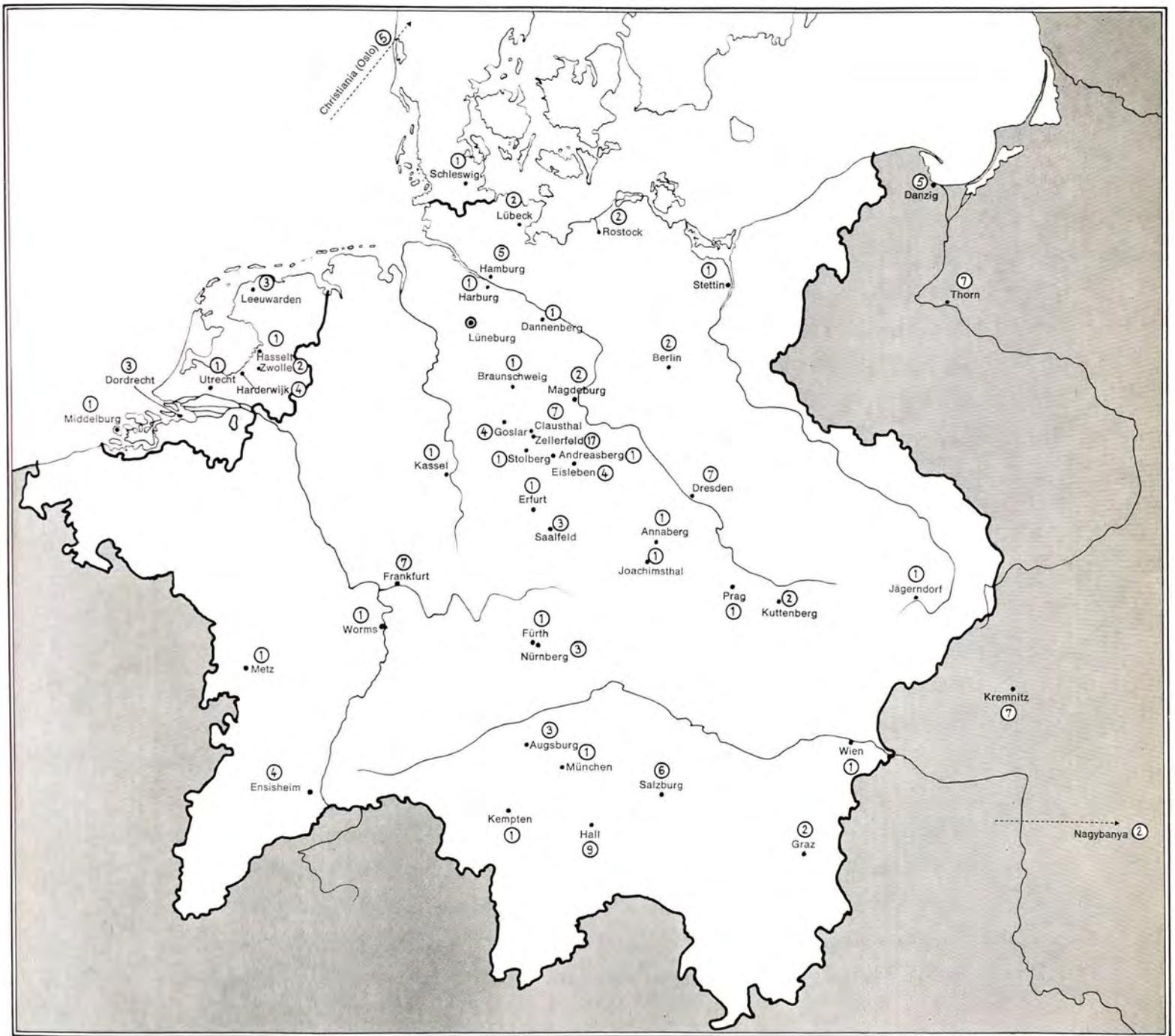
Als Lösung zur Rückführung des Talers in den Geldumlauf boten sich unter diesen Umständen zwei Wege an, entweder den Taler im Nominalwert gegenüber den Kleinmünzen zu erhöhen oder seinen Silbergehalt zu verringern. Die hierüber auf

dem Reichstag in Regensburg geführten Verhandlungen brachten aber kein Ergebnis.

Inzwischen hatte Kaiser Leopold I. im Jahre 1659 mit dem »Münzeinrichtungswerk« eine Vereinheitlichung des Münzwesens für seine Erbländer angeordnet, indem er das seit 1524 vom Haus Habsburg in Anspruch genommene und durch Kaiser Karl V. ausdrücklich bestätigte Vorrecht einer geringeren Ausprägung als nach den Reichsmünzordnungen, das sogenannte Privileg des Quintels, jetzt für alle Münzstätten einführte. Bis dahin waren in den einzelnen Ländern, Österreich, Tirol, Böhmen und Ungarn, verschiedene Münzfüße angewendet worden.

Die Kurfürsten von Sachsen und Brandenburg vereinbarten im Jahre 1667 in Kloster Zinna bei Luckenwalde als Übergangslösung einen von der Reichsmünzordnung abweichenden Münzfuß, »biß künfftig in diesem Müntz-punct ein allgemeines Reichsconclusum erfolget«. Diesem Vertrag schlossen sich später die Herzöge von Braunschweig und andere Münzherren an. Das allgemeine Reichsconclusum kam nicht zustande und so leitete das Provisorium von Zinna eine neue Entwicklung ein.

Der Reichstaler wurde allerdings nicht in den Vertrag von Zinna einbezogen, sondern bei seinem alten Münzfuß belassen und seine Prägung den Vertragspartnern freigestellt. Kursachsen und die braunschweigischen Herzogtümer ließen aus dem Silber ihrer Bergwerke weiterhin, wenn auch in beschränktem Umfang, bis nach der Mitte des 18. Jahrhunderts Reichstaler prägen. Brandenburg-Preußen überließ dagegen von 1673 bis 1721, mit einer kurzen Unterbrechung, die Herstellung von Reichstalern den Münzmeistern zum freien Verkauf mit Aufgeld; von 1721 bis 1750 wurden in Brandenburg-Preußen außer einigen Proben keine Reichstaler mehr gemünzt. Ein von verschiedenen Münzherren Norddeutschlands Anfang der neunziger Jahre unternommener Versuch, den Reichstaler wieder in den Verkehr zu bringen, blieb wegen der hohen Materialkosten in den Anfängen stecken; nur die Herzogtümer Bremen-Verden prägten einige Tausend Stück. Von den meisten Reichsständen wurden Reichstaler nur noch aus Repräsentations-



Karte zum Talerfund von Lüneburg

Die eingetragenen Orte bezeichnen die Münzstätten der in dem Fund vertretenen Taler, die Ziffern geben die jeweilige Anzahl an

gründen für Geschenkzwecke hergestellt; die Bilder und Umschriften dieser Taler unterstreichen oft den Schaustückcharakter (vgl. S. XXXIII). Im Geldumlauf wurden die Reichstaler weitgehend durch auswärtige Taler und die in Kloster Zinna vereinbarten Zweidritteltaler und Dritttaler, in Süddeutschland Gulden und Halbgulden genannt, abgelöst. Da sich für diese Münzen der Zinnaer Münzfuß nicht aufrechterhalten ließ, wurde von Brandenburg und Sachsen in Leipzig 1690 ein etwas geringerer beschlossen, der in Deutschland bald weite Verbreitung fand.

Der Begriff »Reichstaler« bekam auf Grund dieser Entwicklung eine doppelte Bedeutung. Soweit darunter das geprägte Talerstück verstanden wurde, erhielt es den Zusatz »*in specie*« oder die Bezeichnung »*Speciesthaler*« und galt im Gebiet der Groschenrechnung von 1667 an 28 Groschen, ab 1690 32 Groschen. Daneben wurde der Reichstaler unter der Bezeichnung »*Reichsthaler courant*« zu einem Rechnungsbegriff für einen Wert von 24 Groschen. Auch in den Reichsgebieten mit anderen Rechnungssystemen bildete sich ein solcher Kuranttaler für eine bestimmte Summe von Kleinmünzen heraus.

In Süddeutschland hielt man lange an der im Jahre 1622 nach Überwindung der Kipperzeit festgelegten Bewertung des Reichstalers zu 90 Kreuzer oder anderthalb Gulden fest und entschloß sich in ständigem Hin und Her mit dem Kaiser nur zögernd zu einer im Verkehr schon längst erfolgten nominellen Erhöhung, wie sie dem norddeutschen Wertverhältnis mit 32 Groschen entsprach. Nach der 1693 vorgenommenen Heraufsetzung des Wertes auf 120 Kreuzer prägten die süddeutschen Fürsten und Städte einige Jahre hindurch Reichstaler in größerer Anzahl, für die die außer Kurs gesetzten unterwertigen Nachprägungen von Gulden und Halbgulden das erforderliche Silber abgaben. Danach wurden auch hier die Taler wieder mehr zu Gelegenheitsmünzen. In seinen Erbländern setzte dagegen Kaiser Leopold I. die Prägung von Reichstalern als Umlaufmünzen, wenn auch mit Unterbrechungen, in größerem Umfang fort. Vor den Fälschungen dieser Taler wurde des öfteren gewarnt, so z. B. durch die auf Seite XIX abgebildete Bekanntmachung von Nürnberg aus dem Jahre 1701.

Im 18. Jahrhundert kam es zu einer größeren Ausfuhr von Silber nach Ostasien. Da Silber in Deutschland im Verhältnis zum Gold höher bewertet wurde als in anderen Ländern, wurden hier Münzen aus diesem Metall gegen Gold aufgekauft, in die Niederlande gebracht und zur Bezahlung von Gewürzen und Tee in Ostasien verwendet. Der dadurch noch fühlbarere Mangel an größeren Silbermünzen brachte in stärkerem Maße französische Taler nach Deutschland, die dann im Süden und Südwesten des Reiches fast das einzige Großgeld darstellten. Schon im Jahre 1657 hatte Frankfurt auf ausdrückliche Bitten der Kaufleute den Umlauf dieser Taler gestattet, von denen der fränkische Kreiswardein Lauffer 1720 sagte: »Worinnen dermahl das meiste der in Teutschland cursierenden Münze besteht«.

Wollte man nicht ganz von fremden Münzen abhängig werden, war eine Neuordnung des Münzwesens unerläßlich. Auf dem permanent gewordenen Reichstag in Regensburg wurde während der dreißiger Jahre des 18. Jahrhunderts zwar verhandelt und der Leipziger Münzfuß zum Reichsmünzfuß erklärt, eine durchgreifende Neuordnung jedoch nicht beschlossen. Auch innerhalb der Reichskreise kam es zu keiner gemeinsamen Münzpolitik mehr, da die Interessen der in einem Kreis zusammengefaßten Länder oft zu weit auseinandergingen. Somit beschränkten die großen Territorien im Reich auch auf dem Gebiete des Münzwesens in der folgenden Zeit eigene Wege.

2. Der Bankotaler

Von den in Amsterdam und Hamburg in den Jahren 1609 bzw. 1619 gegründeten Wechsel- und Girobanken wurden als Einlagen nur bestimmte Talersorten angenommen. Für derartige Stücke bürgerte sich der Name »*Banco-Thaler*« ein. In Hamburg verstand man darunter zunächst die Reichstaler, die dort als Grundstock für die neue Bank ab 1619 in großen Mengen hergestellt wurden. Bei der Bank von Amsterdam bildeten die in den Niederlanden geprägten Reichstaler die Grundlage, zu denen aber bald die Albertus- oder Kreuztaler kamen, die auch burgundische

Taler genannt wurden. Die Statthalter der habsburgischen Niederlande, Erzherzog Albrecht und seine Gemahlin Isabella von Spanien, ließen diese Geldstücke im Jahre 1612 erstmalig prägen (s. Tabelle unten).

Infolge der Verbreitung des Albertustalers in Deutschland und der engen Handelsbeziehungen Hamburgs zu den Niederlanden nahm ihn die Bank in Hamburg als Bankotaler im gleichen Wert wie den im Silbergehalt besseren Reichstaler entgegen. Als die Reichstaler seit der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts immer mehr aus dem Geldumlauf verschwanden, fehlte in Deutschland ein dem Albertustaler entsprechender, für den Bankverkehr geeigneter deutscher Taler. Auf Vorschlag der Leipziger Kaufmannschaft ließ zuerst Kursachsen ab 1670 entsprechende Taler schlagen, die in der Aufschrift selbst als »Wechselthaler« bezeichnet wurden (Tafel 23, Tabelle s. unten). Einen weiteren Versuch zur Einführung eines Bankotalers unter-

MÜNZFUSSTABELLE DER BANKOTALER

Jahr	Land	Bezeichnung des Talers	Gesamt- gewicht in Gramm	Stück aus einer Mark Feinsilber 233,856 g	Silber- gewicht in Gramm	Feingehalt	
						in Lot und Grän	1000
1612	Habsburgische Niederlande	Albertus- oder Kreuztaler	28,10	9 ² / ₃ od. 9 ³ / ₄	24,65	14 L. —	875
1670	Sachsen	Wechseltaler	28,07	9 ² / ₃	24,17	13 L. 14 Gr.	861
1695	Brandenburg	Albertus- oder Kreuztaler	29,23	9 ³ / ₅	24,36	13 L. 6 Gr.	833
1696	Brandenburg	Albertus- oder Kreuztaler	28,66	9 ¹ / ₄	25,28	14 L. 2 Gr.	882
1699	Stadt Köln	Burgundischer Taler	28,07	9 ² / ₃	24,17	13 L. 14 Gr.	861
1702	Sachsen	Bankotaler	28,44 ?	9 ³ / ₅ od. 9 ¹ / ₄ ?	24,36 od. 25,28	13 L. 6 Gr. od. 14 L. 4 Gr.	833 od. 889
1747	Braunschweig- Wolfenbüttel	Albertustaler	27,92	9 ³ / ₅	24,04 ?	13 L. 14 Gr.	861
1765	Preußen	Bankotaler	28,13	10 ¹ / ₂	22,27	12 L. 12 Gr.	791,6

nahmen einige norddeutsche Länder auf dem Hamburger Münztag im Jahre 1695. Aber nur Brandenburg prägte die dort beschlossenen Taler aus (Tabelle S. XVII). Die anderen Beteiligten sahen davon ab, denn der Kaiser und die süddeutschen Kreise hatten sich gegen diese Taler ausgesprochen, weil sie nicht den Reichsvorschriften entsprachen.

Der niederrheinisch-westfälische Kreis stellte 1698 seinen Kreisständen frei, den niederländischen Münzfuß für die Taler zu übernehmen, was aber nur die Stadt Köln tat (Tabelle S. XVII). Als Unterscheidungsmerkmal zu den Reichstalern brachte Köln die Bezeichnung »*Burgundischer Fuß*« auf den Talern an und gab das Verhältnis von Rauh- und Feingewicht durch den Bruch $3\frac{1}{36}$ wieder. Eine zu geringe Bewertung durch die Kreisstände ließ diese Taler aber bald wieder aus dem Umlauf verschwinden.

Die Albertustaler hatten inzwischen in Osteuropa als Handelsmünze große Beliebtheit erlangt, die sich auch Kursachsen zunutze machen wollte. Es wurden deshalb zu Anfang des 18. Jahrhunderts in Sachsen ausdrücklich als Bankotaler bezeichnete Münzen geschlagen, die offensichtlich zum Umlauf in dem mit Sachsen in Personalunion verbundenen Polen gedacht waren (Tabelle S. XVII). Auch das Herzogtum Braunschweig versuchte im Jahre 1747 für seinen Handel mit Hamburg einen Albertustaler zu schaffen, den jedoch die Hamburger Bank wegen des zu geringen Silbergehalts nicht als Bankgeld anerkannte (Tabelle S. XVII).

Es gab noch weitere Bemühungen, die niederländischen Taler aus ihrer führenden Rolle zu verdrängen. Neben Holstein unternahm besonders Preußen verschiedene Versuche hierzu. So sollten in Cleve hergestellte Piaster der Königlich Preußisch-Asiatischen Compagnie in Emden dem Handel mit Indien und China dienen; für den Orienthandel waren Levantiner Taler nach dem Vorbild der Mariatheresientaler gedacht. Preußen versuchte auch, für den Handel mit den baltischen Staaten den Albertustaler noch einmal aufleben zu lassen. Ein Erfolg war allen diesen Bemühungen nicht beschieden, da Preußen nicht wie Hamburg oder die niederländischen Städte eine führende Stellung im Handel hatte.

S Alchdeme in hiesiger Stadt eini-
ge unter Ihrer Kayserl. Majestät Ungar-
und Zirelischen Gepräge / falsche Beuschläge von ganz-
zen Thalern / mit der Jahrzahl 1690. und 1699. zum
Vorschein gekommen / deren Abdrucke hierunter figürlich sich befinden /
bey deren ordentlich vorgenommenen Probirung sich geäußert / daß
von denen ersten ein Stück mehr nicht dann 45. kr. / den Thaler zu 12. fl.
gerechnet / werth / also darauf 75. fl. = zu 2. fl. aber den Thaler gerechnet /
nur 1. fl. werth / folgig 100. fl. = Sodann an denen andern / nach solchen
Rechnungen / respectivè 83. fl. 56. kr. 3 $\frac{1}{11}$. pf. oder III. fl. 55. kr. 3 $\frac{1}{11}$. pf. = an
den dritten ferner respectivè 77. fl. 12. kr. 1 $\frac{1}{7}$. pf. und 102. fl. 56. kr. 1 $\frac{1}{7}$. pf.
würcklicher Verlust seye ; Als wird von Obrigkeit wegen allhier sol-
ches Männiglich kund gemacht / in Einnahm und Ausgab sich darnach
zu richten / und vor den daraus zuwachsenden Schaden und Nach-
theil zu hüten.

Decretum in Senatu,

den 14. Junii 1701,



Warnung der Stadt Nürnberg vor falschen Talern (verkleinerte Wiedergabe)

Silber = Sorten.

	fl.	kr.	pf.
Alle ältere Kayserliche und andere vormahlige gerechte Reichs: Species: Thaler	2	40	—
Dergleichen halbe Thaler, oder ganze Gulden	1	20	—
Dergleichen Viertels: Thaler, oder halbe Gulden	—	40	—
<p>Diese dreyerley Sorten dürfen nicht beschnitten seyn, sondern der Thaler muß 2. Loth, der Gulden 1. Loth, der halbe Gulden ein halbes Loth Edlnischen Gewichts scharf haben, ausserdeme, wann solche zu leicht, seynd sie nicht gültig, und verbleiben auffser Cours.</p>			
Alle alte Kayserlich: Erz: Herzoglich: Oesterreichische: Salzburgische: und Ollmütsche: Thaler	2	34	—
Alle dergleichen halbe Thaler, oder ganze Gulden	1	17	—
Königlich: Französische Laub: Thaler	2	43	—
Dergleichen halbe Laub: Thaler	1	21	2
<p>Weilen solche vormahlens obherachtet ihres hierangesezten Werths um 2. fl. 45. Kreuzer courfuret, mithin 4. Stück derselben mit einer Französischen Schild: Louis d'or in gleichem Werth gewesen, als solle es einstweilen hiebei bis auf ergehende weitere Verordnung noch ferner sein Verbleiben haben.</p>			
Alle bisherige nach dem Münz: Conventions: Fuß ausgeprägte und sowohl dem vorgeschriebenen Korn als Schrot vollkommen gemässe Kayserlich: Königliche: Chur: und Fürstliche: Gräflich: und Reichs: Städtische: ganze Thaler	2	24	—
			Alle

Als im Jahre 1765 in Berlin die Königlich Preußische Giro- und Lehnbank gegründet wurde, schuf man für sie nach dem Vorbild der Hamburger Bank als Einlagemünze einen Bankotaler, von dem 100000 Stück geprägt worden sein sollen (Tafel 53). Da die Bank aber die in sie gesetzten Erwartungen zunächst nicht erfüllte, kamen diese Taler nicht zur Ausgabe und wurden später eingeschmolzen. Einige Stücke davon sind als Geschenke verteilt worden.

3. *Der preußische Taler, der Konventionstaler und der Kronentaler*

Ein Wiederaufleben des Reichstalers war wegen der veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse in der Mitte des 18. Jahrhunderts ebenso wenig möglich wie eine einheitliche Regelung des Münzwesens im deutschen Reich wegen der politischen Situation. Den Anfang mit einer vom Reich unabhängigen Talerprägung machte Preußen. Nach den Vorschlägen des Generalmünzdirektors Grauman ordnete König Friedrich II. im Jahre 1750 die Einführung eines neuen Talers an, der dem bisherigen Rechnungstaler von 24 Groschen entsprach. Dieser Taler bildete bis zur Einführung der Markwährung in Preußen die Grundlage der Währung. Im Zuge einer gleichzeitigen Reorganisation der Münzverwaltung wurden auf den Münzen anstelle der Münzmeisterzeichen Kennbuchstaben für die einzelnen Münzstätten eingeführt, wie es auch heute noch gebräuchlich ist.

Österreich änderte im Jahre 1750 den seit 1659 für alle Erbländer geltenden Münzfuß als Folge der in Preußen durchgeführten Reform ebenfalls; er wurde im Jahre 1753 als »*Conventionsmünzfuß*« Grundlage einer österreichisch-bayerischen Münzvereinbarung. Der neue Konventionstaler, zu 10 Stück aus der feinen Mark geprägt (s. Tabelle S. XXVI), war wie der alte Reichstaler mit 120 Kreuzer oder zwei Gulden bewertet und wurde meist Zwei-Gulden-Stück genannt. Der Halbtaler oder Konventionsgulden entsprach demnach der alten, auch in Süddeutschland üblichen Rechnungseinheit des Guldens zu 60 Kreuzer.

Nach anfänglichen Widerständen schlossen sich diesem Münzfuß alle deutschen Staaten außer Preußen, den Hansestädten, Oldenburg, Holstein und Mecklenburg an. Bayern konnte jedoch im Gegensatz zu Österreich die Bewertung zu 120 Kreuzer nicht aufrechterhalten und erhöhte deshalb den Nominalwert des Konventionstalers auf 144 und den des Guldens auf 72 Kreuzer, um die Münzen nicht als Prägematerial für das Kleingeld der Nachbarländer zu verlieren. Dieser Bewertung folgten auch die anderen süddeutschen Staaten, womit die Übereinstimmung von Zahlwert und Rechnungseinheit wieder auseinanderfiel. Der Konventionsmünzfuß wurde in Süddeutschland durch diese nominelle Erhöhung von einem 10-Taler- oder 20-Guldenfuß zu einem 24-Guldenfuß; man bezeichnet ihn auch als Rheinischen Fuß. Welche Werte sich danach für die verschiedenen Taler ergaben, verdeutlicht eine im Ausschnitt auf Seite XX abgebildete Werttabelle des Fürstbischofs von Bamberg und Würzburg aus dem Jahre 1765.

Zur bedeutendsten Konventionsmünze entwickelte sich der rasch berühmt gewordene Mariatheresientaler, das heißt der in verschiedenen habsburgischen Münzstätten geprägte normale Konventionstaler mit dem Bildnis der Kaiserin Maria Theresia. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts wurden wegen der passiven Handelsbilanz Österreichs im Verkehr mit dem Vorderen Orient solche Taler auch dorthin exportiert. Sie erlangten hier bald große Beliebtheit, weshalb man sie auch nach dem Tode der Kaiserin im Jahre 1780 mit unverändertem Münzbild in dem von der Münzstätte Günzburg verwendeten Typus weiterprägte. Auflagen von mehreren Millionen Stück im Jahr waren im 18. Jahrhundert keine Seltenheit. Der Mariatheresientaler wurde zur Hauptwährungsmünze in Arabien, in der Levante und in Teilgebieten Afrikas, besonders in Äthiopien, und hielt sich dort bis nach dem Zweiten Weltkrieg. Heute dient er kaum mehr als Zahlungsmittel, wird aber als Handelsmünze von der Wiener Münze weiter geprägt.

Anders als in den habsburgischen Ländern prägte man in Süddeutschland weniger Konventionstaler, da sie nach ihrem Silbergehalt den französischen Talern und den Kronentalern gegenüber zu niedrig tarifiert waren und sich deshalb nicht im Geld-

umlauf hielten. Besonders die seit 1755 — als Nachfolger des Albertustalers und einer weiteren Silbermünze, des Dukaton — in den habsburgischen Niederlanden aufgekommenen Kronentaler nahmen immer mehr die Stelle der Konventionstaler ein. Der Name *Kronentaler* ist hergeleitet von dem Rückseitenbild, das ein Andreas-kreuz und drei Kronen aufwies. Diesen Taler übernahmen in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts mehrere süddeutsche Staaten, allerdings nach unterschiedlichem Münzfuß und mit verschiedenen Münzbildern (Tafel 66). Die Kronentaler waren dann neben den allmählich vordringenden preußischen Talern die einzigen großen Silbermünzen Süddeutschlands, bis ihre Prägung im Jahre 1837 eingestellt wurde.

Verschiedene Länder, z. B. Berg, Hannover, Hessen-Kassel, in deren Münzsysteme sich die Konventionstaler nur schlecht eingliedern ließen, prägten zur Vereinfachung des Zahlungsverkehrs vorübergehend den eine bestimmte Summe von Kleinmünzen darstellenden Kuranttaler (vgl. S. XV) in einer effektiven Münze aus. Durch Aufschriften wie »*Landmünze*« oder »*Cassengeld*« gaben diese Taler ihren besonderen Status zu erkennen (Tafel 61).

Das Ende des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation im Jahre 1806 durch die erzwungene Abdankung Kaiser Franz II. bedeutete für das Münzwesen keinen Einschnitt mehr. Die Zäsur brachte vielmehr schon der Reichsdeputationshauptschluß im Jahre 1803, der die Zahl der münzberechtigten Stände durch die Aufhebung der geistlichen Fürstentümer und die Mediatisierung vieler kleiner Fürsten und vieler Reichsstädte merklich verringerte. Von Napoleon geschaffene Staaten, wie das Königreich Westphalen und die Großherzogtümer Berg und Frankfurt, waren kurzlebige Gebilde; sie haben in dieser Zeit aber zum Teil die französische Währung übernehmen müssen.

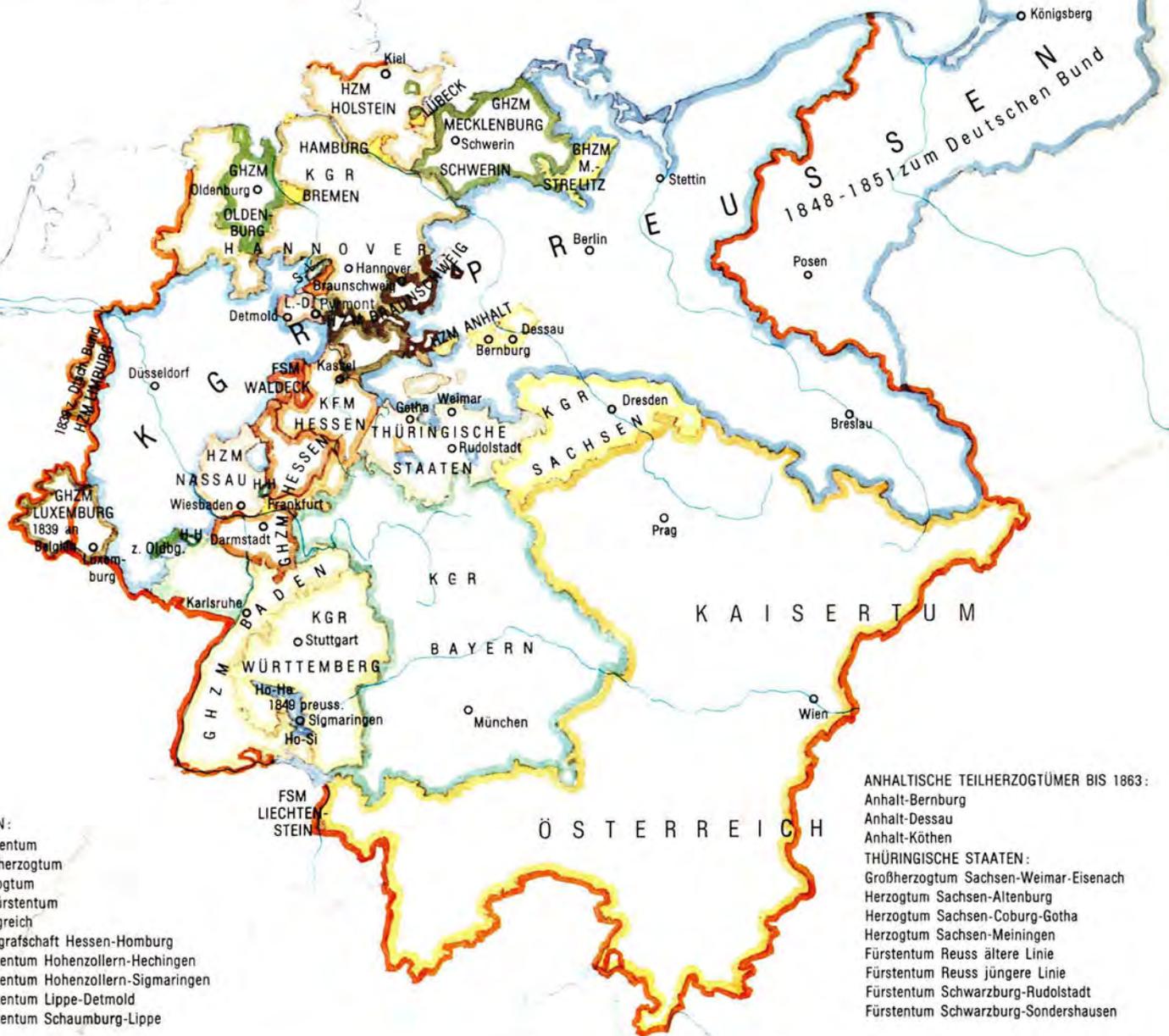
4. Der Vereinstaler

Die politische Neuordnung Deutschlands auf dem Wiener Kongreß und die Gründung des Deutschen Bundes (s. nebenstehende Karte) schufen die Voraussetzungen für eine neue Entwicklung auch auf dem Gebiet des Münzwesens. Handelsvereine der einzelnen Staaten untereinander und der Deutsche Zollverein von 1834, der die Mehrzahl der deutschen Staaten zu einem einheitlichen Zollgebiet vereinigte, zogen auch eine Vereinheitlichung des Münzwesens nach sich. So vereinbarten die süddeutschen Staaten 1837 nach einem gemeinsamen Münzfuß einen Gulden, den einige von ihnen schon in den zwanziger Jahren bei sich eingeführt hatten. In Norddeutschland gewann Preußen infolge seiner zunehmenden Bedeutung auch im Münzwesen ein wachsendes Übergewicht, was sich in der Verbreitung seines Talers über die Landesgrenzen hinaus auswirkte. Die sächsischen Staaten sowie Braunschweig, Waldeck, Reuß, Schaumburg-Lippe und Schwarzburg prägten allerdings weiter nach dem Konventionsfuß und nicht nach dem preußischen Münzfuß.

Im Jahre 1838 kam es schließlich in Dresden auf Betreiben Preußens zu einem Münzvertrag des überwiegenden Teils der Zollvereinsstaaten, dem sich dann die meisten anderen deutschen Staaten anschlossen. Die wesentlichsten Bestimmungen des Vertrages waren die Beschränkung auf zwei Währungseinheiten, den Gulden in Süddeutschland und den preußischen Taler in Norddeutschland, sowie die Einführung einer gemeinsamen Vereinsmünze, die zwei Taler oder dreieinhalb Gulden galt (Tafel 68). Damit war für das Zollvereinsgebiet, das allerdings keineswegs den ganzen Deutschen Bund umfaßte, ein Schritt in Richtung auf eine Vereinheitlichung des Münzwesens getan; die vielen verschiedenen Kleinmünzensysteme wurden aber von ihr noch nicht berührt. Der als Vereinsmünze eingeführte Doppeltaler zeitigte nicht den erhofften Erfolg, da er unhandlich war und sein hoher Wert den Bedürfnissen des täglichen Verkehrs nicht entsprach, was sich auch in der volkstümlichen Bezeichnung »*Champagnertaler*« ausdrückte. Die wachsende wirt-

DER DEUTSCHE BUND 1815-1866

 Grenze des Deutschen Bundes



ABKÜRZUNGEN:

- FSM Fürstentum
- GHZM Großherzogtum
- HZM Herzogtum
- KFM Kurfürstentum
- KGR Königreich
- H-H Landgrafschaft Hessen-Homburg
- Ho-He Fürstentum Hohenzollern-Hechingen
- Ho-Si Fürstentum Hohenzollern-Sigmaringen
- L-D Fürstentum Lippe-Detmold
- S-L Fürstentum Schaumburg-Lippe

ANHALTISCHE TEILHERZOGTÜMER BIS 1863:

- Anhalt-Bernburg
 - Anhalt-Dessau
 - Anhalt-Köthen
- THÜRINGISCHE STAATEN:**
- Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach
 - Herzogtum Sachsen-Altenburg
 - Herzogtum Sachsen-Coburg-Gotha
 - Herzogtum Sachsen-Meiningen
 - Fürstentum Reuss ältere Linie
 - Fürstentum Reuss jüngere Linie
 - Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt
 - Fürstentum Schwarzburg-Sondershausen

schaftliche Verflechtung im Gebiet des Deutschen Bundes forderte eine für den Geldverkehr zweckmäßigere Gemeinschaftsmünze.

Im Wiener Vertrag von 1857, der außer den Zollvereinsstaaten auch Österreich und Liechtenstein umfaßte, gelang es Preußen, seinen im Jahre 1750 durch die Graumansche Reform eingeführten Taler neben dem bisherigen Doppeltaler als Vereinsmünze durchzusetzen. Als Münzgrundgewicht löste das Zollpfund von 500 Gramm die bisher gebräuchliche Kölner Mark ab, was auch in den Münzaufschriften zum Ausdruck kam (Tafel 69). Der neue Vereinstaler, von dem allein Preußen in den Jahren 1859 und 1860 über 34 Millionen Stück prägte, galt in Süddeutschland eindreiviertel und in Österreich anderthalb Gulden. Wenn durch diesen Wiener Vertrag auch immer noch keine vollständige Münzeinheit erreicht war, so gab es nun doch zwei Münzwerte mit gesetzlicher Zahlungskraft für das ganze Vereinsgebiet. Außerhalb des Münzvertrages blieben wegen ihrer außerdeutschen Handelsverbindungen die Hansestädte Bremen, Hamburg, Lübeck, das mit der Krone Dänemarks verbundene Holstein sowie die mecklenburgischen Herzogtümer; letztere prägten zwar Taler nach dem preußischen Fuß, jedoch ohne die Bezeichnung Vereinstaler (Tafel 68).

Als einziger deutscher Staat hatte Bremen eine Goldwährung, den »*Thaler Gold*«, der allerdings nur eine Rechnungseinheit darstellte, und zwar den fünften Teil eines französischen Louisdor. Silberne Taler mit der Bezeichnung der Rechnungseinheit »Ein Thaler Gold« wurden als Gedenkprägungen in den Jahren 1863 bis 1871 ausgegeben (Tafel 69).

Infolge der kriegerischen Auseinandersetzung zwischen Preußen und Österreich, die das Ende des Deutschen Bundes herbeiführte, schieden Österreich und Liechtenstein aus dem Münzverein aus, doch blieben ihre Vereinstaler auch weiterhin im Vereinsgebiet gesetzliche Zahlungsmittel. Infolge der starken Ausprägung von Vereinstalern durch Preußen — in den Jahren 1866/1867 waren es etwa 56 Millionen Stück — festigte sich ihre Stellung als Hauptwährungsmünze in Deutschland; die letzten Ausgaben dieser Taler waren Gedenkstücke aus dem Jahre 1871.

Mit dem 1871/1873 erfolgten Übergang zur Goldwährung und zur Mark als Währungsmünze im neu gegründeten Deutschen Reich verloren zunächst die noch umlaufenden Kronentaler, Konventionstaler, die Vereinsdoppeltaler und die seit 1780 nicht mehr geprägten Lübecker Reichstaler ihre Eigenschaft als Zahlungsmittel. Die Vereinstaler hingegen blieben noch jahrzehntelang neben den Reichsgoldmünzen gleichberechtigte Währungsmünzen; ein Vereinstaler galt drei Mark. Im Jahre 1907 wurden die Vereinstaler außer Kurs gesetzt, womit unter die rund vierhundertjährige Geschichte des deutschen Talers der Schlußstrich gezogen war. Nur sein Name hat sich für das Dreimarkstück noch lange im Volksmund erhalten.

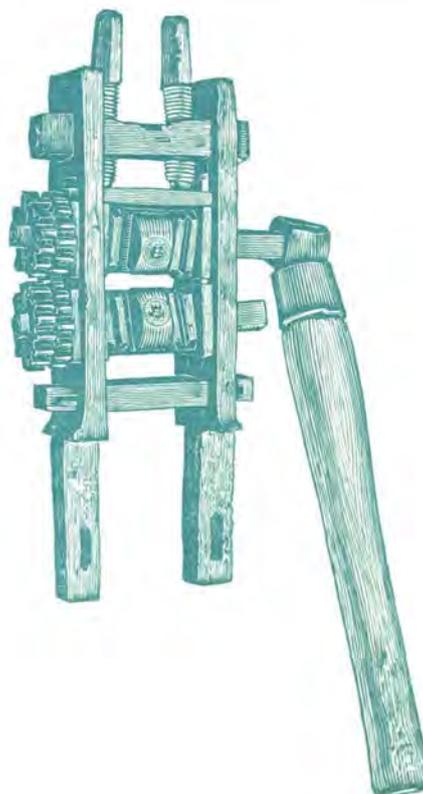
MÜNZFUSSTABELLE

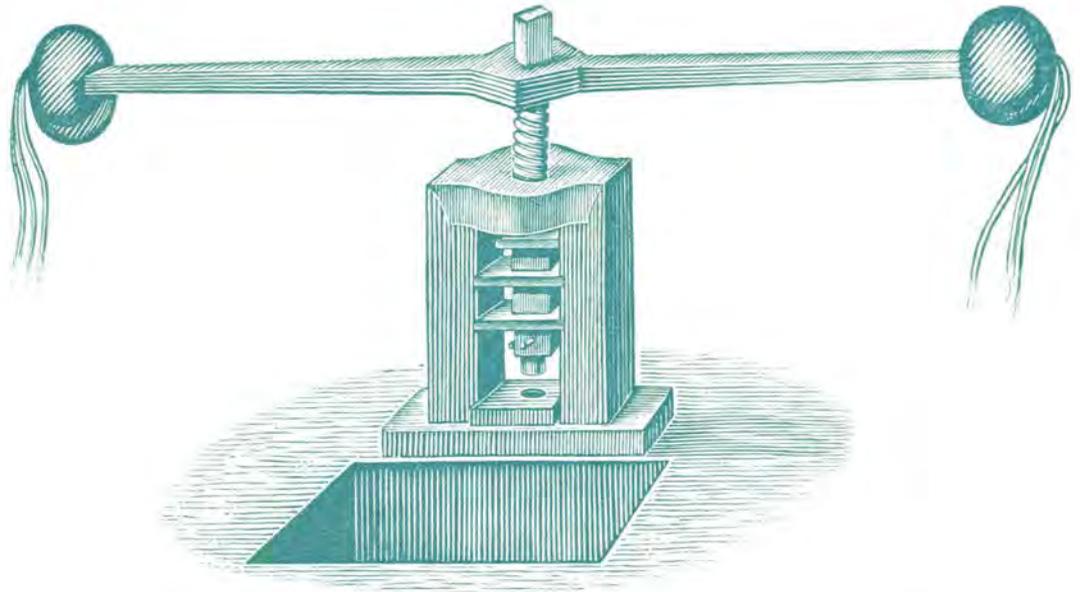
Jahr	Land bzw. Münzordnung	Bezeichnung des Talers	Gesamtgewicht in g	Stück aus einer Mark Feinsilber (234 g)	Silbergewicht in g	Feingehalte		Festgesetzter Wert in Kleinmünzen in den Ländern			
						in Lot und Grän	1000	der Gulden- und Kreuzerrechnung		der Taler- und Groschenrechnung	
								Kreuzer		Groschen	
								Österreich	Süddtschld.		
1566	Reichsmünz- edikt	Reichstaler	29,23	9	25,98	14 L. 4 Gr.	889	1623	90	90	24
1577	Tirol	Reichstaler	28,82	$9^2/7-9^3/7$	25,22	14 L. —	875	1667			28
1659	Habsburg. Lande	Reichstaler	28,82	$9^2/7-9^3/7$	25,22	14 L. —	875	1687	105	105	32
1690								1690			
1693								1693	120	120	
1750	Preußen	»Reichstaler«	22,27	14	16,70	12 L. —	750			85	24
1753	Österreich- Bayern	Konventionstaler	28,06	10	23,38	13 L. 6 Gr.	833	120	144		
1755	Habsburg. Niederlde.	Kronentaler	29,44	9,1	25,79	13 L. 17 Gr.	873	136	162	37,7	
1801	Hannover	Kassentaler	24,5	12	18,89?	14 L. ?	750?				
1838	Münzvertrag von Dresden	Vereins- münze zu 2 Taler	37,12	7	33,41	— —	900	—	210	60	
1857	Münzvertrag von Wien	Vereinstaler	18,52	Pfund 30	16,66	— —	900	90	105	30	

DIE ENTWICKLUNG DER PRÄGETECHNIK

In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts trat durch die Erfindung von Maschinen ein Wandel in der bis dahin rein handwerklich betriebenen Münzherstellung ein. Mehrere Arbeitsvorgänge wurden mechanisiert, in erster Linie die eigentliche Prägung. Infolge des Widerstandes der Münzarbeiter und wegen technischer Unzulänglichkeiten konnten sich diese ersten Maschinen jedoch nur langsam durchsetzen. Im 17. Jahrhundert wurden die Taler überwiegend mit dem Walzwerk geprägt, bei dem die Münzbilder auf gegenläufigen Walzen eingraviert waren (vgl. Bd. I, S. XXI ff). Eine Weiterentwicklung des Walzwerks war dann das Taschenwerk, bei dem die Münzbilder in zwei pilzförmige Stempel geschnitten waren, die sich über Zahnräder gegeneinander drehten (Abbildung s. unten). Sein Vorteil gegenüber dem Walzwerk bestand darin, daß man beim Zerschlagen eines Stempels nicht die ganze Walze, sondern nur einen Stempel zu erneuern brauchte; auch ließen sich die Stempel von Vorderseite und Rückseite genauer aufeinanderpassen. Nicht beseitigen konnte man jedoch damit die etwas gebogene und nicht immer kreisrunde Form der Münzen. Auch deckte sich das Münzbild nicht immer genau mit dem Schrötling, so daß solche Münzen am Rand beschnitten werden konnten (Tafeln 22, 33). Gegen Ende des 17. Jahrhunderts kam eine bereits um 1550 erfundene Prägemaschine für Taler und Medaillen in Gebrauch, die als Spindelwerk,

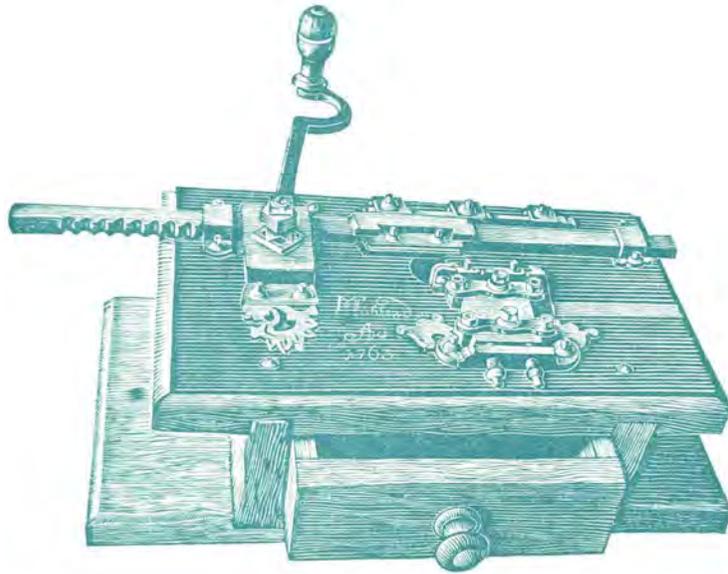
*Taschenwerk 17./18. Jahrhundert,
Museum der Stadt Worms*





Balancier oder Spindelwerk, nach einem Stich aus dem 18. Jahrhundert

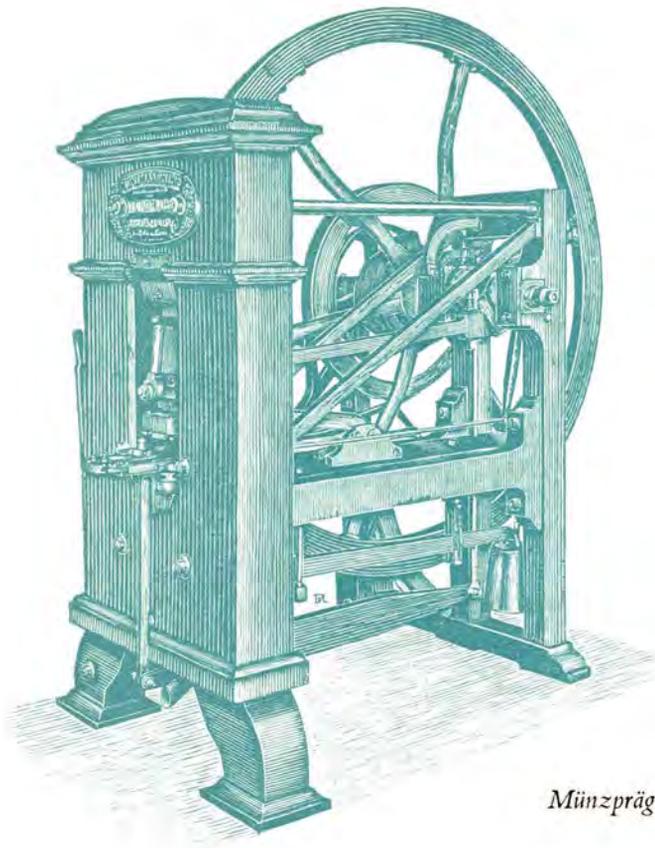
Stoßwerk, Anwurf oder Balancier bezeichnet wurde. Diese Maschine arbeitet nach dem Prinzip der Spindelpresse, bei der zwei durch Gewichte beschwerte Schwingarme von Menschenkraft angeworfen wurden; die Gewichte bewegten eine Spindel nach unten, die den Oberstempel trug und ihn gegen den auf dem Unterstempel liegenden Schrötling preßte. Der Druck dieser Spindel war so groß, daß ein einziger Stoß auch für die Ausprägung höherer Reliefs ausreichte (Abbildung s. oben). Durch eine kaiserliche Resolution bei Anstellung des Stempelschneiders Warou in der Münzstätte Kremnitz im Jahre 1699 wurde angeordnet, »dass Warou unser Species-Reichsthaller fürdthin nicht mehr mit denen, zur falschen nachmachung gar Bequemlichen Walzen, sondern durch das Schwingwerkh . . . ehstens machen, undt diese Species Thaller in margine mit Unserem Kays. Symbolo Consilio et Industria ziehren solle«. Da der hohe Druck große Anforderungen an die Festigkeit des Metalls stellte, war es schwierig, ausreichend widerstandsfähige Stempel herzustellen. Nachdem das aber gelungen war, wurde das Spindelwerk mit mancherlei Verbesserungen



Rändelwerk 1763, Stolberg (Harz)

im 18. und im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts die meist gebrauchte Prägemaschine für Taler. Es gab zwar noch andere Maschinen, wie z. B. das Klippwerk, diese wurden aber nicht für die Talerherstellung verwendet. Welche Bedeutung man der Spindel-
presse beimaß, geht aus einer Stellungnahme des Fränkischen Kreises vom Jahre 1730 zu dem Antrag des bekannten Medailleurs Vestner auf Einrichtung einer Werkstatt für Medaillenprägung hervor, in der es hieß, »vornehmlich der Anwurf, welcher nicht allein in Teutschland, sondern auch in anderen Königreichen, ein geheiligtes Instrument des publici und welcher nimmermehr, ohne gröster Gefahr des gemeinen Wesens, in den Händen eines Privati seyn kann«.

Das Spindelwerk beseitigte auch einen jahrhundertelangen Übelstand, nämlich das betrügerische Beschneiden der Münzen am Rande, das besonders bei Goldmünzen und guten Silbermünzen, in erster Linie Talern, Gewinn brachte. Seit dem Ende des 17. Jahrhunderts wurden daher in Deutschland — in Frankreich und England schon früher — die größeren Münzen mit einer Rändelung versehen, wie sie auch



*Münzprägemaschine von D. Uhlhorn aus dem Jahre 1859,
Deutsches Museum München*

in der zitierten kaiserlichen Resolution verlangt wurde. Schrift oder Verzierungen wurden negativ in einen Ring graviert, den man um den Schrötling legte. Bei der Prägung mit dem Spindelwerk drückte sich das Metall in die Vertiefungen des Ringes, woraus sich auf der Münze ein positiver Abdruck ergab, der bei den Talern anfangs meist aus einer erhabenen Schrift bestand. Später wurde die Randprägung vertieft angebracht.

Für die Bearbeitung des Randes kam auch eine eigene Maschine auf, Rändelwerk genannt, die in mehreren Ländern erfunden wurde, vermutlich zuerst in Frankreich. 1694 erbot sich der Engländer Northall beim Rat von Nürnberg, eine von ihm erfundene Rändelmaschine zu bauen, »umb zu verhindern, daß die falschen muntzer das Geld nicht beschneyden«. Bei dieser Maschine wurden die Münzen vor oder nach der Prägung durch zwei gerade oder bogenförmige Eisen, von denen das

eine beweglich war, hindurchgezwängt; an den Innenseiten trugen diese Eisen Gravierungen von einer einfachen Kerbung bis zu Schrift und Arabesken (Abbildung S. XXIX).

Im Jahre 1817 erfand der Mechaniker Uhlhorn in Grevenbroich die nach ihm benannte Münzprägemaschine (Abbildung S. XXX). Sie arbeitete nicht wie das Spindelwerk durch einen Stoß von oben, sondern beruhte auf der Hebelwirkung; um eine feste Achse bewegte sich ein knieförmiger Hebel, der durch einen kurzen Druck die Prägung bewirkte. Die Zuführung der Schrötlinge und das Auswerfen der fertigen Münzen geschahen nicht mehr von Hand, sondern mechanisch. Der Antrieb erfolgte zunächst mittels Wasserkraft, später durch die Dampfmaschine. Unter ständigen Verbesserungen löste die Uhlhornsche Kniehebelpresse im 19. Jahrhundert nach und nach alle vorangegangenen Maschinen ab, und zwar nicht nur in Deutschland. Ihre Prägeleistung lag zunächst je nach Größe der Münzen bei 40 bis 75 Stück pro Minute, später bei 120.

Es versteht sich von selbst, daß auch die anderen Arbeitsgänge bei der Münzherstellung fortschreitend technisiert wurden.

BILD UND UMSCHRIFT DER TALER

Der im 16. Jahrhundert für die Taler entwickelte Bildtypus (s. Bd. I, S. XXV ff.) blieb auch in der Folgezeit bestehen. Porträt und Wappen bilden auf den Talern geistlicher und weltlicher Fürsten die Regel. Neben den Profilbildnissen finden sich zunächst auch en-face-Bildnisse. Das Haar wird kurz getragen, Kinnbart und Schnurrbart sind modische Attribute (Tafeln 4, 5, 7). Die Bekleidung ist bei den weltlichen Fürsten der Harnisch, häufig mit Spitzenkragen und Überwurf, bei den geistlichen der Ornat (Tafeln 2, 29, 32, 41). Nach der Mitte des 17. Jahrhunderts werden die Haare unter dem Einfluß des Barock lang getragen und schließlich durch die Allongeperücke nach dem Vorbild Ludwigs XIV. ersetzt. Der Bart verschwindet vom Antlitz des Mannes, dafür erfährt das Porträt durch hohe Stirn und kräftig gezeichnete Nase eine den absoluten Fürsten kennzeichnende Heroisierung (z. B. Tafeln 28, 37, 39, 43, 44). Die Wappenschilder werden oval und von reichen barocken Verzierungen umgeben, häufig gekrönt von Helm und Helmzier (z. B. Tafeln 32, 33, 35, 36). Den Übergang vom Barock zum Rokoko kennzeichnet beim Bildnis die Zopfmode, die dann bis in das beginnende 19. Jahrhundert vorherrscht (Tafeln 51, 56, 60, 62, 64). Der Harnisch macht einem Rock mit hohem Kragen Platz, der sowohl militärischen wie zivilen Charakter haben kann (Tafeln 60, 62, 66). Die Damen tragen entsprechend modische Frisuren und Kleidung. Es erscheint auch schon die unbedeckte Büste, wie sie im Empire und Klassizismus üblich wird (Tafeln 58, 59, 64, 65, 67—69). Das Haar ist kurz und nach vorn gekämmt. Als Schmuck auf der Rückseite der Münzen finden sich Zweige und Girlanden. In der Umschrift wird die lateinische Sprache um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert durch die deutsche abgelöst. Auf die Erwähnung des Gottesgnadentums war unter dem Einfluß der Aufklärung verschiedentlich schon vorher verzichtet worden (Tafeln 53, 58, 60, 63, 65 ff.).

Die Wandlung des Talers von einer Verkehrsmünze zu einer Gelegenheits- und Schaumünze — wie sie in einem großen Teil des Reiches von etwa 1680 bis 1750 Platz gegriffen hatte — fand ihren Niederschlag in den auf die Münzen gesetzten Darstellungen. Eine besondere Gruppe bilden dabei die Ausbeutemünzen, die aus dem Silber einer bestimmten Grube geprägt wurden. Häufig zeigen solche Münzen die Grubenanlage mit der umgebenden Landschaft und nehmen auch in der Aufschrift darauf Bezug (Tafeln 45, 48, 51). Beliebte Anlässe zur Prägung von Talern waren militärische Erfolge (Tafel 27), Huldigungen (Tafeln 40, 44), Ausübung des Reichsvikariats nach dem Tode des Kaisers (Tafel 46) oder die Übernahme der Regierung durch das Domkapitel während der Sedisvakanz eines geistlichen Stuhles (Tafeln 31, 57), die Erlangung einer besonderen Würde (Tafel 52), Hochzeiten (Tafel 51) usw. Nicht immer läßt sich jedoch der unmittelbare Anlaß einer Prägung dem Münzbild entnehmen (Tafeln 13, 39).

Als neues Bildelement wird von den Städten neben dem bisherigen Typ der Taler, nämlich Wappen auf der einen Seite und Adler oder Kaiserporträt auf der anderen Seite, die Stadtansicht als Ausdruck des Stolzes verwendet. Die Türme der Kirchen, Klöster und Rathäuser sowie die dem Schutz gegen den Feind dienenden Befestigungen, die schiffreichen Flüsse, die die Städte durchziehen, geben von dem Selbstbewußtsein der Bürger sinnfällig Kunde (Tafeln 6, 22, 24, 38—40, 47, 59). Nach dem Vorbild der Städte bringen auch Fürsten Abbildungen ihrer Residenzen auf die Münzen, wobei das Schloß dem Stadtbild einen neuen Akzent verleiht. Putten und Engel treten als schmückendes Beiwerk hinzu (Tafeln 28, 37).

Wertbezeichnungen sind auf den alten Reichstalern eine Ausnahme. Soweit sie vorkommen, sind es Wertziffern auf mehrfachen Talern (Tafeln 28, 30) oder auf einfachen Talerstücken die Ziffern, welche anzeigen, wieviele Kleinmünzen einem Taler entsprechen (Tafeln 9, 18). Gelegentlich findet sich auf Reichstalern die Angabe des Münzfußes (Tafel 40) oder auch das Wort »R · THALER« (Tafel 45). Bei den anderen Talern ist oft der Münzfuß oder eine besondere Bezeichnung, z. B. WECHSELTHALER in der Umschrift genannt (Tafeln 23, 53, 61).

Seit der Mitte des 18. Jahrhunderts wurden die Wertbezeichnungen zur Regel, in Preußen zunächst das anspruchsvolle und nicht mehr zutreffende Wort REICHSTHALER, später bescheidener und richtiger das Wort THALER (Tafeln 58, 60). Auf den Konventionstalern ist der Münzfuß: X EINE FEINE MARK angegeben, oft auch der Hinweis auf die zugrundeliegende Vereinbarung zwischen Österreich und Bayern: AD NORMAM CONVENTIONIS (Tafeln 54-57, 59, 62, 63), seltener das Wort SPECIESTHALER (Tafel 65). Für die Vereinstaler des 19. Jahrhunderts waren Wertbezeichnungen und Angabe des Münzfußes vorgeschrieben; letzterer lautete ab 1857 nicht mehr auf Teile des Markgewichtes, sondern des als Münzgewicht neu eingeführten Pfundes zu 500 Gramm (Tafel 69).

SCHLUSSWORT

Die in diesem und in dem vorausgehenden Band abgebildeten und beschriebenen deutschen Taler stellen nur einen kleinen Teil der mehrere Tausend verschiedenen Taler dar, die vom 15. bis zum 19. Jahrhundert auf dem Gebiet des Römisch-Deutschen Reiches geprägt worden sind.

Die Auswahl war insofern begrenzt, als die beiden Veröffentlichungen nur Stücke aus der Münzensammlung der Deutschen Bundesbank zum Gegenstand haben sollten. Da die Sammlung viele Talerstücke enthält, war es trotzdem möglich, einen guten Querschnitt durch die Talerprägungen nach Ort, Zeit und Stil zu geben. Es liegt im Wesen jeder Auswahl, daß dabei manche schöne Stücke nicht berücksichtigt werden konnten.

A * B * B * I * L * D * U * N * G * E * N

*Die auf den Tafeln 1 bis 67 abgebildeten Taler, mit Ausnahme der Münze auf Tafel 28,
sind in doppelter Größe des Originals wiedergegeben.*

Die Abbildungen auf den Tafeln 68 und 69 entsprechen der Originalgröße der Münzen.

VERZEICHNIS DER ABGEBILDETEN TALER

- 1 REICHSSSTADT WEISSENBURG AM RHEIN Reichstaler ohne Jahr (nach 1622)
- 2 FÜRSTBISTUM BAMBERG Reichstaler ohne Jahr (1624–1633)
- 3 LANDGRAFSCHAFT HESSEN-KASSEL Doppelter Reichstaler 1629
- 4 HERZOGTÜMER MECKLENBURG, FRIEDLAND UND SAGAN Reichstaler 1629
- 5 AUGSBURG Reichstaler 1632
- 6 STADT ERFURT Reichstaler 1633
- 7 HERZOGTUM POMMERN Reichstaler 1633
- 8 HERZOGTUM SCHLESIEN Reichstaler 1634
- 9 STADT STRALSUND Reichstaler 1638
- 10 KURFÜRSTENTUM BAYERN Reichstaler 1641
- 11 HERZOGTUM BRAUNSCHWEIG-LÜNEBURG Reichstaler 1643
- 12 HABSBURGISCHE LANDE Reichstaler 1648
- 13 KURFÜRSTENTUM SACHSEN Doppelter Reichstaler 1650
- 14 GRAFSCHAFT WALDECK Reichstaler 1653
- 15 HERZOGTÜMER LIEGNITZ, BRIEG UND WOHLAU Reichstaler 1656
- 16 HABSBURGISCHE LANDE Reichstaler 1658
- 17 GRAFSCHAFT LIPPE Reichstaler 1658
- 18 STADT EINBECK Reichstaler 1659
- 19 FÜRSTABTEI ESSEN Reichstaler 1660
- 20 FÜRSTENTUM OSTFRIESLAND Reichstaler ohne Jahr (1665)
- 21 HERZOGTUM SACHSEN-LAUENBURG Reichstaler 1670
- 22 REICHSSSTADT COLMAR Reichstaler 1670
- 23 KURFÜRSTENTUM SACHSEN Wechseltaler 1670
- 24 STADT MAGDEBURG Reichstaler 1673
- 25 HERZOGTÜMER BREMEN UND VERDEN Reichstaler 1673
- 26 FÜRSTERZBISTUM SALZBURG Reichstaler 1674
- 27 KURFÜRSTENTUM BRANDENBURG Reichstaler 1675
- 28 HERZOGTUM BRAUNSCHWEIG-LÜNEBURG Löser zu 3 Reichstaler 1679
- 29 FÜRSTBISTUM BRESLAU Reichstaler 1679
- 30 HERZOGTUM BRAUNSCHWEIG-LÜNEBURG $1\frac{1}{4}$ Reichstaler 1680
- 31 FÜRSTERZBISTUM KÖLN Reichstaler 1688
- 32 KURFÜRSTENTUM TRIER Reichstaler ohne Jahr (um 1690)
- 33 FÜRSTBISTUM WÜRZBURG Reichstaler 1693
- 34 FÜRSTABTEI KEMPTEN Reichstaler 1694

- 35 STADT HAMBURG Reichstaler 1694
- 36 SCHWÄBISCHER KREIS Reichstaler 1694
- 37 GRAFSCHAFT HANAU Reichstaler 1695
- 38 REICHSSTADT FRANKFURT AM MAIN Reichstaler 1696
- 39 REICHSSTADT NÜRNBERG Vierfacher Reichstaler ohne Jahr (1679–1705)
- 40 REICHSSTADT KÖLN Reichstaler 1705
- 41 FÜRSTBISTUM OLMÜTZ Reichstaler 1706
- 42 HERZOGTUM JÜLICH-BERG Reichstaler 1709
- 43 FÜRSTBISTUM FREISING Reichstaler 1709
- 44 REICHSSTADT DORTMUND Doppel-Reichstaler-Klippe 1717
- 45 HERZOGTUM WÜRTEMBERG Doppelter Reichstaler 1740
- 46 KURFÜRSTENTUM SACHSEN Reichstaler 1741
- 47 REICHSSTADT AUGSBURG Reichstaler 1744
- 48 FÜRSTENTUM ANHALT-BERNBURG Reichstaler 1747
- 49 FÜRSTENTUM NASSAU-WEILBURG Reichstaler 1752
- 50 HABSBURGISCHE LANDE Konventionstaler 1758
- 51 GRAFSCHAFT WIED Reichstaler 1762
- 52 MARKGRAFSCHAFT ANSBACH Konventionstaler 1765
- 53 KÖNIGREICH PREUSSEN Bankotaler 1765
- 54 HABSBURGISCHE LANDE Konventionstaler 1766
- 55 REICHSBURG FRIEDBERG (HESSEN) Konventionstaler 1766
- 56 GRAFSCHAFT LÖWENSTEIN-WERTHEIM Konventionstaler 1768
- 57 FÜRSTBISTUM EICHSTÄTT Konventionstaler 1781
- 58 KÖNIGREICH PREUSSEN Reichstaler 1783
- 59 REICHSSTADT REGENSBURG Konventionstaler 1793
- 60 KÖNIGREICH PREUSSEN Taler 1799
- 61 KURFÜRSTENTUM HANNOVER Kassentaler 1801
- 62 FÜRSTENTUM HOHENZOLLERN-HECHINGEN Konventionstaler 1804
- 63 HERZOGTUM SACHSEN-COBURG-SAALFELD Konventionstaler 1805
- 64 HERZOGTUMER SCHLESWIG-HOLSTEIN Speziestaler 1808
- 65 FÜRSTENTUM SCHWARZBURG-RUDOLSTADT Konventionstaler 1813
- 66 GROSSHERZOGTUM HESSEN(-DARMSTADT) Kronentaler 1819
- 67 GROSSHERZOGTUM BADEN Taler zu 100 Kreuzer 1830
- 68 Doppeltaler und Taler 1837–1856
- 69 Doppeltaler und Taler 1857–1871

REICHSTADT WEISSENBURG AM RHEIN

REICHSTALER OHNE JAHR (nach 1622)

Münzstätte Weissenburg

Gewicht 28,63 g · Ø 41,1 mm

Vorderseite: Das zweitürmige Stadttor als Stadtwappen, von schmalem Blätterkranz umgeben

❖ MON · NOV · IMP · CIVIT · WEISSENBURG · A · RH :

(Moneta nova imperialis civitatis Weissenburg am Rhein)

Rückseite: Gekrönter doppelköpfiger Reichsadler mit Reichsapfel auf der Brust

FERDINAND · II · D · G · ROM · IMP · SEM · AV :

(Ferdinandus II. dei gratia Romanorum imperator semper augustus)

Weissenburg im Unterelsaß verdankt seine Entstehung einer bereits im 7. Jahrhundert gegründeten Benediktinerabtei. Es erlangte im 13. Jahrhundert seine Unabhängigkeit von der Abtei, trat dem Rheinischen Städtebund bei und gehörte später zu den zehn Reichsstädten der Landvogtei Hagenau.

Münzen sind nur aus dem 17. Jahrhundert bekannt, und zwar hauptsächlich aus den Jahren 1623 bis 1626. In diese Zeit gehört vermutlich auch der abgebildete Taler, der sich durch seinen klaren und ausgewogenen Stempelschnitt auszeichnet.

Über den Stempelschneider und den Münzmeister dieses Stückes ließ sich nichts ermitteln.

Literatur: Engel und Lehr 19 var.



REICHSTALER
(nach 1622)
REICHSTADT
WEISSENBURG
AM RHEIN



FÜRSTBISTUM BAMBERG

FÜRSTBISCHOF JOHANN GEORG II. FUCHS VON DORNHEIM, 1622–1633

REICHSTALER OHNE JAHR (1624–1633)

Münzstätte Fürth

Münzmeister Conrad Stutz

Gewicht 29,20 g · ∅ 43,8 mm

Vorderseite: Brustbild des Bischofs fast von vorn im Ornat mit Barett; in der Umschrift die Wappen von Fuchs, Echter, Grumbach und Adolzheim

IOHANNES-GEORGIVS-D · G · EPISCO · -BAMBERG

(Johannes Georgius dei gratia episcopus Bambergensis)

Rückseite: Kaiser Heinrich II. und seine Gemahlin Kunigunde mit einem Modell der Domkirche in den Händen; unter Kaiserkrone vierfeldiger Schild mit den Wappen des Stiftes Bamberg und der Familie Fuchs, dahinter Kreuzstab und Krummstab; zu den Seiten des Schildes CS als Initialen des Münzmeisters

· S · HEINRICUS · · S · KUNIGUNDA ·

(Sanctus Heinricus – Sancta Kunigunda)

Bamberg wurde als Missionsbistum im Jahre 1007 von Kaiser Heinrich II. gestiftet. Gemeinsam mit seiner Gemahlin Kunigunde wurde er als Patron des Bistums verehrt, beide wurden später vom Papst heilig gesprochen. Sie erscheinen auf Bamberger Münzen häufig mit dem Modell des Domes, in dem sie auch beigesetzt sind.

Eine Verleihung des Münzrechtes an das Bistum ist nicht nachzuweisen, doch gibt es bereits seit dem 11. Jahrhundert bischöflich-bambergische Münzen. Bischof Johann Georg II. ließ ab 1624 zusammen mit dem Bischof von Würzburg und den Markgrafen von Brandenburg-Franken Münzen in der gemeinsamen Münzstätte Fürth prägen, so auch den abgebildeten Taler.

Literatur: Heller 123 var.



REICHSTALER
(1624-1633)
FÜRSTBISTUM
BAMBERG



LANDGRAFSCHAFT HESSEN-KASSEL

LANDGRAF WILHELM V., 1627–1637

DOPPELTER REICHSTALER 1629

Münzstätte Kassel

Münzmeister Terenz Schmidt

Gewicht 57,65 g · Ø 53,8 mm

Vorderseite: Fünffeldiger Schild mit den Wappen von Katzenelnbogen, Ziegenhain, Nidda und Diez sowie dem hessischen Löwen in der Mitte, darüber drei Helme mit Helmzier; in der Zier des mittleren Helms die Initialen des Münzmeisters TS

* WILHELMUS · D · G · LAND · HASSIÆ · ADMIN · HIRS · COM ·
C · D · Z · E · N

(Wilhelmus dei gratia landgravius Hassiae administrator Hirsfeldensis comes Cattimeliboci, Diziae, Ziegenhainae et Niddae)

Rückseite: Palmbaum im Sturm, von einem Blitzstrahl getroffen; darüber Sonnenstrahlen und in hebräischen Buchstaben Jehova

* DEO · VOLENTE · HUMILIS · LEVABOR · ANNO · 1629 ✕

Landgraf Wilhelm hat während seiner nur zehnjährigen Regierung zur Deckung von Kriegskosten in ungewöhnlich großer Zahl Taler und Doppeltaler prägen lassen. Unter diesen sind die Taler des hier abgebildeten Typs mit dem Palmbaum im Sturm unter der fälschlichen Bezeichnung »Weidenbaumtaler« besonders bekannt geworden. Die allegorische Darstellung in Verbindung mit der Umschrift »So Gott will, werde ich Geringer aufgerichtet« wurde von dem Landgrafen gewählt, der wegen seines Eintretens für die protestantische Sache den Beinamen »Der Beständige« erhielt.

Literatur: Hoffmeister I, 879



DOPPELTER
REICHSTALER
1629
LANDGRAFSCHAFT
HESSEN-KASSEL



HERZOGTÜMER MECKLENBURG, FRIEDLAND UND SAGAN

HERZOG ALBRECHT WENZEL EUSEBIUS VON WALLENSTEIN, 1625–1634

REICHSTALER 1629

Münzstätte Sagan

Münzmeister Hans Ziesler und Heinrich Jakob

Wardein Gottfried Ehrlich

Gewicht 29,02 g · Ø 36,6 mm

Vorderseite: Brustbild des Herzogs fast von vorn mit hochgestelltem, breitem Kragen und umgehängtem Mantel über dem verzierten Panzer

✻ ALBERTVS D : G : DVX MEGAP : FRID : ET SA : PR : VAN

Rückseite: Unter Fürstenhut Schild mit den Wappen (von links nach rechts) von Mecklenburg, Friedland, Sagan und Flinsberg, Wenden, Waldstein (= vier Löwen), Schwerin, Rostock und Stargard, umgeben von der Kette des Goldenen Vlieses. Neben dem Schild die Initialen des Wardeins G-E; am Ende der Umschrift zwei gekreuzte Zainhaken

COM : SVER : DO : ROST – ET STARGAR : 1629 ✻

(Albertus dei gratia dux Megapolitanus Fridlandiae et Sagani princeps Vandalorum comes Suerini dominus Rostochii et Stargardiae – Umschrift von Vorder- und Rückseite)

Graf Albrecht von Wallenstein oder Waldstein, 1623 zum Reichsfürsten erhoben, wurde 1625 zum kaiserlichen Generalissimus ernannt und mit dem Herzogtum Mecklenburg belehnt. Das Recht, Münzen zu schlagen, basierte jedoch auf der von ihm 1622 käuflich erworbenen böhmischen Herrschaft Friedland, die 1624 zum Fürstentum und ein Jahr später zum Herzogtum erhoben worden war, sowie auf dem 1627 in seinen Besitz gekommenen schlesischen Herzogtum Sagan.

In beiden Territorien ließ der stets geldbedürftige Herzog während der kurzen Zeit seiner Herrschaft in den Münzstätten Gitschin und Sagan in großem Umfange münzen. Die Münzstätte Sagan war nur von 1629 bis 1631 in Tätigkeit; die beiden genannten Münzmeister waren gleichzeitig Pächter der Münze.

In Wappen und Umschrift des abgebildeten Talers nehmen die mecklenburgischen Gebiete, in denen aber Wallenstein keine Münzen prägen ließ, den größten Raum ein. Nur im Wappen ist die Herrschaft Flinsberg im Isergebirge vertreten.

Literatur: Meyer, Wallenstein 213 var.



REICHSTALER
1629
HERZOGTÜMER
MECKLENBURG,
FRIEDLAND
UND SAGAN



AUGSBURG

KÖNIG GUSTAV II. ADOLF VON SCHWEDEN, 1611–1632

REICHSTALER 1632

Münzstätte Augsburg

Münzmeister Johann Bartholomäus Holeisen

Gewicht 29,06 g · ∅ 43,4 mm

Vorderseite: Brustbild des Königs mit Lorbeerkranz im Harnisch mit Überwurf und Spitzenkragen

• GVSTAV : ADOLPH : D : G • SVE CO : GOTHO : VANDALO :
REX • MAG

Rückseite: Gekrönter ovaler Schild mit den Wappen von Schweden, Götaland und Wasa in der Mitte, unter dem Schild in einer Einfassung das Stadtsymbol von Augsburg, die Zirkelnuß; darunter ein Hufeisen als Zeichen des Münzmeisters, oben die geteilte Jahreszahl
PRINC : FINLAND : DVX – ETHO : ET • CAR DOM : ING

(Gustavus Adolphus dei gratia Svecorum Gothorum Vandalorum magnus princeps Finlandiae dux Esthoniae et Careliae dominus Ingriae – Umschrift von Vorder- und Rückseite)

Gustav Adolf von Schweden hat während des Dreißigjährigen Krieges in mehreren von ihm besetzten Orten in Deutschland Münzen prägen lassen, so auch in Augsburg nach seinem Einzug im Jahre 1632.

Im Typ und Münzfuß schließen sich diese Taler an die deutschen Münzen an, Wappen und Umschrift beziehen sich jedoch lediglich auf die schwedischen Titel. Der König nennt sich auf der Münze »König der Schweden, Goten und Vandalen, Großfürst von Finnland, Herzog von Estland und Karelilien, Herr von Ingermanland«.

Literatur: Forster und Schmid 270



REICHSTALER
1632
AUGSBURG



STADT ERFURT

REICHSTALER 1633

Münzstätte Erfurt

Münzmeister Johann Schneider, genannt Weißmantel

Gewicht 28,90 g · Ø 42,6 mm

Vorderseite: Von Wildem Mann und Wilder Frau flankiertes Stadtwappen mit Helm und Helmzier, oben die Jahreszahl 1633

♁ MON † REIPUBLICAE † CIVITATIS † ERFFORDI †

Rückseite: Ansicht der Stadt von Osten mit Dom und Severikirche, darüber der strahlende Name Jehova, gehalten von zwei Engeln; das Ganze in einem Lorbeerkranz, unterbrochen durch die Wappenschilder von Capellendorf und der Grafschaften Visselbach, Vargula und Vippach. Über dem untersten Schildchen die Symbole für Schwefel (links) und Quecksilber (rechts) als Zeichen des Münzmeisters

Die zum Erzbistum Mainz gehörende Stadt hatte am Ende des 13. Jahrhunderts das Münzrecht vom Landesherrn zunächst gepachtet und später käuflich erworben, nachdem sie bereits die Herrschaft Capellendorf mit deren Münzrecht gekauft hatte. Ihre Zugehörigkeit zum Erzstift Mainz drückt sich auch in der Gleichheit beider Wappen aus, einem Rad mit sechs Speichen.

In die Zeit der schwedischen Besatzung, als die Bindungen an Kurmainz vorübergehend gelockert waren, fällt die Prägung dieses Stückes mit der hübschen Ansicht der Stadt der Türme und Blumen. Auch das außerhalb der Stadtmauern gelegene Schloß Capellendorf, das links am Rande des Münzbildes zu sehen ist, ist nicht vergessen worden.

Literatur: Leitzmann 563



REICHSTALER
1633
STADT ERFURT



HERZOGTUM POMMERN

HERZOG BOGISLAUS XIV. ZU BARTH, 1620–1637, AUCH BISCHOF VON CAMMIN

REICHSTALER 1633

Münzstätte Stettin

Gewicht 29,04 g · Ø 41,6 mm

Vorderseite: Geharnischtes bärtiges Brustbild mit kurzem Haar, umgelegtem Spitzenkragen und Mantel

· BOGISLAUS · XIV · D · G · DVX · S · P · C · ET · V · P · R · 1633 ·

Rückseite: Behelmter Wappenschild mit zwei Wilden Männern als Schildhalter

✠ EP · CAM · CO · GVTZK · TER · LEOB · ET · BV · DOM

(Bogislaus XIV. dei gratia dux Stettini Pommeraniae Cassubiorum et Vandalorum princeps Rugiae episcopus Camminensis comes Gutzcovie terrarum Leoburgensis et Butoviensis dominus – Umschrift von Vorder- und Rückseite)

Bogislaus XIV., der letzte Herzog aus dem alteingesessenen Greifengeschlecht, vereinigte noch einmal ganz Pommern in seiner Hand.

Unter seiner Regierung sind auffallend viele Taler geschlagen worden, die sich alle im Typ ähneln. Als Schildhalter erscheinen auf den Rückseiten häufig zwei Wilde Männer, die einen Helm mit Helmzier tragen.

Im Wappen sind folgende Gebiete vertreten: Stettin, Wenden, Barth, Pommern, Cammin, Rügen, Gützkow, Kassuben, Usedom und Wolgast. Das auch in der Umschrift genannte Bistum Cammin wurde nach der Reformation 1556 säkularisiert und war seitdem eine Sekundogenitur des Herzogtums.

Literatur: Sammlung Pogge 1077



REICHSTALER
1633
HERZOGTUM
POMMERN



HERZOGTUM SCHLESISIEN
FÜRSTEN UND EVANGELISCHE STÄNDE

REICHSTALER 1634

Münzstätte Breslau
Münzmeister Jakob Schmid
Stempelschneider Hans Rieger
Gewicht 28,33 g · ∅ 42,6 mm

Vorderseite: Schlesiſcher Adler, zu dessen Seiten die Initialen des Stempelschneiders H R
✠ · MON · ARG · PRINC · ET · STAT · EVANG · SIL ·
(Moneta argentea principum et statuum evangelicorum Silesiae)

Rückseite: Unter dem strahlenden Namen IEHOVA, der aus den Wolken ragt, gekrönter Schild mit dem Wappen von Schlesien, darunter in einem verzierten Oval W
= Wratislawia

✠ · SALVS · ET · VICTO – RIA · NOSTRA · 1634 .

Im Laufe des Dreißigjährigen Krieges schlossen die Evangelischen Stände, unter ihnen die Herzöge von Liegnitz, Brieg und Öls sowie der Rat von Breslau, ein Bündnis mit Kursachsen, Brandenburg und Schweden, den führenden Kräften der protestantischen Seite. Sichtbaren Ausdruck bekam diese Verbindung mit den Gegnern des Kaisers in eigenen Gold- und Silbermünzen, deren Prägung in Breslau mit den Werkzeugen der stillgelegten kaiserlichen Münzstätte erfolgte. Die Münzbilder zeigten keinen Hinweis auf den kaiserlichen Oberlehnsherrn.

Nach dem Prager Frieden von 1635 unterband der Kaiser sofort diese ungesetzliche Münzprägung und verstärkte darüber hinaus seine Bemühungen, das umstrittene Münzrecht der schlesischen Fürsten einzuziehen.

Literatur: Friedensburg und Seger 255



REICHSTALER
1634
HERZOGTUM
SCHLESSEN



STADT STRALSUND

REICHSTALER 1638

Münzstätte Stralsund

Münzmeister Caspar Sievers

Gewicht 28,31 g · ∅ 44,9 mm

Vorderseite: In einem ovalen Barockrahmen der Stadtschild, zu dessen Seiten die Münzmeisterbuchstaben C S

☉ · MON · NOVA · CIVITA · STRALSUNDEN · 16 · 38 ·

(Moneta nova civitatis Stralsundensis)

Rückseite: Gekrönter Doppeladler mit Wertzahl 32 im Reichsapfel

· FERDINANDUS · III · D · G · ROM · IM · SE · AU ·

(Ferdinandus III. dei gratia Romanorum imperator semper augustus)

Stralsund hatte bereits 1325 vom Landesherrn, dem Herzog von Pommern, das Münzrecht erworben und trat 1381 dem Wendischen Münzverein bei, einen Zusammenschluß von Hansestädten zur gemeinsamen Ordnung des Münzwesens.

Nach der Belagerung durch Wallenstein im Jahre 1628 sagte sich die Stadt vom Herzogtum Pommern los und unterstellte sich der Krone Schwedens, bei der sie bis zum Übergang Vorpommerns an Brandenburg verblieb. Auf den Münzen hat die Stadt Stralsund aber das bisherige Münzbild mit dem Strahl als Stadtwappen sowie Reichsadler und kaiserlichen Titel beibehalten, denn sie gehörte nach wie vor zum Deutschen Reich; auf die schwedischen Herrscher nehmen die Münzbilder keinen Bezug.

Die Zahl im Reichsapfel auf der Brust des Adlers gibt den Wert des Talers in Schillingen, der einheimischen Kleinmünze, an.

Literatur: Bratring 72b



REICHSTALER
1638
STADT
STRALSUND



KURFÜRSTENTUM BAYERN
KURFÜRST MAXIMILIAN I., 1623–1651

REICHSTALER 1641

Münzstätte München
Stempelschneider Paul Zeggin
Gewicht 28,10 g · Ø 44,7 mm

Vorderseite: Von zwei Löwen gehaltener, gekrönter Schild mit den Wappen von Pfalz, Bayern und dem Kurschild in der Mitte, unten das Goldene Vlies; darunter 1641

MAXIMIL · COM · PAL-RH · VT · BAV · DVX · S · R · I · AR-CHIDAP ·
ET · ELECT

(Maximilianus comes palatinus Rheni utriusque Bavariae dux sacri Romani imperii archidapifer et elector)

Rückseite: In einer ovalen Flammengloriole über Mondsichel gekrönte Maria mit Zepter und Reichsapfel, im reich bestickten Gewand, das Christuskind im Arme

❖ CLYPEVS OMNIBVS IN TE SPERANTIBVS

Maximilian, der Führer der katholischen Liga, hat als Ausdruck großer Marienverehrung 1618 in Bayern erstmals einen Taler mit Maria als Himmelskönigin prägen lassen, dessen Typ – mit einer Unterbrechung in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts – bis 1871 beibehalten wurde.

Diese Marientaler erfreuten sich im Volke großer Beliebtheit. Sie waren über ihre Eigenschaft als Zahlungsmittel hinaus als Amulett besonders für gebärende Frauen sehr begehrt, nicht zuletzt wegen der Umschrift: »Ein Schild für alle, die auf Dich hoffen«.

Literatur: Beierlein 908



REICHSTALER

1641

KURFÜRSTENTUM

BAYERN



HERZOGTUM BRAUNSCHWEIG-LÜNEBURG

HERZOG AUGUST DER JÜNGERE VON WOLFENBÜTTEL, 1635–1666

REICHSTALER 1643

Münzstätte Zellerfeld ?

Münzmeister Henning Schlüter

Gewicht 29,05 g · Ø 41,7 mm

Vorderseite: Hüftbild des Herzogs im Harnisch mit breitem Spitzenkragen und Kommandostab, den Helm in der Linken

· AUGUSTUS HERTZOG ZU BRAUNSHWIG · UND · L ·

Rückseite: Eine an einem Balken mit Schwengel und Seil aufgehängte Glocke ohne Klöppel mit der Inschrift GLORIA: im Felde zwei Rosetten, unter der Glocke SIC * NISI

* ALLES * MIT * BEDACHT * ANNO-1643

Diese Taler erhielten wegen der Glockendarstellung auf der Rückseite den Namen »Glockentaler« und sind auf die erhoffte Befreiung und den schließlich erfolgten Abzug der kaiserlichen Truppen aus der herzoglichen Residenz Wolfenbüttel geprägt worden.

Es gibt sieben Arten Glockentaler, von denen der hier abgebildete der dritte in der Reihe ist. Sie unterscheiden sich durch abweichende Darstellung der Glocke als dem Symbol des Friedens, die teils mit, teils ohne Klöppel erscheint, und durch heute nicht mehr sicher zu deutende Sprüche.

Auf die Gestaltung dieser Münzen hat der Herzog persönlich starken Einfluß genommen.

Literatur: Fiala VI, 188



REICHSTALER
1643
HERZOGTUM
BRAUNSCHWEIG-
LÜNEBURG



HABSBURGISCHE LANDE
KAISER FERDINAND III., 1637–1657

REICHSTALER 1648

Münzstätte Graz
Münzmeister Hans Ulrich Mark
Gewicht 28,78 g · Ø 43,3 mm

Vorderseite: Brustbild im Lorbeerkranz mit Panzer, umgelegtem Mantel und dem Goldenen Vlies auf der Brust; unter der mit einem Löwenkopf verzierten Schulter die Jahreszahl und **M** als Zeichen des Münzmeisters

FERDINAND' • III • D • G • ROM • IMP • S • A • G • H • B • REX ☉

Rückseite: Unter Krone und Engel barock verzierter Schild mit den Wappen von Ungarn, Steiermark, Böhmen, León, Österreich, Burgund, Kastilien, Kärnten, Tirol, Habsburg, Görz, Burgau, Württemberg, Schwaben und Elsaß; um den Schild der Orden vom Goldenen Vlies

(Arabeske) ARCHI • AVST • DVX • – BVRG • STYRIAE • **T**_c (Arabeske)

(Ferdinandus III. dei gratia Romanorum imperator semper augustus Germaniae Hungariae Bohemiae rex archidux Austriae dux Burgundiae Styriae et cetera – Umschrift von Vorder- und Rückseite)

Kaiser Ferdinand III. ließ wie seine Vorgänger für die ausgedehnten habsburgischen Gebiete Münzen in mehreren Münzstätten prägen. Die in den österreichischen Erbländern geschlagenen Taler ähneln sich weitgehend im Typ, unterscheiden sich jedoch durch die Stellung der Wappen und durch die Umschrift auf der Rückseite.

Der abgebildete Taler stammt aus der Münzstätte Graz im Herzogtum Steiermark. Auf der Rückseite ist deswegen das Herzogtum durch den ausgeschriebenen Namen und das Wappen in dem oberen Teil des Schildes hervorgehoben.

Literatur: Cabinet Schulthess-Rechberg 327



REICHSTALER
1648
HABSBURGISCHE
LANDE



KURFÜRSTENTUM SACHSEN

KURFÜRST JOHANN GEORG I., 1611–1656

DOPPELTER REICHSTALER 1650

Münzstätte Dresden

Münzmeister Constantin Rothe

Gewicht 58,07 g · Ø 63,0 mm

Vorderseite: Stehender Kurfürst im Panzer mit geschultertem Schwert, die Linke auf einem Tisch, darauf ein mit Federn geschmückter Helm; links eine Säule mit Vorhang
⚔ IOHANN GEORG · D · G · DVX SAXON · IVLIAE · CLIV · ET MONT ·

Rückseite: Im Mittelkreis unter einem reichverzierten sächsischen Helm die Wappenschilde von Kursachsen und Herzogtum Sachsen, als Zeichen des Münzmeisters C-R und eine Eichel; oben die geteilte Jahreszahl 1650

Im äußeren Kreis ein Kranz von zwanzig Wappen (von oben): Cleve, Berg, Pfalzsachsen, Oberlausitz, Landsberg, Magdeburg, Altenburg, Brehna, Mark, Regalienschild, Ravensburg, Eisenberg, Pleißen, Orlamünde, Henneberg, Niederlausitz, Pfalzthüringen, Jülich, Meißen und Thüringen.

Im Mittelkreis:

✠ SACRI · ROMANI · IMPERI · ARCHIM · ET ELECTOR ·

(Johannes Georgius dei gratia dux Saxoniae Juliae Cliviae et Montium sacri Romani imperii archimarschallus et elector – Umschrift von Vorder- und Rückseite)

Nach alter Überlieferung wurde dieser prächtige Schautaler auf das Dankfest für den Abschluß des Westfälischen Friedens geprägt, das am 22. Juli 1650 gefeiert wurde, nachdem die schwedischen Truppen das Land verlassen hatten. Auf der Münze selbst ist darauf nicht Bezug genommen.

Literatur: Sammlung Engelhardt 735

DOPPELTER
REICHSTALER
1650
KURFÜRSTENTUM
SACHSEN



GRAFSCHAFT WALDECK

GRAFEN GEORG FRIEDRICH, JOHANN UND HEINRICH WOLRAD, 1645–1664

REICHSTALER 1653

Münzstätte Mengershausen

Münzmeister Urban Felgenhauer

Gewicht 29,21 g · Ø 42,8 mm

Vorderseite: Siebenfeldiger Schild mit den Wappen von Pyrmont, Culemborg, Tomna, Werth, Wittem, Palant und dem waldeckischen Stern als Mittelschild, seitlich und darüber fünf reich verzierte Helme

* GEORG ❁ FRIDE ❁ IOHAN ❁ WOLRADT ❁ G ❁ Z ❁ WALDECK *

Rückseite: Mit einem großen Stein belasteter Palmbaum, zu Seiten des Stammes die Jahreszahl 1653, unten Münzmeisterzeichen \mathcal{V}

(Arabeske) PALMA (Arabeske) SVB (Arabeske) PONDERE (Arabeske) CRESCIT

Der Taler ist eine Gemeinschaftsprägung der unter verschiedene Linien der Familie Waldeck aufgeteilten Grafschaft. Von den in der Umschrift aufgeführten Münzherren ist Graf Georg Friedrich, der später in den Reichsfürstenstand erhoben wurde, der bedeutendste. Er machte sich als Reichsfeldmarschall und als Minister im Dienste Brandenburgs einen Namen.

Die für das Rückseitenbild gewählte Palme war im Zeitalter des Barock ein beliebtes fürstliches Symbol. Selbst die Belastung durch einen großen Stein, wie hier im Münzbild dargestellt, konnte ihr Wachstum nicht behindern, was auch die Umschrift besagen will.

Literatur: Sammlung Schulthess-Rechberg 5760



REICHSTALER
1653
GRAFSCHAFT
WALDECK



HERZOGTÜMER LIEGNITZ, BRIEG UND WOHLAU

HERZÖGE GEORG, LUDWIG UND CHRISTIAN, 1653–1663, in Brieg ab 1639

REICHSTALER 1656

Münzstätte Brieg

Münzmeister Christian Pfahler

Gewicht 28,48 g · Ø 44,7 mm

Vorderseite: Bildnisse der drei herzoglichen Brüder im Harnisch

☩ D : G · GEORGIVS · LVDOVICVS · ET · CHRISTIANVS · FRATR :

Rückseite: Mit drei Helmen und Rankenwerk reich verzierter Schild mit dem schlesischen Wappen, unten in der Umschrift das Münzmeisterzeichen

☩ DVCES · SILESI · LIGNI · BR – EGENES · ET · WOLAV : 1656

(dei gratia Georgius Ludovicus et Christianus fratres duces Silesiae Ligniciensis Bregensis et Wolaviensis – Umschrift von Vorder- und Rückseite)

Die drei Brüder waren die letzten regierenden Herzöge aus dem eingessenen Geschlecht der Piasten. Sie haben in den Jahren 1651 bis 1661 gemeinschaftlich zahlreiche Münzen in verschiedenen Wertstufen geprägt, die sich ihres gefälligen Äußeren wegen großer Beliebtheit erfreuten. Die Vorderseiten zeigen, wie auf dem abgebildeten Taler, regelmäßig die Bildnisse der drei Herzöge von vorn, die Rückseiten der größeren Nominale ein prächtig ausgeschmücktes Wappen von feinem Stempelschnitt.

Im Münzfuß hielten sich die Herzöge allgemein an das kaiserliche Vorbild.

Mit dem Tod von Christians minderjährigem Sohn im Jahre 1675 erlosch das Geschlecht der Piasten und die Herzogtümer fielen an den Kaiser.

Literatur: Friedensburg und Seger 1749, Friedensburg S. 131 f.



REICHSTALER

1656

HERZOGTÜMER

LIEGNITZ, BRIEG

UND WOHLAU



HABSBURGISCHE LANDE

KAISER LEOPOLD I., 1657–1705

REICHSTALER 1658

Münzstätte Wien

Münzmeister Johann Conrad Richthausen

Stempelschneider Hans Seel

Gewicht 28,42 g · ∅ 43,6 mm

Vorderseite: Jungliches Brustbild des Kaisers mit Lorbeerkranz, Spitzenkragen und Mantel über der Rüstung, am Bande das Goldene Vlies; unter der Schulter die Jahreszahl 1658 und unten in der Umschrift das Zeichen des Münzmeisters

· LEOPOLDVS · I · D · G · ROM · – IM · SE · AV · GE · HV · BÖ REX ·

Rückseite: Gekrönter ovaler, durch Schnitzwerk verzierter Schild mit den Wappen von Ungarn, dem Reichsadler, von Böhmen, Kastilien, Leon, Aragon, Neapel-Sizilien, Habsburg, Burgund-Österreich, Tirol, Württemberg, Glatz, Schlesien und Krain, umgeben von der Kette des Goldenen Vlieses; unter dem Schild die Initialen des Stempelschneiders H-S. In der Umschrift zwei Schilde mit den Wappen von Burgund-Österreich unter Erzherzogshut und der Stadt Wien unter W

ARCH · DVX · – AVST D – BVR · S · K · – · C · C · TYR

(Leopoldus dei gratia Romanorum imperator semper augustus Germaniae Hungariae Böhemiae rex archidux Austriae dux Burgundiae Stiriae Carinthiae Carniolae comes Tyrolis – Umschrift von Vorder- und Rückseite)

Der Taler zeigt den erst achtzehnjährigen Kaiser und gehört zu den ersten der unter seiner Regierung ausgegebenen Münzen.

Leopold hat während seiner fast ein halbes Jahrhundert dauernden, ereignisreichen Regentschaft Münzen zeitweise in mehr als fünfzehn Münzstätten prägen lassen.

Literatur: Cabinet Schulthess-Rechberg 366 var.



REICHSTALER
1658
HABSBURGISCHE
LANDE



GRAFSCHAFT LIPPE

GRAF HERMANN ADOLF, 1652–1666

REICHSTALER 1658

Münzstätte Detmold

Münzmeister Christoph Henning Schlüter

Gewicht 28,61 g · Ø 47,4 mm

Vorderseite: Brustbild im Panzer fast von vorn mit langem, geschitteltem Haar

· HERMAN · ADOLF · GR · V · E · HERR · Z · LIPP · A^o · 1658

(Hermann Adolf Graf und Edler Herr zur Lippe anno 1658)

Rückseite: Gekrönter vierfeldiger Schild in barocker Einfassung mit den Wappen von Lippe (Rose), Sternberg (Stern) und Schwalenberg (Schwalbe)

* SPES · CONFISA · DEO · NVNQVAM · CONFVSA · RECEDIT

Die Grafschaft Lippe, im Grenzland zwischen Westfalen und Niedersachsen gelegen, hat sich währungsmäßig nach diesen Gebieten orientiert, was auch in der 1658 erfolgten Bestallung des aus Braunschweig stammenden Münzmeisters Schlüter zum Ausdruck kam. Diesem wurde aufgetragen, sich genau an den Münzfuß von Braunschweig-Lüneburg zu halten und auch die erforderlichen Werkzeuge dort zu beschaffen.

Eine Prägung unter Graf Hermann Adolf von der regierenden Linie Detmold erfolgte nur im Jahre 1658, da besonders Taler bei vorschriftsmäßiger Ausbringung wegen des hohen Silberpreises nur mit Verlust hergestellt werden konnten.

Die das Wappen umgebende Rückseitenumschrift lautet sinngemäß etwa: »Wer auf Gott vertraut, weicht vor keiner Verwirrung zurück«.

Literatur: Hölzermann 144



REICHSTALER
1658
GRAFSCHAFT
LIPPE



STADT EINBECK

REICHSTALER 1659

Münzstätte Einbeck

Münzmeister Urban Felgenhauer

Gewicht 28,66 g · Ø 45,7 mm

Vorderseite: Reich verzierter Wappenschild der Stadt, darüber Helm mit gekröntem E als Zier; an den Seiten des Wappens die Initialen des Münzmeisters VF

MONETA (Arabeske) NOVA * – * EIMBECENSIS *

Rückseite: Gekrönter doppelköpfiger Reichsadler mit der Wertzahl 24 im Reichsapfel

LEOPOLDVS * I * D * G * ROM * IMP * SEM * AVGVSTVS · 1 · 6 · – · 5 · 9 ·

(Leopoldus I. dei gratia Romanorum imperator semper augustus)

Das niedersächsische Einbeck war die ehemalige Hauptstadt des welfischen Fürstentums Grubenhagen und kam wahrscheinlich im 15. Jahrhundert in den Besitz eines eigenen Münzrechts. Taler wurden in den Jahren 1573 bis 1660 geschlagen. In den beiden letzten Jahrgängen zeichnen sich die Taler durch ein unter dem Einfluß des Barock neu gestaltetes Stadtwappen aus, das vorher aus einem einfachen großen E bestand.

Die aus dem 16. Jahrhundert stammende Wertangabe von 24 Groschen war zur Zeit der Prägung dieses Talers bereits überholt, da sein Wert darüber hinausgestiegen war. Auf Anordnung des Landesherrn stellte die Stadt 1674 die Prägung von Silbermünzen ein.

Literatur: Buck 111



REICHSTALER
1659
STADT EINBECK



FÜRSTABTEI ESSEN

FÜRSTÄBTISSIN ANNA SALOME I.

GRÄFIN VON SALM-REIFFERSCHEID-DYK, 1646–1688

REICHSTALER 1660

Münzstätte Essen

Münzmeister Kaufmann

Gewicht 28,62 g · Ø 39,3 mm

Vorderseite: Brustbild der Äbtissin fast von vorn mit langer, gelockter Frisur

* ANN · SALO · V · G · G · FVRSTIN · ZV · ESS · GEBORN · GRAFIN · Z · S ·
(Anna Salome von Gottes Gnaden Fürstin zu Essen geborene Gräfin zu Salm)

Rückseite: Gekrönter Schild mit den Wappen von Salm, Reifferscheid, Bedburg, Alfter, Hackenbroich und Dyk als Mittelschild, an den Seiten die geteilte Jahreszahl 1660

* QVI · LITEM · AVFFERT · EXECRAT · IN BENED · MVTAT

Nach fast zweihundertjähriger Unterbrechung eröffnete Anna Salome mit dem abgebildeten Taler die Essener Münzstätte wieder und brachte damit das Münzrecht der Abtei erneut zur Geltung. Die Ausprägung von Talern war neben der des Kleingeldes jedoch nur gering.

Die Umschrift auf der Rückseite: »Wer den Streit schlichtet, wandelt den Fluch in Segen« bezieht sich auf den Kurfürsten von Brandenburg, der als Stiftsvogt in einem Streit um den Kurs der Essener Münzen zwischen der Äbtissin und der Stadt Essen vermittelt hatte.

Literatur: Grote, Essen 19



REICHSTALER
1660
FÜRSTABTEI
ESSEN



FÜRSTENTUM OSTFRIESLAND

FÜRST GEORG CHRISTIAN, 1660–1665

REICHSTALER OHNE JAHR (1665)

Münzstätte Esens

Münzmeister Borchert Hartmann

Gewicht 28,51 g · Ø 45,4 mm

Vorderseite: Brustbild mit langen Locken, im Harnisch mit Überwurf, vor der Umschrift das Zeichen des Münzmeisters

GEORG · CHRIST · D · G · PR · F · O · D · I · E · S · ET · WIT :

(Georgius Christianus dei gratia princeps Frisiae orientalis dominus in Esena Stedesdorfo et Witmundo)

Rückseite: Dreifach behelmter und verzierter Schild mit den Wappen der ostfriesischen Häuptlingsgeschlechter Cirkzena, tom Brok, Manslagt und Ukena sowie von Esens und Wittmund für das Harlingerland

DA · PACEM · DOMINE · IN · DIEBVS · NO :

Unter den rivalisierenden Häuptlingsfamilien Ostfrieslands setzte sich das Geschlecht der Cirkzena durch; es wurde 1464 in den Grafenstand und 1654 in den Fürstenstand erhoben.

Die ersten Taler haben die Grafen nach der Mitte des 16. Jahrhunderts geschlagen. Ihre Münzstätte war zunächst Emden, ab 1631 wurde in Esens im Harlingerland geprägt, da die Grafen dort größere Hoheitsrechte hatten als im übrigen Ostfriesland und damit auch in ihrer Münzprägung freier waren.

Unter Georg Christian wurde die Prägung von Talern erst kurz vor seinem Tode in Angriff genommen, so daß die Mehrzahl der Stücke wohl als posthum zu gelten hat. Der Stempelschneider ist nicht bekannt, doch scheint er nach dem nicht besonders gelungenen Porträt kein Meister gewesen zu sein.

Der hier auf der Rückseite verwendete Spruch »Gib Frieden Herr in unseren Tagen« kommt auf Münzen des 17. Jahrhunderts öfter vor.

Literatur: Kappelhoff S. 30



REICHSTALER
(1665)
FÜRSTENTUM
OSTFRIESLAND



HERZOGTUM SACHSEN-LAUENBURG

HERZOG JULIUS FRANZ, 1666–1689

REICHSTALER 1670

Münzstätte Ratzeburg

Münzmeister Hemming Ilders

Gewicht 28,93 g · ∅ 45,9 mm

Vorderseite: Brustbild des Herzogs im Harnisch mit Mantel und Halstuch

IUL · FRANC · D · G · SAX · ANG · WESTP · DUX · *

(Julius Franciscus dei gratia Saxoniae Angriae Westphaliae dux)

Rückseite: In einer aus Seeblättern, dem Wappen von Engern, gebildeten kleeblattartigen Einfassung der mit Zweigen verzierte Fürstenhut, darunter die Jahreszahl M · DC · LXX · *; außerhalb der Einfassung oben das Wappen von Westfalen, unten zu beiden Seiten das des Herzogtums Sachsen

FRUCT · * · VIRORE · VIRERE · PERENET · REVIRESCO *

(Fructu virore virere perennet reviresco)

Julius Franz war der letzte Herzog von der lauenburgischen Linie des askanischen Fürstengeschlechtes, das einst in Sachsen, Anhalt und Brandenburg geherrscht hatte.

Die Münzprägung in Lauenburg war nicht sehr bedeutend und hat nur im 17. Jahrhundert einen gewissen Umfang erreicht. Zu den in dieser Zeit entstandenen Talern gehört auch das hier abgebildete Stück, das wegen seiner ungewöhnlichen Wappengestaltung bemerkenswert ist. Die Darstellung in Verbindung mit der Aufschrift »Ich blühe wieder in Frucht und Lebenskraft, die beständig grünen mögen« läßt darauf schließen, daß die Geburt einer Tochter im Jahre 1670 Anlaß für die Herstellung dieser Münze gewesen ist.

Die in der Umschrift genannten Titel Engern und Westfalen hatte Bernhard von Sachsen 1180 zur Dokumentierung seiner Ansprüche nach der Ächtung Heinrichs des Löwen angenommen.

Literatur: Schmidt 169



REICHSTALER
1670
HERZOGTUM
SACHSEN-
LAUENBURG



REICHSSTADT COLMAR

REICHSTALER 1670

Münzstätte Colmar

Gewicht 28,28 g · ∅ 44,6 mm

Vorderseite: Stadtansicht vom Westen, darüber auf einem Schriftband *COLMAR*; unter geflügeltem Engelsköpfchen zwei kleine Schilde mit Reichsadler und Stadtwappen

❖ MONETA : NO : - LIBERAE : CIVIT : IMP : CO-LMAR : 1670

(Moneta nova liberae civitatis imperialis Colmariensis)

Rückseite: Gekrönter Doppeladler mit Stadtschild auf der Brust

· LEOPOLD : D G : ROMANORVM : IMPERATOR : SEMP : AVG ·

Colmar wurde 1226 Reichsstadt und gehörte wie Weißenburg zu den zehn Reichsstädten der Landvogtei Hagenau. Die Stadt erhielt 1376 durch Kaiser Karl IV. das Münzrecht und prägte seit 1542 auch Taler. Ihre Münzprägung endete im Jahre 1673 nach der Einverleibung Colmars in das französische Königreich.

Den Mittelpunkt der Stadtansicht bildet die Martinskirche, das Colmarer Münster, das aus dem 13. Jahrhundert stammt und als besonderen Schatz Martin Schongauers »Maria im Rosenhag« birgt.

Das Wappen der Stadt besteht aus einem Adler und einem Streitkolben, der auch als Keule des Herkules gedeutet wird.

Literatur: Engel und Lehr 83

KURFÜRSTENTUM SACHSEN

KURFÜRST JOHANN GEORG II., 1656–1680

WECHSELTALER 1670

Münzstätte Dresden

Münzmeister Constantin Rothe

Stempelschneider Johann Caspar Höckner

Gewicht 27,95 g · Ø 41,9 mm

Vorderseite: Brustbild mit langer Perücke und breitem Spitzenkragen

☩ IOHAN · GEORG · II · D · G · DUX · SAX · I · CL · ET · MONT ·

Rückseite: Der kursächsische Schild in einer barocken Einfassung und vom Kurhut bedeckt; oben die Münzmeisterinitialen C-R, unten WECHSEL · THALER ·

☉ SAC · ROM · IMP · ARCHIM · ET · ELECT · 1670 · ♠ ·

(Johannes Georgius II. dei gratia dux Saxoniae Juliae Cliviae et Montium sacri Romani imperii archimarschallus et elector – Umschrift von Vorder- und Rückseite)

Johann Georg II. ließ auf Wunsch der Leipziger Kaufleute in den Jahren 1670/71 an Stelle von Reichstalern sogenannte Wechseltaler prägen. Diese waren zur Bezahlung von Wechseln in den Banken von Amsterdam und Hamburg bestimmt. Im Münzfuß richteten sich die Wechseltaler nach den etwas leichteren niederländischen Talern, die in den Banken vorwiegend verwendet wurden. Die Anregung zur Prägung von Wechseltalern, Vorschläge für Münzfuß und Münzbild sind in einem »Müntzbedenken der Chur-Sächsischen Landschaft« enthalten.

Literatur: Sammlung Engelhardt 912



WECHSELTALER
1670
KURFÜRSTENTUM
SACHSEN



STADT MAGDEBURG

REICHSTALER 1673

Münzstätte Magdeburg
Münzmeister Christoph Pflug
Gewicht 28,04 g · ⌀ 44,3 mm

Vorderseite: Ansicht der Stadt vom rechten Elbufer, darüber in einem strahlenden Oval der Name Jehovas in hebräischen Buchstaben

• MON • NO • CIV • MAGDEB •

(Moneta nova civitatis Magdeburgensis)

Rückseite: Vierfeldiger Schild mit dem Wappen der Stadt unter einem reichgeschmückten Helm mit Helmzier; an den Seiten C P als Initialen des Münzmeisters

• VERBUM • DOMINI • MANET • IN • ÆTERNUM • 16 ♁ 73

Neben Verkehrsmünzen in verschiedenen Wertstufen hat die Stadt im letzten Jahrhundert ihrer Selbständigkeit auch Schaustücke für Repräsentationszwecke mit einer Stadtansicht prägen lassen, wie den hier abgebildeten Taler.

Im Vordergrund ist die auf einer Elbinsel gelegene Zitadelle zu erkennen, während auf dem linken Elbufer über der Stadtmauer von links die Türme des Doms, der Marien- und der Ulrichskirche hervorragen. Rechts von der Brücke sind die Johannis- und die Jakobikirche zu sehen.

Das ursprüngliche Wappen der Stadt bestand aus einem redenden Bild, der Magd über einer Burg (= Magdeburg). Die später dazugekommene Rose entstammt dem Wappen des Adelsgeschlechtes Neugattersleben, deren bei Calbe an der Saale gelegene Güter im 16. Jahrhundert von der Stadt erworben wurden.

Literatur: v. Schrötter, Magdeburg 979



REICHSTALER
1673
STADT
MAGDEBURG



HERZOGTÜMER BREMEN UND VERDEN

KÖNIG KARL XI. VON SCHWEDEN

ALS HERZOG VON BREMEN UND VERDEN, 1660–1697

REICHSTALER 1673

Münzstätte Stade

Münzmeister Andreas Hille

Gewicht 29,06 g · Ø 45,6 mm

Vorderseite: Schmales Brustbild des schwedischen Königs in römischer Tracht mit Lorbeerkranz

☼ CAROLUS XI DEI GRATIA REX SVEC : GOTH : ET VAND :

(Carolus XI. dei gratia rex Sveciae Gothorum et Vandalorum)

Rückseite: Von zwei Palmzweigen umschlossen links das Wappen von Bremen und rechts das von Verden; unten das Zeichen des Münzmeisters A ☼ H

DUX BREMÆ ET – VERDÆ • 1673 •

Durch den Westfälischen Frieden wurden das Erzbistum Bremen und das Bistum Verden säkularisiert und der Krone Schwedens zugesprochen. Damit wurde der schwedische König Karl XI., der dem Hause Pfalz-Zweibrücken entstammte, für die beiden nunmehrigen Herzogtümer Reichsfürst mit Sitz und Stimme im Deutschen Reichstag.

Die Prägung des abgebildeten Talers wie auch der entsprechenden Kleinmünzen erfolgte nach Absprachen mit den benachbarten Territorien. Der Hamburger Rezeß vom Jahre 1673 sah für die Herzogtümer Bremen und Verden eine jährliche Ausmünzung von 24000 Talern vor, was sich jedoch in der vorgesehenen Menge wegen des steigenden Silberpreises nicht durchführen ließ.

Literatur: v. Bahrfeldt, M., Bremen-Verden 34



REICHSTALER
1673
HERZOGTÜMER
BREMEN
UND VERDEN



FÜRSTERBISTUM SALZBURG

FÜRSTERBISCHOF MAX GANDOLPH GRAF KÜENBURG, 1668–1687

REICHSTALER 1674

Münzstätte Salzburg

Gewicht 28,57 g · Ø 43,6 mm

Vorderseite: Hüftbild der gekrönten Maria mit Christuskind und Zepter, darunter das vierfeldige Familienwappen mit Legatenkreuz unter Legatenhut;

im Innenkreis: SVB · TVVM · PRÆ – SIDIVM · CONF – VG ·

Außen: MAX · GAND · D · G · – AR · EP · SAL · SE · AP · L ·

(Maximilianus Gandolphus dei gratia archiepiscopus Salisburgensis sedis apostolicae legatus)

Rückseite: Der hl. Rudbertus, Patron des Erzstiftes, im Bischofsornat mit Salzfaß und Krummstab, davor ovaler Schild mit dem Stiftswappen

S · RVDBERTVS · – EPS · SALISBVRG · 1674

Die reichen, über Silbervorkommen verfügenden Salzburger Erzbischöfe zählten zu den bedeutendsten Münzherren im deutschen Reich. Ihre Münzen zeichneten sich durch gleichmäßig guten Gehalt und durch Münzbilder von oft hoher Qualität aus. Salzburger Taler waren weit über die Grenzen des Fürstentums hinaus angesehen und verbreitet.

Den Typus mit der thronenden Madonna und dem Spruch »Unter Deinen Schutz nehmen wir unsere Zuflucht« hat Erzbischof Paris Graf Lodron Anfang des 17. Jahrhunderts eingeführt. Dieses Münzbild wurde ebenso wie der stehende Heilige auf der Rückseite ein Jahrhundert lang unverändert beibehalten.

Die in der Umschrift und durch Insignien ausgedrückte Würde eines Legaten des Apostolischen Stuhles wurde den Erzbischöfen 1179 als »legatus natus« vom Papst verliehen.

Literatur: Bernhart und Roll 3240



REICHSTALER
1674
FÜRSTERBISTUM
SALZBURG



KURFÜRSTENTUM BRANDENBURG

KURFÜRST FRIEDRICH WILHELM, 1640–1688

REICHSTALER 1675

Münzstätte Berlin

Münzmeister Christoph Stricker

Stempelschneider Gottfried Leygebe :

Gewicht 27,82 g · ∅ 43,5 mm

Vordersite: Der Kurfürst mit gezücktem Schwert, über das Schlachtfeld von Fehrbellin reitend; oben auf einem Spruchband: OB SVBDITOS SERVATOS (Für Errettung der Untertanen)

FRID : WILH : D : G · MAR · BR · S · R · I · ARC & EL : ❁

(Fridericus Wilhelmus dei gratia marchio Brandenburgius sacri Romani imperii archicamerarius et elector)

Rückseite: Stehender Genius in antiker Gewandung (Pax), mit der Rechten auf den brandenburgischen Zepterschild deutend, in der Linken Palmzweig und Lorbeerkranz; im Abschnitt LINVM · 18 IVN · * 1675 *

PAX VNA TRIVMPHIS – INNVMERIS POTIOR

(Der Friede ist stärker zusammen mit zahlreichen Siegen)

Neben einer großen Zahl von Kurantmünzen ließ der Große Kurfürst auch Gedenkmünzen auf verschiedene historische Ereignisse prägen. So bot ihm auch der Sieg über die Schweden in der Schlacht bei Fehrbellin von 1675 Anlaß für eine Reihe von Medaillen und Münzen, zu denen der abgebildete Taler gehört.

Diese Münze ist eine der für die Zeit des Absolutismus typischen Gedenkprägungen, die der Verherrlichung von Ereignissen und Personen dienten und vorwiegend für Geschenkzwecke bestimmt waren.

Literatur: v. Schrötter, Brandenburg 2199



REICHSTALER
1675
KURFÜRSTENTUM
BRANDENBURG



HERZOGTUM BRAUNSCHWEIG-LÜNEBURG

HERZOG RUDOLPH AUGUST VON WOLFENBÜTTEL, 1666–1704

LÖSER ZU 3 REICHSTALER 1679

Münzstätte Zellerfeld

Münzmeister Rudolf Bornemann

Gewicht 87,35 g · Ø 77,1 mm

Vorderseite: Brustbild mit Allongeperücke im Harnisch und einem auf der Schulter durch eine Agraffe gehaltenen Mantel

D · G · RUDOLPH AUGUSTUS DUX BRUNS · ET LU ·

(dei gratia Rudolphus Augustus dux Brunsvicensis et Luneburgensis)

Rückseite: Drei Landschaftsdarstellungen übereinander, oben ein Schiff auf dem Meer, bestrahlt von dem Namen Jehova, in der Mitte Ansicht der Stadt Braunschweig und darunter die der Stadt Wolfenbüttel; unten zwischen der Jahreszahl die einpunzierte Wertzahl 3

REMIGIO ALTISSIMI

Löser nannte man besonders schwere Silbermünzen in Talerwerten vorwiegend aus der Ausbeute der Harzer Bergwerke. Die Herzöge von Braunschweig-Lüneburg ließen sie rund ein Jahrhundert lang, von 1574 bis 1688, ausprägen.

Ursprünglich für Hortungszwecke verwendet, um das Silber im Lande festzuhalten, entwickelten sich die Löser zum repräsentativen Schaustück. Hierher gehört auch der abgebildete Löser, der das Herzogtum, vertreten durch das Bildnis des Herzogs und die Ansichten der Residenzstädte Braunschweig und Wolfenbüttel, symbolisieren soll.

Interessant ist die Anordnung der beiden Städtebilder in zwei Ebenen, der als dritte eine der damals beliebten allegorischen Darstellungen beigelegt ist, die das Herzogtum als Schiff zeigt, das unter dem Steuer des Höchsten, wie die Umschrift besagt, der sicheren Küste zustrebt.

Literatur: Fiala VI, 467



LÖSER ZU
3 REICHSTALER
1679

HERZOGTUM
BRAUNSCHWEIG-
LÜNEBURG



FÜRSTBISTUM Breslau

Kardinal Friedrich Landgraf von Hessen,

Fürstbischof von Breslau, 1671–1682,

Grossprior des Johanniter-Ordens

Reichstaler 1679

Münzstätte Neisse

Wardein Leopold Paul Haller

Gewicht 29,10 g · Ø 44,1 mm

Vorderseite: Brustbild mit langem, lockigem Haar in geistlicher Tracht

FRIDERICVS · S · R · E · CARD · PNPS · LANDG · HASS · EPS · VRATISL

(Fridericus sacrae Romanae ecclesiae cardinalis princeps landgravius Hassiae episcopus Wratislaviensis)

Rückseite: Unter dem mit Quasten behängten Kardinalshut großer Schild mit dem Wappen des Bistums (Lilien und Adler), darübergelegt vierfeldiger Schild mit den Wappen des Johanniter-Ordens und Hessens

* ⌘ PRO * DEO * ET * ECCL · ES - IA * ANNO * M · DC · LXXIX ⌘

Neben Kleinmünzen in größerer Zahl und Dukaten hat Bischof Friedrich in zwei Jahren, 1679 und 1680, Taler schlagen lassen, die sich genau an den Reichsmünzfuß hielten und ein eindrucksvolles Porträt des Bischofs zeigen.

Die Münzprägungen der Bischöfe von Breslau fanden nicht an ihrem Bischofssitz statt, sondern in dem Fürstentum Neisse, das Anfang des 13. Jahrhunderts durch Schenkung in ihren Besitz übergegangen war.

Literatur: Friedensburg und Seger 2696



REICHSTALER
1679
FÜRSTBISTUM
BRESLAU



HERZOGTUM BRAUNSCHWEIG-LÜNEBURG

HERZOG ERNST AUGUST VON CALENBERG, 1679–1698,

AUCH FÜRSTBISCHOF VON OSNABRÜCK

1 $\frac{1}{4}$ REICHSTALER 1680

Münzstätte Zellerfeld

Münzmeister Rudolf Bornemann

Gewicht 36,35 g · \varnothing 52,7 mm

Vorderseite: Zwölfeldiger Schild mit dem braunschweigischen Wappen und dem von Osnabrück als Mittelschild, darüber fünf Helme mit Helmzier, in dem mittleren das Welfenroß; neben dem Schild die Münzmeisterbuchstaben R-B, dahinter Schwert und Krummstab gekreuzt

ERNEST · AUGUSTUS D : G : – EPISC : OSN : DUX BR : E : LU :

(Ernestus Augustus dei gratia episcopus Osnabrugensis dux Brunsvicensis et Lunenburgensis)

Rückseite: Wilder Mann mit Laubgewinde um Kopf und Hüften und einem Baum in der Rechten vor einer Landschaft mit einem Schöpfrad im Vordergrund; unten in einem Oval die Wertangabe 1 $\frac{1}{4}$

· SOLA BONA QUÆ HONESTA 1680 ·

(Nur das ist gut, was chrenhaft ist)

Taler mit der Darstellung eines Wilden Mannes sind für Braunschweig-Lüneburg charakteristisch. Erstmals begegnet uns der Wilde Mann auf einem Taler von 1539 als Symbol der gleichnamigen Silbergrube, in der im 16. Jahrhundert die Silberausbeute im Harz wieder aufgenommen wurde. Durch die zahlreichen Münzen mit seinem Bildnis wurde der Wilde Mann zum guten Geist für den Harz, wie Rübezahl für das Riesengebirge. Herzog Ernst August hatte auch das Bistum Osnabrück inne, das nach den Bestimmungen des Westfälischen Friedens abwechselnd von einem katholischen und einem evangelischen »Bischof« regiert wurde.

Literatur: Fiala VII, 2319



1 $\frac{1}{4}$ REICHSTALER
1680
HERZOGTUM
BRAUNSCHWEIG-
LÜNEBURG



FÜRSTERZBISTUM KÖLN

DOMKAPITEL

REICHSTALER 1688

Gewicht 29,11 g · Ø 42,1 mm

Vorderseite: Der hl. Petrus von vorn, in der Rechten zwei Schlüssel, vor ihm der Schild des Erzstifts

· CAPITVL · METROP · COL ; SEDE · VACANTE · 1688

(Capitulum metropolis Coloniensis sede vacante)

Rückseite: Anbetung Christi durch die Heiligen Drei Könige, darüber der Stern von Bethlehem; die Umschrift wird unterbrochen durch drei Wappen: Halbmond mit Stern für Caspar, sechs Sterne für Melchior und Mann mit Fahne für Balthasar

CASPAR * - MELCHIOR ♁ - BALTHASAR *

Den Domkapiteln der geistlichen Fürstentümer im Deutschen Reich stand das Münzregal zu, solange der fürstliche Stuhl nicht besetzt war, weshalb solche Münzen als Sedisvakanz-Münzen bezeichnet werden.

Im vorliegenden Fall galt das Münzrecht des Domkapitels für die Zeit vom 3. Juni 1688, dem Tode des Erzbischofs Maximilian Heinrich von Bayern, bis zum 9. Oktober 1688, der Überbringung der päpstlichen Konfirmation für den neuen Erzbischof Joseph Clemens von Bayern.

Als Münzbilder wurden der Stiftsheilige und die in Köln besonders verehrten Heiligen Drei Könige verwendet.

Ort der Prägung, Münzmeister und Stempelschneider sind nicht bekannt.

Literatur: Noss, Köln 548



REICHSTALER
1688
FÜRSTERBISTUM
KÖLN



KURFÜRSTENTUM TRIER

KURFÜRST JOHANN HUGO VON ORSBECK, 1676–1711.

AUCH FÜRSTBISCHOF VON SPEYER

REICHSTALER OHNE JAHR (um 1690)

Münzstätte Koblenz:

Münzmeister Caspar Longerich:

Stempelschneider Johann Link, Heidelberg:

Gewicht 29,15 g · Ø 42,1 mm

Vorderseite: Brustbild im reich geschmückten Gewand, am Arm L als Zeichen des Stempelschneiders

* IOAN · HVGO · D · G · ARCH · TREV · S · R · I · PER · GALL ·
ET · REG · ARELAT

Rückseite: Unter Kurhut drei Schilde in barocker Verzierung mit den Wappen von Trier-Prüm, Speyer-Weißenburg und Orsbeck, dahinter Krummstab und Schwert

* ARCHIC · ET · PRINC · EL · EPIS · SPIR · ADMR · PRVM · PRÆP · WEISS
(Johannes Hugo dei gratia archiepiscopus Treverensis sacri Romani imperii per Galliam et regnum Arelatense archicancellarius et princeps elector episcopus Spirensis administrator Prumiensis praepositus Weissenburgensis – Umschrift von Vorder- und Rückseite)

Rand: * DES HÖCHSTEN HAND · SETZ LEITH VND LAND ·
IN SICHEREN STAND (erhaben)

Der Erzbischof ließ in Koblenz neben Kurantmünzen auch verschiedene Taler prägen, die sich durch sorgfältige Ausstattung auszeichnen. Das zeigt sich im Porträt, in der gefälligen Anordnung der Wappen auf der Rückseite und der Anführung aller Titel in der Umschrift. Das Erzstift Trier war fast während der ganzen Regierungszeit Johann Hugos durch kriegerische Verwicklungen in Mitleidenschaft gezogen.

Auf diese Ereignisse bezieht sich vermutlich auch die Randschrift, die eine Prägung der Münze auf der Spindelpresse vermuten läßt.

Der Erzbischof benutzte die Taler unter anderem als Geschenke für die Offiziere der durchziehenden Truppen.

Literatur: v. Schrötter, Trier 615 var.; Michel S. 387 ff.



REICHSTALER
(1690)
KURFÜRSTENTUM
TRIER



FÜRSTBISTUM WÜRZBURG

FÜRSTBISCHOF JOHANN GOTTFRIED II. VON GUTTENBERG, 1684–1698

REICHSTALER 1693

Münzstätte Würzburg

Münzmeister Johann Michael Wunsch

Gewicht 29,00 g · Ø 45,0 mm

Vorderseite: Herzförmiger Schild mit den Wappen von Würzburg, Guttenberg und des Herzogtums Ostfranken, darüber drei reich geschmückte Helme mit Helmzier; Schwert und Krummstab dahinter gekreuzt

❖ IOANNES • GODEFRID • D G • EPS • HERBIP • FRANC • OR • DUX ❖

(Johannes Godefridus dei gratia episcopus Herbipolensis Franconiae orientalis dux)

Rückseite: Der hl. Kilian im reich geschmückten Ornat mit Schwert und Krummstab, im Feld die Münzmeisterbuchstaben IM – W, unten die geteilte Jahreszahl 1693

❖ SANCTUS * – * KILIANUS ❖

Das Bistum Würzburg hat in der Geschichte wie im Münzwesen eine bedeutende Rolle gespielt. Die Fürstbischöfe waren gleichzeitig Herzöge in Ostfranken, was auch auf diesem Taler in Umschrift und Wappen zum Ausdruck gebracht wurde. Eine Münzstätte bestand in Würzburg seit der Karolingerzeit.

Der Patron des Bistums war der hl. Kilian, der hier im 7. Jahrhundert den Märtyrertod durch das Schwert erlitten hat.

Als Ende des 17. Jahrhunderts aus dem Silber ungültig erklärter Münzen in Süddeutschland vorübergehend eine verstärkte Prägung von Reichstalern stattfand, beteiligte sich daran auch Würzburg mit dem hier abgebildeten Taler.

Das Münzbild deckt sich auf diesem Stück nicht ganz mit dem Schrötlingsrand, so daß der Taler leicht am Rand beschnitten werden konnte, zumal das Stück noch keine Rändelung hat.

Literatur: Cabinet Schulthess-Rechberg 4895



REICHSTALER
1693
FÜRSTBISTUM
WÜRZBURG



FÜRSTABTEI KEMPTEN

FÜRSTABT RUPERT VON BODMANN, 1678–1728

REICHSTALER 1694

Münzstätte Augsburg

Münzmeister Johann Christoph Holeisen

Stempelschneider Philipp Heinrich Müller

Gewicht 29,08 g · Ø 44,5 mm

Vorderseite: Quadrierter Schild in barocker Verzierung mit dem Familienwappen des Fürstabtes, dahinter gekreuzt Schwert und Abtstab, über dem Schild Mitra mit Bischofsstab; vor der Umschrift ein Stern als Zeichen des Stempelschneiders

*RVPERT • D • G • S • R • I • PRINC • & • A • CAMPID • AVG • ROM •
IMP • ARCHIMARS •

(Rupertus dei gratia sacri Romani imperii princeps & abbas Campidonensis augustae Romanorum imperatricis archimareschallus)

Rückseite: Als Stiftswappen ein runder Schild mit dem Brustbild der hl. Hildegard von vorn, darüber ein Herzogshut und die geteilte Jahreszahl 1694; unten in der Umschrift der Augsburger Stadtpyr zwischen zwei Hufeisen als Zeichen der Münzstätte und des Münzmeisters

• S • HILDEGARD • IMP • EX – SVEV • DVCIB • FVNDATR •

(Sancta Hildegardis imperatrix ex Sueviae ducibus fundatrix)

Die Benediktinerabtei Kempten reicht bis in das 8. Jahrhundert zurück. Das Kloster empfing ausgedehnte Schenkungen von Hildegard von Schwaben, der zweiten Gemahlin Kaiser Karls des Großen, die damit den Grund für das spätere Reichsstift legte. Die hl. Hildegard wurde in Kempten als Stifterin verehrt; ihr Bildnis ist zum Wappen der Abtei geworden.

Kemptener Münzen gibt es von der Mitte des 12. Jahrhunderts an. Seit dem 13. Jahrhundert hatten die Äbte das Recht, bischöfliche Insignien zu tragen, die auch hier das Wappen zieren. Die in der Umschrift genannte Würde eines Erzmarschalls der Kaiserin wurde den Äbten wohl im 16. Jahrhundert verliehen und 1683 von Kaiser Leopold bestätigt.

Anlaß für die Prägung des schönen Stückes im alten Reichsmünzfuß ist vermutlich der fünfzigste Geburtstag des Fürstabtes Rupert gewesen.

Literatur: Gebhart 41



REICHSTALER
1694
FÜRSTABTEI
KEMPTEN



STADT HAMBURG

REICHSTALER 1694

Münzstätte Hamburg

Münzmeister Joachim Rustmeyer

Gewicht 28,91 g · ⌀ 44,5 mm

Vorderseite: Gekrönter doppelköpfiger Reichsadler mit Zepter und Schwert in den Fängen, auf der Brust den Reichsapfel

LEOPOLDUS · D · G · ROMA · IMP · SEM · AUG ·

(Leopoldus dei gratia Romanorum imperator semper augustus)

Rückseite: Stadtwappen in barock verziertem Schild, darüber Engelskopf, unten die Münzmeisterbuchstaben I R sowie die Jahreszahl 1694

⌘ MONETA NOVA CIVITATIS HAMBURGENSIS

Eine gräflich-holsteinische Münzstätte bestand in Hamburg seit Ende des 12. Jahrhunderts; sie ging im Jahre 1325 an die Stadt über. In der Folge sind in Hamburg bis 1872 Münzen mit dem Wappen der Stadt geschlagen worden.

Die Reichstaler hatten für Hamburg eine besondere Bedeutung, da sie Haupteinlagemünze der dortigen Bank waren. Deshalb hatte die Bank, welche die Aufsicht über die Münzprägung ausübte, zeitweise auch in großen Mengen Reichstaler herstellen lassen. Der letzte Hamburger Reichstaler trägt die Jahreszahl 1764.

Das Münzbild des Talers blieb im Typ unverändert und wurde nur stilistisch abgewandelt.

Literatur: Gaedecheus 523



REICHSTALER
1694
STADT
HAMBURG



SCHWÄBISCHER KREIS

HERZOG EBERHARD LUDWIG VON WÜRTTEMBERG, 1693–1733,
UND FÜRSTBISCHOF MARQUARD RUDOLPH VON KONSTANZ, 1689–1704

REICHSTALER 1694

Münzstätte Augsburg
Münzmeister Johann Christoph Holeisen
Stempelschneider Philipp Heinrich Müller
Gewicht 28,95 g · Ø 44,7 mm

Vorderseite: Ovaler, verzierter Schild mit dem Wappen des Schwäbischen Kreises zwischen zwei Palmzweigen, darunter die geteilte Jahreszahl 1694 und zwei Hufeisen neben dem Augsburger Pyr als Zeichen des Münzmeisters und der Münzstätte; vor der Umschrift ein Stern als Zeichen des Stempelschneiders

★ MONETA NOVA IMPERIALIS CIRCULI SUEVICI

Rückseite: Nebeneinander, durch Bänder verbunden, zwei Schilde in barocker Einfassung, links mit dem Wappen des Bischofs von Konstanz unter Mitra, mit Schwert und Krummstab, rechts mit dem württembergischen Wappen unter Fürstenhut; die Umschrift ist zur Hälfte nach innen und außen gestellt, dazwischen je ein Stern als Zeichen des Stempelschneiders

★ EBERH : LUDO : DUX WÜRT & • TEC ★ MARQ : RUDOLPH :
EPIS : CONST

(Eberhardus Ludovicus dux Württembergensis et Teccae – Marquardus Rudolphus episcopus Constantiensis)

Die im Jahre 1693 in Süddeutschland vorgenommene Erhöhung des Nominalwertes der Reichstaler gab den Anstoß zu einer verstärkten Talerprägung. Die beiden kreisauschreibenden Fürsten des Schwäbischen Kreises, der Herzog von Württemberg und der Bischof von Konstanz, verabredeten daraufhin eine Gemeinschaftsprägung von Talern als Kreismünze. Ihre Ausprägung erfolgte in den Kreismünzstätten Augsburg und Stuttgart.

Bei der Gestaltung der Wappenseite gab es Differenzen, da auf dem ersten Stempel Krummstab und Schwert über dem bischöflichen Schild fehlten; es wurde deshalb ein weiterer Stempel angefertigt, mit dem der abgebildete Taler geprägt ist. Die etwas gebogene Form des Stückes ist auf die Verwendung eines Taschenwerks als Prägemaschine zurückzuführen.

Literatur: Binder und Ebner 38 var.



REICHSTALER
1694
SCHWÄBISCHER
KREIS



GRAFSCHAFT HANAU

GRAF PHILIPP REINHARD VON HANAU-LICHTENBERG, 1685–1712,
AB 1696 FÜRST

REICHSTALER 1695

Münzstätte Hanau

Münzmeister Sebastian Müller :

Stempelschneider Roth :

Gewicht 26,59 g · \varnothing 44,2 mm

Vorderseite: Brustbild mit langer Perücke im verzierten Panzer mit Überwurf, darunter R als Zeichen des Stempelschneiders

PHIL · REIN · C · HAN · RH · & · BIP · DN · MVNTZ *

(Philippus Reinhardus comes Hanoviae Rhinecci et Biponti dominus Muntzenbergae)

Rückseite: In einer Feld- und Wiesenlandschaft Ansicht der befestigten Stadt Hanau, darüber ein in Wolken schwebender Engel mit Schriftband * HANAV *; unten gekrönter und von zwei Löwen gehaltener Schild mit den Wappen von Hanau, Rieneck, Zweibrücken, Ochsenstein, Lichtenberg, Münzenberg und im Mittelschild Bitsch, daneben die geteilte Jahreszahl 1695

Philipp Reinhard gehörte zur jüngeren Linie der Grafen von Hanau, die sich nach der Herrschaft Lichtenberg im Elsaß benannte und 1642 auch das Gebiet der älteren Linie mit der Stadt Hanau erbte.

Aus dem Jahr 1695 stammen die letzten Taler, die von den Hanauer Grafen geprägt wurden. Dazu gehört auch das abgebildete Stück, dessen Rückseite eine Ansicht der Residenzstadt Hanau zeigt. Am rechten Bildrand ist das Anfang des 19. Jahrhunderts abgerissene Stadtschloß zu sehen, links die niederländisch-wallonische Kirche der für die Hugenotten errichteten Neustadt. Befestigungsanlagen schützten die Doppelstadt.

Eine alte Chronik überliefert, daß einige Medaillen in den Grundstein des von Philipp Reinhard erbauten Schlosses Philippsruhe gelegt wurden, bei denen es sich nach der Beschreibung vermutlich um Taler des hier abgebildeten Typs gehandelt hat.

Literatur: Suchier 672



REICHSTALER
1695
GRAFSCHAFT
HANAU



REICHSTADT FRANKFURT AM MAIN

REICHSTALER 1696

Münzstätte Frankfurt am Main
Münzmeister Johann Jeremias Freytag
Gewicht 29,22 g · Ø 41,6 mm

Vorderseite: Ansicht der Stadt von Westen mit dem von Schiffen belebten Main, auf der linken Seite der Dom, die Stadt überragend, rechts Sachsenhausen, im Hintergrund die Alte Brücke; darüber ein schwebender Engel mit Ölzweig und Posaune, an der eine Fahne mit dem Frankfurter Adler hängt

✦ MONETA · NOVA · REIPVB · FRANCOFVRTENSIS ·

Rückseite: Gekrönter doppelköpfiger Reichsadler mit den Reichskleinodien in den Fängen, darunter die Initialen des Münzmeisters . I . I . – . F .

LEOPOLDVS · D · G · ROM · IMP · SEMP · AVGVS · 1696 ·

Rand: geriffelt

Als wichtigste Messe- und Handelsstadt im Westen des Reiches prägte Frankfurt den Vorschriften voll entsprechende Münzen. Da auch der Silberhandel weitgehend in ihren Mauern konzentriert war, machte die Beschaffung des notwendigen Münzmetalls keine Schwierigkeiten.

Die auch später für Münzen und Medaillen gewählte Stadtansicht von Westen zeigt Frankfurts Bedeutung als Handelsplatz. Deswegen nimmt der Fluß, an dessen Ufer im Vordergrund der Weinmarkt zu sehen ist, als Verkehrsstraße breiten Raum auf dem Münzbild ein. Zurück treten hingegen die Befestigungsanlagen, sonst ein gern gezeigter Stolz der Städte.

Literatur: Joseph und Fellner 592

REICHSSSTADT NÜRNBERG

VIERFACHER REICHSTALER OHNE JAHR (1679-1705)

Münzstätte Nürnberg

Münzmeister Georg Friedrich Nürnberger

Stempelschneider Georg Hautsch

Gewicht 117,14 g · Ø 46,8 mm

Vorderseite: Brustbild Kaiser Leopold I. mit Allongeperücke, Lorbeerkranz und dem Goldenen Vlies, darunter die Initialen des Stempelschneiders G H ·

LEOPOLD · D · G · ROM · IMP · S · A · GER · H · B · REX · ARCHID · AVST ·
(Leopoldus dei gratia Romanorum imperator semper augustus Germaniae Hungariae
Bohemiae rex archidux Austriae)

Rückseite: Ansicht der Stadt Nürnberg von Westen mit der Burg auf der linken Seite, in der Mitte die Sebaldus- und rechts die Laurentiuskirche; im Vordergrund die Pegnitz. Über der Stadt drei Putten mit dem Reichsadler und den beiden Nürnberger Wappen, im Abschnitt NACH DEM ALTEN SCHROT VND KORN ·

und die Initialen des Münzmeisters G · F · N ·

MONETA NOVA · REIPVB · NORIBERG ·

(Moneta nova reipublicae Norimbergensis)

Das Geldwesen des fränkischen Raumes stand seit dem 15. Jahrhundert stark unter dem Einfluß Nürnbergs, das auf Grund seiner Wirtschaftskraft und seines Handels ein Übergewicht besaß. Die Reichsstadt war seit 1425 im Besitz eines eigenen Münzrechts. Die Erzeugnisse der auch von Auswärtigen in Anspruch genommenen Nürnberger Münzwerkstatt zeichneten sich durch gute Qualität aus.

Nürnberg's enge Beziehungen zum Reich spiegeln einige Sondermünzen des 17. und 18. Jahrhunderts wider; sie zeigen auf der Vorderseite ein Porträt des regierenden Kaisers. Die schwerste derartige Münze ist der hier abgebildete Taler, der nach der Aufschrift auf der Rückseite im alten Reichstalerfuß geprägt ist. Da der Durchmesser nur geringfügig größer ist als der eines einfachen Talers, ergibt sich bei dem erforderlichen Gewicht von 117 g für den vierfachen Taler eine Dicke von 7,5 mm.

Literatur: Kellner 150



VIERFACHER
REICHSTALER
(1679–1705)
REICHSTADT
NÜRNBERG



REICHSTADT KÖLN

REICHSTALER 1705

Münzstätte Köln

Münzmeister Franz Hermann Herrmanns

Stempelschneider Johann Selter

Gewicht 29,04 g · \varnothing 41,6 mm

Vorderseite: Brustbild Kaiser Joseph I. mit Perücke und Lorbeerkranz in Harnisch und Mantel, auf der Brust das Goldene Vlies

IOSEPHVS · I · D · G · ROM · IMPERATOR · SEMP · AVG

Rückseite: Ansicht der Stadt Köln vom rechten Rheinufer mit Deutz im Vordergrund; auf dem Fluß zahlreiche Schiffe, unten REICHS $\frac{8}{9}$ FVES ·

und daneben die geteilte Jahreszahl 1705

VIDI · LVNAM · ADORARE · ME gen 37 ←

Rand: schräg geriffelt

Aus Anlaß der Huldigung für Kaiser Joseph I. am 23. November 1705, die vertretungsweise der Dompropst Christian August von Sachsen-Weitz entgegennahm, ließ der Rat der Stadt Münzen prägen, zu denen auch dieser Taler gehört. Die Vorderseite ziert das Brustbild des Kaisers, auf der Rückseite ist die huldigende Stadt dargestellt. Sie erhebt sich kulissenhaft über dem Rheinufer mit dem Turm der Martinskirche in der Mitte. Der Dom auf der rechten Seite des Bildes befindet sich noch im Bau; zwischen den beiden Hälften des Kirchenschiffes steht ein Kran.

Der Spruch aus der Genesis: »Ich habe den Mond mich bewundern gesehen« bezieht sich auf den Rhein, dessen leichte Krümmung hier mit einer Mondsichel verglichen wird.

Der Münzfuß des Talers ist durch die Aufschrift Reichsfuß und den Bruch $\frac{8}{9}$ angegeben, d. h., 8 Stück sind aus der rauhen und 9 Stück aus der feinen Mark geprägt.

Literatur: Noss, Köln IV, 568



REICHSTALER
1705
REICHSTADT
KÖLN



FÜRSTBISTUM OLMÜTZ

FÜRSTBISCHOF KARL III. HERZOG VON LOTHRINGEN, 1695–1711,

AUCH FÜRSTBISCHOF VON OSNABRÜCK

REICHSTALER 1706

Münzstätte Kremsier

Gewicht 28,63 g · Ø 43,3 mm

Vorderseite: Brustbild mit Perücke in spitzenbesetztem Talar und mit umgehängtem Kreuz
DEI GRATIA CAROLUS EPISCOPUS OLOMUCENSIS

Rückseite: Ovaler Schild mit dem Stifts- und Familienwappen auf Malteserkreuz, als Schildhalter zwei gekrönte Adler mit einer weiteren Krone um den Hals und einem Patriarchenkreuz auf der Brust; hinter dem Schild Krummstab und Schwert, darüber Herzogshut, unten zwei gekreuzte Palmzweige

DUX LOTHAR · ET BAR · S : R : I : PS · RE · CA · BO · CO : 1706

(dux Lotharingiae et Barri sacri Romani imperii princeps regiae capellae Bohemiae comes)

Rand: 

Die Bischöfe von Olmütz in Mähren hatten nicht wie andere geistliche Fürsten des Reiches ein eigenes Territorium, auch standen sie in gewisser Abhängigkeit zum Landesherren. Unter den Inhabern des Bischofssitzes waren mehrfach Erzherzöge von Österreich bzw. Verwandte des Kaisers, so auch Herzog Karl von Lothringen, ein Neffe Kaiser Leopold I.

Umstritten war das Olmützer Münzrecht; es wurde vom Kaiser mehrfach eingeschränkt, da die Münzen Anlaß zu Klagen gegeben hatten. Die Münzreihe des Bistums ist daher auch nicht sehr umfangreich. Prägestätte war die bischöfliche Residenz Kremsier an der March, südlich von Olmütz.

Bischof Karl war Groß-Prior des Malteserordens und führte deswegen auch das Malteserkreuz im Wappen. Titel und Wappen des Bistums Osnabrück treten dagegen auf den Olmützer Münzen nicht in Erscheinung.

Die in der Umschrift genannte Würde eines Grafen der königlichen Kapelle Böhmens besaßen die Bischöfe von Olmütz seit dem 14. Jahrhundert.

Literatur: Mayer 358 var.



REICHSTALER
1706
FÜRSTBISTUM
OLMÜTZ



HERZOGTUM JÜLICH-BERG

KURFÜRST JOHANN WILHELM II. VON PFALZ-NEUBURG, 1679–1716

REICHSTALER 1709

Münzstätte Düsseldorf:

Münzmeister Johann Adam Longerich:

Stempelschneider Johann Selter

Gewicht 29,05 g · ∅ 41,6 mm

Vorderseite: Brustbild in römischer Manier

D · G · IOH · WILH · C · P · R * * S · R · I · ARCHID & EL :

Rückseite: Unter Kurhut drei Schilde, auf dem linken die Wappen von Bayern, Jülich, Kleve, Berg sowie Pfalz in der Mitte, auf dem rechten Neuß, Veldenz, Mark, Ravensberg und auf dem mittleren Schild der Reichsapfel als Zeichen des Reichserztruchsessenamtes; darunter die Insignien des Hubertusordens und des Ordens vom Goldenen Vlies

B · I · C & M · D · PR · M · C · V – S · M & R · D · I · R · 1709 :

(dei gratia Johannes Wilhelmus comes palatinus Rheni sacri Romani imperii archidapifer et elector Bavariae Juliae Cliviae et Montium dux princeps Meursiae comes Veldentiae Sponhemi Marcae et Ravensbergae dominus in Ravenstein – Umschrift von Vorder- und Rückseite)

Rand: schräg geriffelt

Dieser Taler sowie eine Reihe anderer Münzen des gleichen Typs beziehen sich auf die Wiedererlangung des Erztruchsessenamtes durch die pfälzische Linie der Wittelsbacher im Jahre 1708. Die bayerische Linie hatte diese Würde durch Verhängung der Reichsacht im Jahre 1706 verloren gehabt. Das Zeichen dieses Amtes, der Reichsapfel, nimmt auch hier die Mitte des Münzbildes ein.

Wegen der zur selben Zeit erfolgten Belehnung mit einigen bis dahin bayerischen Gebieten hat Johann Wilhelm, der aus der Pfalz-Neuburger Nebenlinie der Wittelsbacher stammte, den Hubertusorden erneuert und auf die Münze setzen lassen. Das Porträt zeigt den Kurfürsten nicht im barocken Stil, sondern antikisierend in römischer Tracht.

Es ist nicht sicher, ob der Taler in der Münzstätte Düsseldorf geprägt wurde, da diese sich zu jener Zeit im Umbau befand.

Literatur: Noss, Jülich-Berg 841



REICHSTALER
1709
HERZOGTUM
JÜLICH-BERG



FÜRSTBISTUM FREISING

FÜRSTBISCHOF JOHANN FRANZ ECKHER FREIHERR VON KAPFING
UND LICHTENECK, 1695–1727

REICHSTALER 1709

Münzstätte Augsburg

Münzmeister Johann Christian Holeisen †

Stempelschneider Philipp Heinrich Müller

Gewicht 29,20 g · Ø 43,2 mm

Vorderseite: Brustbild mit Perücke und reich besticktem Gewand, darunter ein Stern als Zeichen des Stempelschneiders

IOANNES FRANCIS⁹ D : G : EPISCOP⁹ FRISING

Rückseite: Schild in barocker Einfassung mit den Wappen von Freising und der Familie Eckher, darüber freiherrliche Krone und Mitra mit Kreuzstab sowie zwei Helme mit Helmzier; hinter dem Schild Krummstab und Schwert

* SAC : ROM : IMP : – PRINCEPS * 1709 *

(Johannes Franciscus dei gratia episcopus Frisingensis sacri Romani imperii princeps – Umschrift von Vorder- und Rückseite)

Das Bistum Freising, Vorläufer des heutigen Erzbistums München-Freising, gehörte zu den kleineren geistlichen Fürstentümern im deutschen Reich. Seine Gebiete lagen verstreut inmitten der bayerischen Kernlande und Österreichs. Schon seit dem Ausgang des 10. Jahrhunderts war Freising im Besitz des Münzrechts. Umfangreiche Münzprägungen sind besonders aus dem Hochmittelalter bekannt, denen nach langer Unterbrechung 1622 einige Kippermünzen folgten. Die späteren Münzen des Hochstiftes sind in erster Linie als Gelegenheitsprägungen anzusprechen.

Das abgebildete Stück ist der erste vom Bistum Freising geprägte Taler. Er zeichnet sich durch sorgfältigen Stempelschnitt und saubere Prägung in der personell und technisch gut ausgestatteten Augsburger Münzwerkstatt aus. Die historischen und künstlerischen Interessen des Bischofs sowie der Wunsch, das Freisinger Münzrecht erneut zu dokumentieren, mögen die Prägung veranlaßt haben.

Literatur: Sellier 90



REICHSTALER
1709
FÜRSTBISTUM
FREISING



REICHSSTADT DORTMUND

DOPPEL-REICHSTALER-KLIPPE 1717

Münzstätte Dortmund

Münzmeister Johann Joseph Hermann

Stempelschneider Leclerc

Gewicht 58,12 g · Ø 51,7 mm

Vorderseite: Brustbild Kaiser Karl VI. mit Allongeperücke und Lorbeerkranz im Harnisch, darüber Mantel und Goldenes Vlies; unten die Initialen des Stempelschneiders L. C. f.

CAR · VI · D · G · – ROM · IMP · S · AVG ▶

(Carolus VI. dei gratia Romanorum imperator semper augustus)

Rückseite: Einköpfiger Adler als Stadtwappen, daneben die Initialen des Münzmeisters I. I. – H.;

im Abschnitt DOM · CONS · NOS · IN · / 17 · PACE · 17 .

(domine conserva nos in pace)

MON : HOMAG : CIVIT : I · TREMON :

(Moneta homagii civitatis imperialis Tremoniensis)

Die Reichsstadt Dortmund war Jahrhunderte hindurch kaiserliche Münzstätte. Im Mittelalter entfalteten die Kaiser dort eine umfangreiche Münzprägung.

Erst im Jahre 1630 bekam die Stadt selbst vom Kaiser Ferdinand II. das Münzrecht, was jedoch in den Münzbildern keine Veränderung herbeiführte. Zu den schönsten Münzen der Stadt gehören die Taler auf die Huldigung für neugewählte Kaiser. Von diesen Repräsentationsstücken gibt es auch Abschlüge in Klippenform. Die Abbildung zeigt eine solche Talerklippe im Gewicht eines Doppeltalers. Das Stück ist ebenso wie die normalen Taler heute sehr selten.

Der Spruch auf der Rückseite: »Herr erhalte uns in Frieden« findet sich in dieser Form seit der Beendigung des Dreißigjährigen Krieges auf den Dortmunder Münzen.

Literatur: Meyer, Dortmund 136; Berghaus Seite 36



DOPPEL-
REICHSTALER-
KLIPPE 1717
REICHSTADT
DORTMUND



HERZOGTUM WÜRTTEMBERG

HERZOG KARL FRIEDRICH VON WÜRTTEMBERG-ÖLS ALS ADMINISTRATOR, 1738-1744

DOPPELTER REICHSTALER 1740

Münzstätte Stuttgart

Stempelschneider Jonas Thiebaud

Gewicht 58,19 g · ∅ 41,5 mm

Vorderseite: Brustbild des Herzogs im Panzer mit Hermelinüberwurf, den Stern des polnischen Weißen Adlerordens am Band; unter dem Bildnis die Initialen des Stempelschneiders I · T

CAROL · FRID · DUX WURT · TEC · ET ÖLS · ADMI · ET TVTOR ·

(Carolus Fridericus dux Wurtembergensis Teccensis et Ölsnensis administrator et tutor)

Rückseite: Der hl. Christophorus mit einem Baumstamm durch Wasser wachsend, auf der Schulter das Christuskind mit der Weltkugel; im Hintergrund Bergwerkslandschaft und auf einer Anhöhe Kirche und einige Häuser von Freudenstadt. Links im Vordergrund unter Fürstenhut ovaler Schild mit den Wappen von Teck, der Reichssturmfahne, von Mömpelgard, Heidenheim und den württembergischen Hirschstangen in der Mitte, neben dem Schild ein Füllhorn, aus dem Münzen fallen, links davon die Jahreszahl 1740 ·

R · THALER AVS DEM BERGWERCK · – ZV · CHRISTOPHS/THAL ·

Die zufällige Ausbeute von etwa 19 Kilogramm Silber aus der Grube Christophstal im Schwarzwald im Jahre 1740 bot Veranlassung, daraus Gedenkmünzen herzustellen. Die Stempel dafür schmitt der als hervorragender Künstler bekannte Jonas Thiebaud. Seine Arbeit ist beispielhaft für die anmutige Darstellungsweise der Landschaft im Stil des Rokoko. Diese Münze ist eine der wenigen, die in der Umschrift die Wertbezeichnung Reichstaler führt.

Der Rückseitenstempel diente als Vorlage für eine Medaille, die 1957 von der Staatlichen Münze in Stuttgart geprägt wurde.

Literatur: Binder und Ebner 15; Nau Seite 66



DOPPELTER
REICHSTALER
1740
HERZOGTUM
WÜRTTEMBERG



KURFÜRSTENTUM SACHSEN

KURFÜRST FRIEDRICH AUGUST II., 1733–1763, AUCH KÖNIG VON POLEN

REICHSTALER 1741

Münzstätte Dresden

Münzmeister Friedrich Wilhelm ô Feral

Gewicht 25,95 g · ∅ 41,9 mm

Vorderseite: Friedrich August, im Harnisch mit umgehängtem Hermelinmantel und dem Goldenen Vlies sowie dem polnischen Weißen Adlerorden, auf einem galoppierenden Pferd, in der Rechten das Kurschwert

• D · G · FRID · AUG · REX POL · DUX SAX · ARCHIMARESCHALL ·
& ELECT ·

Rückseite: Unter einem, mit dem Reichsadler geschmückten Thronhimmel ein Thron-
sessel mit den kaiserlichen Insignien

• IN PROVINCIIS IUR · SAXON · PROVISO ET VICARIUS · 1741 ·

(dei gratia Fridericus Augustus rex Poloniae dux Saxoniae archimareschallus et elector in
provinciis iuris Saxonici provisor et vicarius – Umschrift von Vorder- und Rückseite)

In der Goldenen Bulle von 1356 wurden den Kurfürsten von der Pfalz und Sachsen besondere Rechte als Vikare des Reiches für die Zeit der Thronerledigung eingeräumt. Auf dieses Amt, hier nach dem Tode Kaiser Karl VI. 1740, nimmt dieser Taler in Bild und Umschrift Bezug. Auf der Vorderseite ist die kurfürstliche Würde durch das Kurschwert und das mit der sächsischen Kurwürde verbundene Amt des Erzmarschalls in Bild und Umschrift hervorgehoben. Der Lorbeerkranz weist auf die polnische Königswürde des Kurfürsten Friedrich August hin.

Die Rückseite der Münze zeigt den verwaisten Thron, auf dem die kaiserlichen Insignien auf den neuen Träger warten. Wie aus der Umschrift hervorgeht, übte der Kurfürst von Sachsen die Reichsverweserschaft in den Provinzen des sächsischen Rechtes aus.

Literatur: Sammlung Engelhardt 1466



REICHSTALER
1741
KURFÜRSTENTUM
SACHSEN



REICHSTADT AUGSBURG

REICHSTALER 1744

Münzstätte Augsburg
Münzmeister Hölzlein
Stempelschneider Jonas Thiebaud
Gewicht 29,19 g · Ø 42,5 mm

Vorderseite: Brustbild Kaiser Karl VII. mit Perücke und Lorbeerkranz im Harnisch, das Goldene Vlies auf der Brust; unten in ovaler Einfassung die Initialen des Stempelschneiders τ
CAROLUS VII · D · – G · ROM · IMP · S · A · #
(Carolus VII. dei gratia Romanorum imperator semper augustus)

Rückseite: Unter dem aus Wolken strahlenden Auge Gottes Ansicht der Stadt Augsburg von Nordost, darunter τ als Zeichen des Stempelschneiders; im Abschnitt die Jahreszahl
MDCC · XLIV · # und zwei Hufeisen als Zeichen des Münzmeisters

AUGUSTA VINDELICORUM

Laubrand

Augsburg, seit 1316 Reichsstadt, erhielt zur Zeit seiner höchsten Blüte 1521 das Münzrecht und wurde später eine der Münzstätten des Schwäbischen Kreises. Die enge Verbindung zum Reich brachte die Stadt dadurch zum Ausdruck, daß sie die Porträts der regierenden Kaiser auf zahlreiche Münzen setzte. Deren Rückseiten zeigen häufig die besonders im 18. Jahrhundert beliebte Stadtansicht.

Die beherrschenden Akzente des Münzbildes sind hier die Doppelkirche St. Ulrich und Afra am linken Rand, das Rathaus mit dem Perlachturm in der Mitte und der zweitürmige Dom an der rechten Seite.

Die technisch gut ausgestattete Münzstätte in Augsburg sowie hervorragende Stempelschneider wie Johann Heinrich Müller und Jonas Thiebaud waren außer für die Stadt selbst auch für viele andere Münzherren tätig.

Literatur: Forster und Schmid 551



REICHSTALER
1744
REICHSTADT
AUGSBURG



FÜRSTENTUM ANHALT-BERNBURG

FÜRST VIKTOR FRIEDRICH, 1721–1765

REICHSTALER 1747

Münzstätte Harzgerode

Münzmeister Heinrich Christian Rudolf Friese

Gewicht 29,01 g · ∅ 42,1 mm

Vorderseite: Auf einem Postament zwölfeldiger Wappenschild unter Fürstenhut, gehalten von zwei gekrönten Bären; an den Seiten des Schildes die geteilte Jahreszahl 1747 und in dem Postament die Initialen des Münzmeisters H · C · – R · F ·

VICT · FRID · D · G · P · ANH · DVX · S · A · & · W · C · ASC · D · B · & · S ·
(Victor Fridericus dei gratia princeps Anhaltinae dux Saxoniae Angriae & Westphaliae comes Ascaniae dominus Bernburgae & Servestae)

Rückseite: Bergwerkslandschaft mit Häusern und Hütten, darüber strahlender Stern; im Abschnitt ANNO 1742 N^o · - 8. QV · C · IST / DER GLÜCKSSTERN / AVF GENOMMEN / WORDEN .

Oben auf einem Band: EIN HIMMLISCH BLICK VON STERN VND GLÜCK.

Rand: schräg geriffelt

Das in mehrere Linien geteilte Fürstenhaus Anhalt besaß in Harzgerode Silberbergwerke, aus deren Ausbeute eine Anzahl Münzen und Medaillen geprägt wurde. Viktor Friedrich von Bernburg zeigte am Bergbau als einer der Haupteinnahmequellen des Landes großes Interesse und ließ 1742 die Grube Glücksstern eröffnen. Aus dem dort geförderteten Silber ist der abgebildete Ausbeutetaler geprägt.

Eine Ansicht der Grubenanlage mit der umgebenden Landschaft erscheint häufig auf Ausbeutemünzen.

Literatur: Mann 590



REICHSTALER
1747
FÜRSTENTUM
ANHALT-
BERNBURG



FÜRSTENTUM NASSAU-WEILBURG

FÜRST KARL AUGUST, 1719-1753

REICHSTALER 1752

Münzstätte Weilburg

Münzmeister Friedrich Sigmund Schäfer

Stempelschneider van de Kōrs

Gewicht 25,96 g · ⌀ 41,2 mm

Vorderseite: Brustbild mit langer Perücke im Harnisch und Hermelinüberwurf, im Armabschnitt die Initialen des Stempelschneiders v · D · K

CAR · AUG · D · G · – PR · NASS · WEILB ·

(Carolus Augustus dei gratia princeps Nassoviae Weilburgensis)

Rückseite: Von zwei gekrönten Löwen gehaltener Schild in barocker Form mit den Wappen von Mörs, Saarwerden, Saarbrücken, Weilnau, Nassau, Mehrenberg, Geroldseck und Mahlbach, darüber Fürstenhut; unten FEIN · SILBER · und die Initialen des Münzmeisters F S

EX · VISCERIBUS · FODINÆ · MEHLBAC · 1752

(Aus der Ausbeute der Grube Mehlbach)

Rand: UT – SIT – SUO – PONDERE – TUTUS (erhaben)

Auf dem Territorium der nassauischen Fürsten wurde an verschiedenen Stellen Silber gefördert, meist als Nebenprodukt anderer Metalle. Die Weilburger Linie besaß die in der Nähe von Weilmünster im Taunus gelegene Grube Mehlbach, welche bis in das 19. Jahrhundert abgebaut wurde. Karl August ließ 1752 aus dem dort gefundenen Silber in seiner Residenzstadt Weilburg Ausbeutetaler prägen, die nicht legiert, sondern aus reinem Silber hergestellt wurden und deshalb ein etwas geringeres Gewicht haben.

Münzbild und Prägung sind sorgfältig ausgeführt. Die Randschrift »Damit er in seinem Gewicht geschützt ist« drückt die mit der Einführung der Rändelung verbundene Absicht aus, ein Beschneiden des Randes zu verhindern.

Literatur: Isenbeck 138/139



REICHSTALER
1752
FÜRSTENTUM
NASSAU-
WEILBURG



HABSBURGISCHE LANDE

KAISERIN MARIA THERESIA, 1740–1780

KONVENTIONSTALER 1758

Münzstätte Prag

Münzmeister Paul Erdmann von Schwingerschuh

Gewicht 27,96 g · Ø 41,0 mm

Vorderseite: Brustbild der Kaiserin in mittleren Jahren mit Diadem, über dem Kleid einen geblühten Umhang, auf der Schulter durch eine Agraffe gehalten

M · THERESIA · D · G · – R · IMP · GE · HU · BO · REG ·

(Maria Theresia dei gratia Romanorum imperatrix Germaniae Hungariae Bohemiae regina)

Rückseite: Gekrönter doppelköpfiger Reichsadler, auf der Brust gekrönter Wappenschild mit dem hl. Joachim und dem böhmischen Löwen; unten gekreuzt Schlegel und Eisen

S · IOACHIMS · THALER – AUSBEUTH · 1758 x

Rand: IUSTITIA – ET – CLEMENTIA – (erhaben)

Dieser Konventionstaler gehört zu den letzten Münzen, die sich ausdrücklich auf die Ausbeute der Silbergruben in Joachimsthal beziehen. Er hält die Erinnerung an die alten Joachimstaler wach, die dieser so überaus erfolgreichen Münzgattung einst Namen und Weltruhm gegeben haben.

Die Münzstätte in Joachimsthal selbst war bereits 1670/71 geschlossen worden; das in Joachimsthal weiterhin abgebaute Silber wurde meist in Prag vermünzt.

Literatur: Sammlung Donebauer 4454



KONVENTIONS-
TALER 1758
HABSBURGISCHE
LANDE



GRAFSCHAFT WIED

GRAF CHRISTIAN LUDWIG, 1762–1791

REICHSTALER 1762

Münzstätte Nürnberg

Münzmeister Scholz und Förster

Gewicht 29,17 g · ∅ 40,9 mm

Vorderseite: Über einer Leiste die gegenübergestellten Brustbilder des Grafen Christian Ludwig und seiner Gemahlin; unter den Bildnissen S und F, die Initialen der Münzmeister
⊗ CHRIST : LUD : COM : WED : ISENB & CRICH : ⊗ CHARL : SOPH :
AUG : COM : SAYN & WITG :

(Christianus Ludovicus comes Wedae Isenburgi & Krichingen, Charlotta Sophia Augusta comitissa Saynac & Wittgenstein)

Rückseite: Landschaft mit Ansicht der Stadt Runkel und der Lahn im Vordergrund, auf den Bergen das Dorf Weyer mit Schachanlage; Orte und Fluß sind namentlich bezeichnet

⊗ IN MEMORIAM FELICISSIMI MATRIMONII XXIII IUN . MDCCLXII .

Rand: EX FODINIS – WEYERIENSIBUS – (erhaben)

»Zur Erinnerung an die sehr glückliche Hochzeit«, wie es in der Umschrift der Rückseite heißt, hat Graf Christian Ludwig diesen Taler prägen lassen. Das Metall dazu lieferte die in der Nähe von Runkel gelegene Grube Weyer, worauf die Randschrift hinweist.

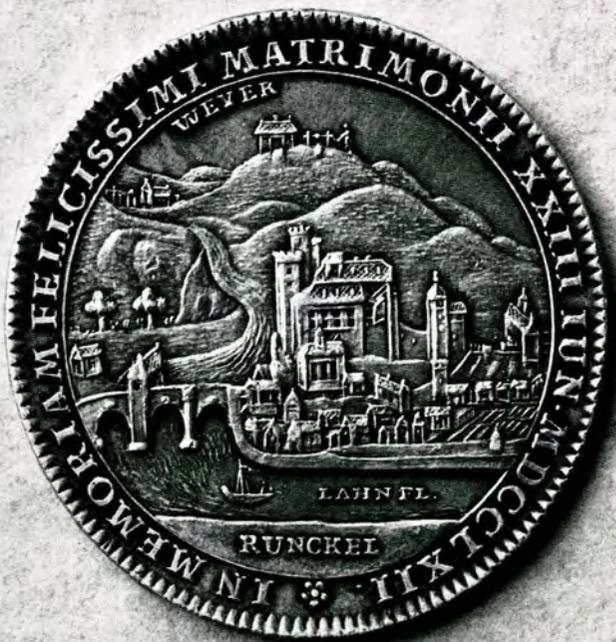
Um eine dem Anlaß entsprechend schöne Münze zu bekommen, wurde mit der Herstellung des Talers die Münzwerkstatt in Nürnberg beauftragt. Dort entstand das im Stil des Rokoko gehaltene Münzbild mit den anmutigen Porträts des Ehepaares und der Landschaft an der Lahn.

Als Münzfuß wurde der des alten Reichstalers gewählt, obwohl er für Kurantmünzen inzwischen durch andere abgelöst war.

Literatur: Sammlung Schulthess-Rechberg 5795



REICHSTALER
1762
GRAFSCHAFT
WIED



MARKGRAFSCHAFT ANSBACH

MARKGRAF ALEXANDER, 1757–1791

KONVENTIONSTALER 1765

Münzstätte Schwabach

Münzmeister Ebenauer

Gewicht 28,00 g · Ø 41,0 mm

Vorderseite: Reitender Markgraf im Brustharnisch mit Dreispitz und Kommandostab, im Abschnitt MDCCLXV ./ SCHWABACH

ALEXANDER . D . G . M . B . D . B . & . S . B . N . CIRC : FRANC :
CAPITANEUS .

(Alexander dei gratia marchio Brandenburgicus dux Borussiae & Silesiae burggravius Norimbergensis circuli Franconici capitaneus)

Rückseite: Unter einem gekrönten Adler mit ausgebreiteten Flügeln ein von Waffen, Fahnen und Musikinstrumenten und Schnitzwerk umgebener Schild mit dem Wappen der Burggrafschaft Nürnberg; an den Seiten des Schildes E – K, die Initialen des Münzmeisters Ebenauer und des Wardeins Kern

SECVRITATI PVBLICÆ .

Laubrand

Markgraf Alexander hatte eine Vorliebe für Sonderprägungen. Es sind viele solche Stücke von ihm bekannt, so auch der Taler auf die fränkische Kreisobristenwürde.

Die Kreisverfassung des Reiches bestimmte in jedem Kreis einen Fürsten, dem die Reichstruppen des Kreises unterstanden. Dieser militärischen Funktion entsprechend ließ sich Alexander als Offizier zu Pferd in Uniform mit dem Kommandostab darstellen. Auch die Rückseite zeigt dem soldatischen Bereich entnommene Embleme; die Umschrift »Der öffentlichen Sicherheit« weist ebenfalls auf die Aufgabe des Kreisobristen hin.

Die bei den Konventionstalern sonst übliche Angabe des Münzfußes ist zugunsten der einheitlichen Gestaltung des Münzbildes entfallen.

Literatur: Cabinet Schulthess-Rechberg 6210



KONVENTIONS-
TALER 1765
MARKGRAFSCHAFT
ANSBACH



KÖNIGREICH PREUSSEN

KÖNIG FRIEDRICH II., 1740–1786

BANKOTALER 1765

Münzstätte Berlin

Gewicht 28,18 g · Ø 42,0 mm

Vorderseite: Brustbild des Königs mit Lorbeerkranz und langem Haar, im Schuppenpanzer und Hermelinmantel

FRIDERICUS BORUSSORUM REX

Rückseite: Gekrönter preußischer Adler über Fahnen, Kesselpauken und einem Kanonenrohr; im Abschnitt 17 A 65

EIN BANCO THALER

Rand: schräg geriffelt

Im Jahre 1765 wurde in Berlin die Königliche Giro- und Lehnbank gegründet, für die als Einlagemünze der preußische Bankotaler geschaffen wurde. Er entsprach der für die Bank geschaffenen Rechnungseinheit des »Banco-Pfundes« und hatte einen Wert von $1\frac{1}{3}$ preußischen Talern. Die Auflage betrug 100000 Stück.

Da die Bank in der ursprünglich geplanten Form nicht zum Zuge kam, erfüllten die Bankotaler nicht ihren Zweck und blieben im Staatsschatz liegen, bis sie 1790 eingeschmolzen wurden.

Der Buchstabe A auf der Rückseite bezeichnet die Münzstätte Berlin.

Literatur: v. Schrötter, Preußen 1645



BANKOTALER
1765
KÖNIGREICH
PREUSSEN



HABSBURGISCHE LANDE

KAISERIN MARIA THERESIA, 1740–1780

KONVENTIONSTALER 1766

Münzstätte Günzburg

Münzmeister Tobias Schöbl

Gewicht 28,02 g · Ø 40,7 mm

Vorderseite: Unter Bügelkrone zweigeteilter Schild mit den Wappen von Österreich und Burgau, von zwei stehenden Greifen gehalten

M · THERESIA · D · G · – R · IMP · HU · BO · REG .

Rückseite: Ein Kranz aus einem Lorbeer- und einem Palmzweig, darin AD / NORMAM / CONVENT · / 1766

ARCHID · AUST · D · BURG · – MARGGR · BURGAUIAE · ✕

(Maria Theresia dei gratia Romanorum imperatrix Hungariae Bohemiae regina archiducissa Austriae ducissa Burgundiae Marggräfin Burgauiae – Umschrift von Vorder- und Rückseite)

Rand: IUSTITIA – ET – CLEMENTIA (erhaben)

Kaiserin Maria Theresia ordnete die Einrichtung einer Münzstätte in dem zur Markgrafschaft Burgau gehörenden Ort Günzburg an der Donau an, um die österreichischen Vorlande besser mit den neuen Konventionsmünzen versorgen zu können.

Die zuerst geprägten Konventionstaler mit dem Bild der Kaiserin und dem Doppeladler wurden in großem Umfang nach der Levante ausgeführt, worüber sich die süddeutschen Fürsten beschwerten, da die Münzen für den Umlauf in Süddeutschland verloren gingen. Deshalb führte man daneben 1766 einen zweiten Typ mit verändertem Münzbild ein, welches das Wappen von Burgau und die Angabe des Münzfußes zeigt. Dadurch sollten diese Taler vor einer Ausfuhr in die Levante geschützt werden.

Obwohl im Jahre 1766 fast 400000 Stück davon geprägt wurden, konnten auch sie nicht im Lande festgehalten werden. Man stellte daher ein Jahr später ihre Prägung wieder ein.

Literatur: Cabinet Schulthess-Rechberg 494



KONVENTIONS-
TALER 1766
HABSBURGISCHE
LANDE



REICHSBURG FRIEDBERG (HESSEN)

BURGGRAF FRANZ HEINRICH FREIHERR VON DALBERG, 1755–1776

KONVENTIONSTALER 1766

Münzstätte Nürnberg

Münzmeister Georg Nikolaus Riedner

Stempelschneider Andreas Oexlein

Gewicht 27,98 g · Ø 41,4 mm

Vordersite: Der hl. Georg als Drachentöter, im Abschnitt X / EINE FEINE MARK · und die Buchstaben S · (N) R · als Zeichen für den Wardein Scholz, die Münzstätte Nürnberg und den Münzmeister Riedner; rechts und links am Münzrand die Wappenschilder der Burggrafschaft Friedberg und der Grafschaft Kaichen, am hinteren Huf des Pferdes OE, das Zeichen des Stempelschneiders

MONETA – NOVA CASTRI IMP · FRIDBERG · IN – WETTER ·

(Moneta nova castri imperialis Fridbergensis in Wetteravia)

Rückseite: Gekrönter doppelköpfiger Reichsadler mit dem Reichsapfel auf der Brust und den Wappen des Burggrafen und seiner Gemahlin (Dalberg und Eltz) in den Fängen; neben dem Adler AD NORM · – CONVENT ·

IOSEPHVS II · D · G · – ROM · IMP · S · A · 1766 ·

(Iosephus II. dei gratia Romanorum imperator semper augustus)

Laubrand

Die reichsunmittelbare Burg Friedberg in der Wetterau hatte bereits im 13. Jahrhundert eine kaiserliche Münzstätte. Kaiser Karl V. verlieh 1541 dem Burggrafen das Münzrecht, das späterhin mehrfach bestätigt wurde. Münzen sind in Friedberg mit Unterbrechungen von 1569 bis 1804 geprägt worden. Außer dem Doppeladler, der sich gemäß Vorschrift auf allen Friedberger Münzen findet, erscheint auf der anderen Seite die Burg in heraldischer Form oder der hl. Georg als Schutzpatron.

Die Beauftragung der Nürnberger Münzstätte mit der Herstellung dieses im Stil des Rokoko gehaltenen Talers, der nur eine kleine Auflage hatte, beweist, daß der Burggraf eine besonders schöne und gut geprägte Münze haben wollte. Sie ist nach dem zu dieser Zeit in Deutschland verbreitet gewesenen Konventionsfuß »ad normam conventionis« ausgebracht.

Literatur: Lejeune 80



KONVENTIONS-
TALER 1766
REICHSBURG
FRIEDBERG
(HESSEN)



GRAFSCHAFT LÖWENSTEIN-WERTHEIM

GRAF FRIEDRICH LUDWIG VON LÖWENSTEIN-WERTHEIM-VIRNEBURG, 1731-1796

KONVENTIONSTALER 1768

Münzstätte Wertheim
Münzmeister Eberhard
Stempelschneider Karl Christoph Stockmar
Gewicht 28,07 g · Ø 39,9 mm

Vorderseite: Brustbild mit Perücke, das Haar im Nacken gebunden, über dem verzierten Harnisch umgeschlagener Hermelinmantel; am Arm st · als Zeichen des Stempelschneiders

FRIED · LUD · S · R · I · COM · IN LÖWENST · WERTH

(Friedericus Ludovicus sacri Romani imperii comes in Loewenstein-Wertheim)

Rückseite: Unter einer Grafenkrone durch Palmzweige miteinander verbunden die Wappenschilder von Löwenstein, Bayern, Wertheim, Breuberg, Limpurg und Virneburg; unter den Schilden X · EINE FEINE MARCK · 1768 · am unteren Rand w · W · E · als Zeichen des Wardeins Weber, der Münzstätte Wertheim und des Münzmeisters Eberhard

CONCORDIA RES PARVÆ CRESCUNT, DISCORDIA DILABUNTUR +
Laubrand

Das von den pfälzischen Wittelsbachern abstammende Geschlecht Löwenstein-Wertheim führte seinen Namen nach der Grafschaft Löwenstein bei Heilbronn und der Grafschaft Wertheim am Zusammenfluß von Main und Tauber. Es hatte sich im 17. Jahrhundert in zwei Linien geteilt, wobei die ältere sich nach der Grafschaft Virneburg in der Eifel benannte und die jüngere nach der Grafschaft Rochefort in Belgien. Gemeinsamer Besitz beider Linien und gemeinsame Münzstätte war Wertheim, aus der auch der Taler des Grafen Friedrich Ludwig stammt.

Auf einen Streit mit seinem älteren Bruder wegen der limpurgischen Herrschaft bezieht sich die Umschrift der Rückseite: »Durch Eintracht gedeihen geringe Dinge, durch Zwietracht werden sie zerstört«.

Literatur: Wibel 147



KONVENTIONS-
TALER 1768
GRAFSCHAFT
LÖWENSTEIN-
WERTHEIM



FÜRSTBISTUM EICHSTÄTT

DOMKAPITEL

KONVENTIONSTALER 1781

Münzstätte Nürnberg

Münzmeister Georg Nikolaus Riedner

Stempelschneider Johann Leonhard Oexlein

Gewicht 28,03 g · ∅ 42,2 mm

Vorderseite: In der Mitte die Wappenschilder des Domkapitels, des Propstes Freiherr von Kagenegg, des Dekans Johann Anton von Zehmen und die Jahreszahl 1781, unten K. – R als Zeichen des Wardeins Knoll und des Münzmeisters Riedner; im Kreis 13 Wappen der Domherren

CAPITULUM REGNANS SEDE VACANTE .

10 EINE FEINE MARCK .

Rückseite: Unter dem strahlenden Auge Gottes Altarbaldachin mit den beiden Stiftsheiligen Willibald und Walburga und dem Stiftswappen, darunter Ansicht der Stadt, am rechten Bildrand CE als Signatur des Stempelschneiders; ganz oben HAC SVB – TVTELA und auf dem Baldachin TVTA CIVITAS EYSTETT
Laubrand

Das Domkapitel von Eichstätt hat in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts dreimal die Gelegenheit gehabt, während der Sedisvakanz die Regierung über das Bistum und damit auch das Münzrecht auszuüben.

Mit dem Taler von 1781 hat es nicht nur eine der interessantesten Münzen Eichstätts, sondern Deutschlands überhaupt, herstellen lassen. Unter den zahlreichen Stadtansichten auf Münzen nimmt diese durch die Wahl des Blickpunktes eine besondere Stellung ein. Das Zentrum der kleinen Stadt mit der bischöflichen Residenz als Mittelpunkt ist aus der Vogelperspektive dargestellt und bis in die Details ausgearbeitet. Umrahmt wird das Stadtbild durch einen Altarbaldachin im Rokokostil mit den beiden Heiligen. »Unter diesem Schutz ist die Stadt Eichstätt sicher« verkündet die Aufschrift.

Wegen dieses schönen und instruktiven Bildes scheint der im Konventionsfuß geprägte Taler gern aufbewahrt worden zu sein; man findet ihn deshalb in vielen Sammlungen.

Literatur: Cahn 145



KONVENTIONS-
TALER 1781
FÜRSTBISTUM
EICHSTÄTT



KÖNIGREICH PREUSSEN
KÖNIG FRIEDRICH II., 1740–1786

REICHSTALER 1783

Münzstätte Berlin
Gewicht 22,04 g · ∅ 37,6 mm

Vorderseite: Altersbüste des Königs mit Lorbeerkranz und langem, im Nacken gebundenem Haar

FRIDERICUS BORUSSORUM REX

Rückseite: Gekrönter preußischer Adler über Fahnen, Pauken und Kanonenrohr; im Abschnitt 17 A 83

EIN REICHS THALER

Laubrand

Durch seinen Generalmünzdirektor Johann Philipp Grauman ließ Friedrich II. in Preußen eine von den Reichsmünzgesetzen unabhängige Münzreform durchführen, deren Grundlage ein neuer Taler bildete. Die für ihn gewählte Wertbezeichnung Reichstaler entsprach dem Wunsch, ihn dazu werden zu lassen.

Das Münzbild der Taler wurde unter Friedrich II. bei gleichbleibendem Typ nur geringfügig verändert, so im Porträt, das hier den »Alten Fritz« zeigt. In der Umschrift fehlt der Hinweis auf das Gottesgnadentum, den der König unter dem Einfluß der Aufklärung weggelassen hat.

Gleichzeitig mit der Münzreform wurden für die einzelnen Münzstätten Kennbuchstaben eingeführt, für Berlin der Buchstabe A.

Literatur: v. Schrötter, Preußen 469



REICHSTALER
1783
KÖNIGREICH
PREUSSEN



REICHSSSTADT REGENSBURG

KONVENTIONSTALER 1793

Münzstätte Regensburg
Münzmeister Georg Christoph Busch
Stempelschneider Johann Nikolaus Körnlein
Gewicht 28,06 g · ∅ 41,3 mm

Vorderseite: Büste des Kaisers Franz II. mit langem Haar und Lorbeerkranz, darunter der Name des Stempelschneiders

FRANCISCVS II · D · G · ROM · IMP · SEMP · AVG ·

(Franciscus II. dei gratia Romanorum imperator semper augustus)

Rückseite: Ansicht der Stadt mit Donaubrücke von Norden, im Abschnitt X ST . EINE F · C · M / 1793 . (10 Stück eine feine kölnische Mark); darunter G C B als Initialen des Münzmeisters

MONETA REIP . RATISPON

(Moneta reipublicae Ratisponensis)

Laubrand

Regensburg beherbergte seit dem 9. Jahrhundert eine zunächst königliche, dann herzogliche und bischöfliche Münzstätte. Die Stadt selbst bekam erst Anfang des 16. Jahrhunderts ein eigenes Münzrecht, von dem sie dann bis zum Ende ihrer Selbständigkeit Gebrauch machte.

Die Anwesenheit des »immerwährenden« Reichstages seit 1663 dürfte mit ein Anlaß gewesen sein für die häufige Verwendung des Kaiserporträts auf den Münzen.

Die Ansicht der Stadt auf der Rückseite ist hier von Norden wiedergegeben. Sie zeigt in der Mitte die berühmte, aus dem 12. Jahrhundert stammende steinerne Brücke mit dem aus drei Türmen bestehenden Brückenkopf im Vordergrund; sie ist die älteste Steinbrücke Deutschlands. Am jenseitigen Ufer erhebt sich hinter der bewehrten Mauer die Stadt mit dem mächtigen Dom in der Mitte. Gut erkennbar sind auch die beiden Inseln im Strom, zu denen links und rechts Stege hinabführen.

Literatur: Sammlung Schulthess-Rechberg 7201



KONVENTIONS-
TALER 1793
REICHSTADT
REGENSBURG



KÖNIGREICH PREUSSEN

KÖNIG FRIEDRICH WILHELM III., 1797–1840

TALER 1799

Münzstätte Berlin

Stempelschneider Daniel Friedrich Loos

Gewicht 22,14 g · Ø 36,7 mm

Vorderseite: Brustbild mit Zopffrisur im Waffenrock mit Stern des Schwarzen Adlerordens, am Armabschnitt L als Zeichen des Stempelschneiders

FRIEDR. WILHELM III KÖNIG VON PREUSSEN

Rückseite: Gekrönter Adlerschild zwischen zwei Wilden Männern als Schildhalter, unten
EIN THALER / 1799 / A

Kettenrand

Das von Friedrich II. eingeführte Münzbild wurde von seinen Nachfolgern nicht beibehalten. Friedrich Wilhelm III. ließ sich seiner Wesensart gemäß im einfachen Rock darstellen mit dem Schwarzen Adlerorden als einzigem Schmuck. Das Porträt zeigt das auf Münzen seltenere linke Profil. Die Wertbezeichnung Reichstaler ist durch Taler ersetzt.

In den Jahren 1799/1800 hat die Münzstätte Berlin über 1 Million Taler dieses Typs geprägt.

Literatur: v. Schrötter, Preußen 43



TALER 1799
KÖNIGREICH
PREUSSEN



KURFÜRSTENTUM HANNOVER

KURFÜRST GEORG III., 1760–1820,

AB 1815 KÖNIG VON HANNOVER, AUCH KÖNIG VON GROSSBRITANNIEN

KASSENTALER 1801

Münzstätte Hannover

Münzmeister und Stempelschneider Hase

Gewicht 24,68 g · Ø 37,5 mm

Vorderseite: Lorbeerbekröntes Brustbild in antikem Gewande, an der Schulter H als Zeichen des Stempelschneiders

✿ GEORG III · V · G · G · KÖNIG UND CHURFÜRST

Rückseite: ✿ I ✿ / THALER / HANNOVERISCH / CASSEN=GELD /

✿ 1801 ✿ / ✿ C ✿

Kettenrand

Im Kurfürstentum Hannover rechnete man bis zum Jahre 1817 nach dem »Cassengeld«; ein Taler Kassengeld galt 36 Mariengroschen. Seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts waren aber immer mehr auswärtige Münzen in Umlauf gekommen, die in das Kassengeld umgerechnet werden mußten.

Zur Vereinfachung des Zahlungsverkehrs hat man deshalb vorübergehend den bis dahin lediglich als Rechnungseinheit bestehenden Kassentaler in effektiven Münzen ausgeprägt. Sie konnten sich jedoch nicht durchsetzen und wurden 1822 wieder eingezogen.

Der hier in der Umschrift genannte Königstitel bezieht sich auf Großbritannien. Der Buchstabe C auf der Rückseite gibt die Münzstätte an.

Literatur: Fiala VII, 509f



KASSENTALER
1801
KURFÜRSTENTUM
HANNOVER



FÜRSTENTUM HOHENZOLLERN-HECHINGEN

FÜRST HERMANN FRIEDRICH OTTO, 1798–1810

KONVENTIONSTALER 1804

Münzstätte Stuttgart

Münzmeister Christian Heuglin

Stempelschneider Johann Ludwig Wagner

Gewicht 28,01 g · Ø 40,9 mm

Vorderseite: Brustbild mit langem, im Nacken gebundenem Haar, Ordensstern auf dem Rock und umgelegtem Mantel; darunter die Initialen des Stempelschneiders I. L. W. HERMAN · FRIDER · OTTO D · G · PRINC · DE HOHENZOLLERN HECHING ·

Rückseite: Gekrönter ovaler Schild mit den Wappen von Zollern, der Burggrafschaft Nürnberg, Sigmaringen und dem Erbkämmererwappen in der Mitte, seitlich Lorbeer- und Palmzweig; im Abschnitt c. n. als Zeichen des Münzmeisters, dazwischen die Jahreszahl 1804

AD NORMAM CONVENTIONIS

Laubrand

Beide Linien der Hohenzollern in Schwaben, Hechingen und Sigmaringen, haben mit Ausnahme der Kipperzeit nur sehr wenig geprägt, vielmehr haben sie die Münzen der Nachbarländer verwendet.

Fürst Hermann Friedrich Otto hat während seiner Regierungszeit nur diesen Konventionstaler in einer Auflage von 2000 Exemplaren in Stuttgart herstellen lassen. Wie die darüber erhaltene Abrechnung des Münzmeisters ausweist, haben die Material- und Herstellungskosten den Nominalwert der Münzen erheblich überschritten; ein Verlustgeschäft, das sich ein kleiner Staat nicht oft leisten konnte.

Der Mittelschild des Wappens bezieht sich auf die Anfang des 16. Jahrhunderts den schwäbischen Hohenzollern vom Kaiser Maximilian I. verliehene Reichserbkämmererwürde.

Literatur: Bahrfeldt, Hohenzollern 31 c



KONVENTIONS-
TALER 1804
FÜRSTENTUM
HOHENZOLLERN-
HECHINGEN



HERZOGTUM SACHSEN-COBURG-SAALFELD

HERZOG FRANZ, 1800-1806

KONVENTIONSTALER 1805

Münzstätte Saalfeld

Münzmeister G. Ch. Löwel

Gewicht 28,02 g · ∅ 40,4 mm

Vordersite: Ovaler sächsischer Wappenschild mit Laubgewinde, darüber schwebende Krone, unten * 1805 *

FRANZ HERZOG ZU SACHSEN COB · SAALFELD

Rückseite: In einem Kranz aus Lorbeer- und Eichenzweig X / EINE FEINE / MARK;
unter dem Kranz L als Zeichen des Münzmeisters

Laubrand

Das aus der Teilung des Herzogtums Gotha 1680 hervorgegangene Herzogtum Sachsen-Coburg-Saalfeld war auf Grund seiner geographischen Lage währungsmäßig Einflüssen von Nord und Süd ausgesetzt. Es bestanden mehrere Rechnungssysteme nebeneinander; auch die Münzen wurden bald nach diesem, bald nach jenem System ausgeprägt.

Herzog Franz hat während seiner kurzen Regierung Taler nur im Jahre 1805 herstellen lassen. Aus deren Aufschrift geht hervor, daß sie im Konventionsfuß geprägt sind und 23 g Feinsilber enthalten, nämlich den zehnten Teil einer kölnischen Mark von rd. 234 g. Das Münzbild ist einfach und klar und, bei aller Nüchternheit, stilvoll in der strengen Manier des Frühklassizismus gehalten.

Literatur: Sammlung Schulthess-Rechberg 4647



KONVENTIONS-
TALER 1805
HERZOGTUM
SACHSEN-
COBURG-
SAALFELD



HERZOGTÜMER SCHLESWIG-HOLSTEIN

KÖNIG CHRISTIAN VII. VON DÄNEMARK ALS HERZOG VON SCHLESWIG-HOLSTEIN,

1766–1808

SPEZIESTALER 1808

Münzstätte Altona

Münzmeister Michael Flohr

Stempelschneider Bauert

Gewicht 28,86 g · Ø 39,4 mm

Vorderseite: Kopf mit frisierem, im Nacken gebundenem Haar, darunter . B . als Zeichen des Stempelschneiders

CHRISTIANUS . VII . D . G . DAN . NORV . V . G . REX .

(Christianus VII. dei gratia Daniae Norvegiae Vandalorum Gothorum rex)

Rückseite: Gekrönter dreifeldiger Schild mit den Wappen von Dänemark, Norwegen und Schweden, daneben Wertbezeichnung 1. – SP.; unter dem Schild 18 M.F. 08, Jahreszahl und Münzmeistersignatur

60 . SCHILLING · SCHLESW . HOLST . COURANT ·

Rand: ○○○○○○○

Im Jahre 1788 wurden für die mit der Krone Dänemarks verbundenen Herzogtümer als neue Münzen Speziestaler eingeführt, die fast denselben Münzfuß hatten wie die deutschen Reichstaler von 1566.

Die Einteilung dieser Speziestaler in 60 Schilling schleswig-holsteinisches Kurant war für die Herzogtümer ungewöhnlich, da man seit langer Zeit dort den Taler zu 3 Mark oder 48 Schilling rechnete.

Im Typ unterschied sich der hier abgebildete Taler von den zur gleichen Zeit für Dänemark geprägten Münzen.

Literatur: Sammlung Lange 131



SPEZIESTALER
1808
HERZOGTÜMER
SCHLESWIG-
HOLSTEIN



FÜRSTENTUM SCHWARZBURG-RUDOLSTADT

FÜRST FRIEDRICH GÜNTHER, 1807–1867

KONVENTIONSTALER 1813

Münzstätte Saalfeld

Münzmeister G. Ch. Löwel

Gewicht 27,98 g · ∅ 40,0 mm

Vorderseite: Jugendliche Büste mit kurzem Haar in klassizistischer Manier

• FRIEDRICH GÜNTHER FÜRST ZU SCHWARZBURG RUDOLSTADT

Rückseite: Im Eichenkranz EIN / SPECIES / THALER / 1813, unter dem Kranz L als Zeichen des Münzmeisters

X EINE FEINE MARK CONVENTIONS MÜNZE ·

Laubrand

Das Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt bestand aus zwei voneinander getrennten Gebieten, der Oberherrschaft um Rudolstadt und der Unterherrschaft am Kyffhäuser. Der Taler des 1763 für beide Teile angenommenen Konventionsfußes galt 32 bis 34 Groschen, während die Rechnungseinheit ein Taler zu 24 Groschen war. Zur Verdeutlichung des Unterschiedes zwischen dem Rechnungstaler und dem wirklich geprägten Konventionstaler trug dieser neben der Angabe des Münzfußes die Bezeichnung »Species Thaler«. Die Darstellung des Porträts ist im streng klassizistischen Stil gehalten.

Literatur: Fischer 600



KONVENTIONS-
TALER 1813
FÜRSTENTUM
SCHWARZBURG-
RUDOLSTADT



GROSSHERZOGTUM HESSEN (-DARMSTADT)

GROSSHERZOG LUDWIG I., 1806–1830

KRONENTALER 1819

Münzstätte Darmstadt

Münzmeister Hector Roessler

Stempelschneider Philipp Huhn

Gewicht 29,51 g · Ø 39,2 mm

Vorderseite: Brustbild im Staatsrock, am Armabschnitt H als Zeichen des Stempelschneiders

LUDEWIG GROSHERZOG VON HESSEN

Rückseite: Gekrönter Wappenschild auf Hermelinmantel, mit dem Ludwigsorden behängt; darunter H. – R. als Zeichen des Münzmeisters

EIN KRONENTHALER 18–19

Rand: ** GOTT ** EHRE * VATERLAND

Die in den habsburgischen Niederlanden entstandenen Kronentaler wurden in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts auch von verschiedenen Münzherren in Süddeutschland geprägt, wo sie in dieser Zeit die wichtigsten großen Silbermünzen waren.

Ludwig I., der seit 1816 den Titel eines Großherzogs trug, ist hier im Staatsrock dargestellt, einer frackartigen Uniform mit brokatbesticktem, hochgestelltem Kragen. Diese war ein Kleidungsstück, wie es hohe Beamte und Offiziere als Dienst- und Gesellschaftsanzug in der napoleonischen Zeit zu tragen pflegten.

Der hier als Münzmeister genannte Hector Roessler war der Vater des Gründers der heutigen Deutschen Gold- und Silber-Scheideanstalt vormals Roessler.

Literatur: Jaeger 26



KRONENTALER

1819

GROSSHERZOGTUM

HESSEN

(-DARMSTADT)



GROSSHERZOGTUM BADEN

GROSSHERZOG LUDWIG, 1818–1830

TALER ZU 100 KREUZER 1830

Münzstätte Karlsruhe

Münzmeister Abresch

Stempelschneider Carl Wilhelm Doell

Gewicht 18,17 g · ∅ 33,2 mm

Vorderseite: Kopfbildnis, darunter die Jahreszahl 1830

* LUDWIG GROSSHERZOG VON BADEN. *

Rückseite: Im Olivenkranz gekrönter Schild mit dem badischen Wappen, behängt mit dem Hausorden

EIN THALER ZU 100 KRZR. IM KRONENTHLR . FUSS .

Rand: geriffelt

Baden führte als erster Staat in Deutschland, abgesehen von dem Königreich Westphalen während der napoleonischen Herrschaft, für seine Münzen das Dezimalsystem ein. Die neue Einheit wurde ein Taler zu 100 Kreuzer, dessen Silbergehalt nach dem Kronentaler, der 162 Kreuzer galt, berechnet wurde. Er kam dem nach Süddeutschland vordringenden preußischen Taler im Wert sehr nahe und sollte deshalb eine Verbindung zwischen dem preußischen und dem süddeutschen Münzsystem schaffen.

Da andere Staaten dem badischen Vorbild nicht folgten, wurde mit dem Taler Großherzog Ludwigs der hoffnungsvolle Versuch, das Dezimalsystem einzuführen, wieder abgebrochen.

In den Jahren 1829 bis 1830 sind über 260000 Taler dieser Art ausgeprägt worden.

Literatur: Wielandt 865



TALER
ZU 100 KREUZER
1830
GROSSHERZOGTUM
BADEN



DOPPELTALER UND TALER 1837–1856

1 $3\frac{1}{2}$ GULDEN 1837

KÖNIGREICH BAYERN

KÖNIG LUDWIG I.

König Ludwig ließ aus Anlaß des Münzvertrages der sechs süddeutschen Staaten, Bayern, Württemberg, Baden, Hessen-Darmstadt, Nassau und Frankfurt, Gedenkmünzen prägen, die im Münzbild und in der Umschrift der Rückseite darauf Bezug nahmen. Der für diese Münzen gewählte Nennwert wurde ein Jahr später im Dresdner Münzvertrag den Vereinsmünzen zugrunde gelegt.

2-7 VEREINSMÜNZEN ZU 2 TALER – $3\frac{1}{2}$ GULDEN

nach dem Dresdner Münzvertrag von 1838

Vorderseitentypen:

2 GROSSHERZOGTUM OLDENBURG, Kopfbildnis

3 FREIE STADT FRANKFURT, Stadtansicht

4 FÜRSTENTUM WALDECK, Wappendarstellung

Rückseitentypen:

5 GROSSHERZOGTUM OLDENBURG, Wertangaben im Eichenkranz

6 KURFÜRSTENTUM HESSEN, Wertangaben

7 FÜRSTENTUM REUSS Ä. L., Wappendarstellung

Als Aufschrift waren folgende Angaben vorgeschrieben:

VEREINSMÜNZE VII EINE FEINE MARK 2 THALER $3\frac{1}{2}$ GULDEN

8 TALER 1848

GROSSHERZOGTUM MECKLENBURG-SCHWERIN

GROSSHERZOG FRIEDRICH FRANZ

Mecklenburg-Schwerin gehörte zu den deutschen Staaten, die dem Dresdner Münzvertrag nicht beitraten. Die mecklenburgischen Taler hatten aber den gleichen Münzfuß wie die preußischen und trugen wie diese auf der Rückseite in abgekürzter Form die Angabe:

EIN THALER XIV EINE FEINE MARK



1



2

3

4

DOPPELTALER
UND TALER
1837-1856



5

6

7



8

DOPPELTALER UND TALER 1857–1871

NACH DEM WIENER MÜNZVERTRAG VON 1857

1 ZWEI VEREINSTALER

KÖNIGREICH PREUSSEN

KÖNIG FRIEDRICH WILHELM IV.

Als Münzbild war für alle Vertragsstaaten auf der Vorderseite das Porträt des jeweiligen Landesherrn, für die Stadt Frankfurt ein entsprechendes Symbol, und auf der Rückseite das Wappen mit folgender Umschrift vorgeschrieben:

ZWEI VEREINSTHALER XV EIN PFUND FEIN

2–5 EIN VEREINSTALER

Für die Münzbilder galten dieselben Vorschriften wie bei den Doppeltalern. Die Umschrift lautete:

EIN VEREINSTHALER XXX EIN PFUND FEIN

Als Beispiele für Vereinstaler sind abgebildet:

2 KAISERTUM ÖSTERREICH

KAISER FRANZ JOSEPH

Vorder- und Rückseite

3 FÜRSTENTUM LIECHTENSTEIN

FÜRST JOHANN II.

Vorderseite

4 FREIE STADT FRANKFURT

Vorder- und Rückseite

5 KÖNIGREICH SACHSEN

KÖNIG JOHANN

Vorder- und Rückseite

AUSSERHALB DES MÜNZVERTRAGES

6 EIN THALER GOLD (Silbermünze)

FREIE HANSESTADT BREMEN

Vorderseite



1



2

3

DOPPELTALER
UND TALER
1857-1871



4



5



6

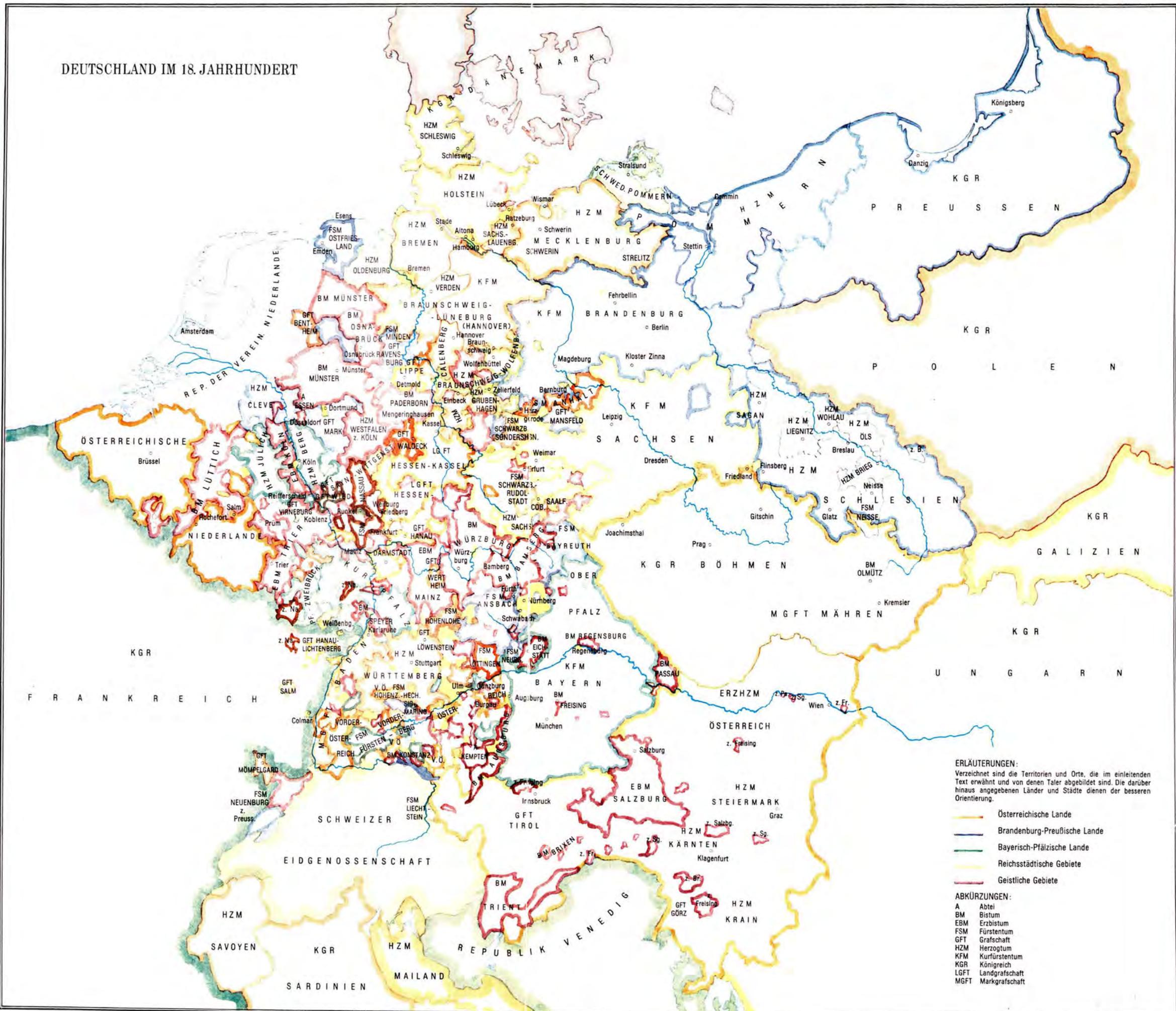
VERZEICHNIS DER ZITIERTEN LITERATUR

- Bahrfeldt, Dr. E. *Das Münz- und Geldwesen der Fürstenthümer Hohenzollern*, Berlin 1900
- Bahrfeldt, M. *Die Münzen und das Münzwesen der Herzogthümer Bremen und Verden unter schwedischer Herrschaft 1648–1719*, (ohne Ort) 1892
- Beierlein, J. P. *Die Medaillen und Münzen des Gesamthauses Wittelsbach*, München 1897–1901
- Berghaus, P. *Münzgeschichte der Stadt Dortmund*, Dortmund 1958
- Bernhart, Prof. Dr. M. und Roll, K. *Die Münzen und Medaillen des Erzstiftes Salzburg*, Bd. II, München (ohne Jahr)
- Binder, Chr. *Württembergische Münz- und Medaillen-Kunde*, neubearbeitet von J. Ebner, Bd. I, Stuttgart 1910
- Bratring, P. *Über das Münzwesen der Stadt Stralsund in neueren Zeiten*, »Berliner Münzblätter« N. F., XXVIII. Jg., 1907 ff.
- Buck, H. *Die Münzen der Stadt Einbeck*, Hildesheim/Leipzig 1939
- Cahn, E. B. *Die Münzen des Hochstifts Eichstätt*, München 1962
- Donebauer, M. *Beschreibung der Sammlung Böhmischer Münzen und Medaillen*, bearbeitet von E. Fiala, Prag 1888
- Engel, A. und Lehr, E. *Numismatique de L'Alsace*, Paris 1887
- Engelhardt *Erörterungen auf dem Gebiete der sächsischen Münz- und Medaillen-Geschichte bei Verzeichnung der Hofrath Engelhardt'schen Sammlung*, veröffentlicht von J. und A. Erbstein, II. Abtheilung, Dresden 1890; III. Abtheilung, Dresden 1896
- Engelhardt *Die Hofrath Engelhardt'sche Sammlung sächsischer Münzen und Medaillen*, beschrieben von Zschiesche & Köder in Leipzig, V, Leipzig 1909
- Fiala, E. *Münzen und Medaillen der Welfischen Laude, Teil: Das neue Haus Braunschweig zu Wolfenbüttel*, Leipzig/Wien 1907; *Teil: Das neue Haus Lüneburg (Celle) zu Hannover*, Leipzig/Wien 1912
- Fischer, E. *Die Münzen des Hauses Schwarzburg*, Heidelberg 1904
- Forster, A. und Schmid, R. *Die Münzen der freien Reichsstadt Augsburg von erlangtem Münzrecht (1521) an bis zum Verluste der Reichsfreiheit (1805)*, Augsburg 1897
- Friedensburg, F. *Schlesiens neuere Münzgeschichte*, Breslau 1899
- Friedensburg, F. und Seger, H. *Schlesiens Münzen und Medaillen der neueren Zeit*, Breslau 1901
- Gaedechens, O. C. *Hamburgische Münzen und Medaillen*, Zweite Abtheilung, Hamburg 1854
- Gebhart, Dr. H. *Die Münzgeschichte des Stiftes Kempten*, »Mitteilungen der Bayerischen Numismatischen Gesellschaft«, LI. Jg., München 1933
- Grote, H. *Die Münzen der Abtei Essen*, »Münzstudien«, Bd. 3, Leipzig 1863
- Heller, J. *Die bambergischen Münzen chronologisch geordnet und beschrieben*, Bamberg 1839
- Hölzermann, L. *Lippische Geld- und Münzgeschichte*, »Münzstudien« Hrsg. H. Grote, Bd. 5, Leipzig 1867

- Hoffmeister, J. Chr. C. *Historisch-kritische Beschreibung aller bis jetzt bekannt gewordenen hessischen Münzen, Medaillen und Marken in genealogisch-chronologischer Folge*, 1. Bd., Leipzig 1862
- Isenbeck, J. *Das nassauische Münzwesen*, Wiesbaden 1890
- Jaeger, K. *Die neueren Münzprägungen der deutschen Staaten vor Einführung der Reichswährung*, 6. Heft: Frankfurt, Hessen und Isenburg, Basel 1959
- Joseph, P. und Fellner, E. *Die Münzen von Frankfurt am Main nebst einer münzgeschichtlichen Einleitung und mehreren Anhängen*, Frankfurt (Main) 1896
- Kappelhoff, A. *Kleine Geld- und Münzgeschichte Ostfrieslands*, Heft 5 der heimatkundlichen Schriftenreihe »Hier büst Du to Huus«, Kreissparkasse Norden 1959
- Katzer, Fr. I. *Die Sammlung anhaltischer Münzen und Medaillen im Museum des Kreises Bernburg*, Bernburg 1966
- Kellner, H.-J. *Die Münzen der Freien Reichsstadt Nürnberg*, München 1957
- Lange, Chr. *Chr. Lange's Sammlung schleswig-holsteinischer Münzen und Medaillen*, Bd. I, Berlin 1908
- Leitzmann, J. *Das Münzwesen und die Münzen Erfurts, Weißensee in Thüringen* 1864
- Lejeune, E. *Die Münzen der reichsunmittelbaren Burg Friedberg in der Wetterau*, Berlin 1905
- Mann, Dr. J. *Anhaltische Münzen und Medaillen vom Ende des XV. Jahrhunderts bis 1906*, Hannover 1907
- Mayer, E. Edler v. *Des fürstlichen Hochstiftes Olmütz Münzen und Medaillen nach der zu Kremsier befindlichen Sammlung verzeichnet und beschrieben*, Wien 1873
- Meyer, A. *Die Münzen der Stadt Dortmund*, Wien 1883
- Meyer, A. *Albrecht von Wallenstein (Waldstein) Herzog von Friedland und seine Münzen*, Wien 1886
- Michel, Dr. F. *Kurtrierische Münz- und Stempelschneider in den Jahren 1630–1730*, »Blätter für Münzfreunde« N. F. III. Bd., Halle/S. 1924–1926
- Nau, E. *Gold und Silber geprägt für Württemberg*, Stuttgart 1959
- Noss, A. *Die Münzen und Medaillen von Köln*, Bd. III, Köln 1925; Bd. IV, Köln 1926
- Noss, A. *Die Münzen von Berg und Jülich-Berg*, Bd. II, München 1929
- Pogge, C. F. *Sammlung des Herrn Commerzienrath C. F. Pogge in Greifswald † 1840*, Auktionskatalog der Firma L. & L. Hamburger, Frankfurt (M) 23. 11. 1903
- Schmidt, M. *Die Münzen und Medaillen der Herzöge von Sachsen-Lauenburg nebst einleitenden Mitteilungen über das Münzwesen und das Wappen des Herzogtums*, Ratzeburg 1884
- Schrötter, Fr. v. *Das Preußische Münzwesen im 18. Jahrhundert, beschreibender Teil*; Zweites Heft: *Die Münzen aus der Zeit des Königs Friedrich II. des Großen*, Berlin 1904; Drittes Heft: *Die Münzen aus der Zeit der Könige Friedrich Wilhelm II. und Friedrich Wilhelm III. bis zum Jahre 1806*, Berlin 1911
- Schrötter, Fr. v. *Die Münzen von Trier*, Zweiter Teil, Bonn 1908
- Schrötter, Fr. v. *Beschreibung der neuzeitlichen Münzen des Erzstiftes und der Stadt Magdeburg 1400–1682*, Magdeburg 1909

- Schrötter, Fr. v. *Die Münzen Friedrich Wilhelms des Großen Kurfürsten und Friedrichs III. von Brandenburg*, Berlin 1913
- Schulthess-Rechberg, K. G. *Thaler-Cabinet – Beschreibung aller bekannt gewordenen Thaler, worin auch alle diejenigen Stücke aufgenommen wurden, welche in Madai's Thaler-Cabinet beschrieben worden sind*, 4 Bde., Wien 1840–1867
- Schulthess-Rechberg, K. G. *Die Ritter von Schulthess-Rechberg'sche Münz- und Medaillen-Sammlung – Als Anhang zum »Thaler-Cabinet« des verstorbenen Herrn K. G. Ritter von Schulthess-Rechberg*, bearbeitet von J. u. A. Erbstein, Dresden 1868 und 1869
- Sellier, R. *Die Münzen und Medaillen des Hochstifts Freising*, Grünwald 1966
- Suchier, R. *Die Münzen der Grafen von Hanau*, Hanau 1897
- Wibel, F. *Zur Münzgeschichte der Grafen von Wertheim und des Gesamthauses Loewenstein-Wertheim von der Verleihung des Münzrechts (1363) bis zum Erlöschen desselben (1806) nebst geschichtlichen Excursen und einem Verzeichniss der sämtlichen, diesen Geschlechtern und ihren Besitzungen angehörenden, Münzen und Medaillen*, Hamburg 1880
- Wielandt, Fr. *Badische Münz- und Geldgeschichte*, Karlsruhe 1955

DEUTSCHLAND IM 18. JAHRHUNDERT



ERLÄUTERUNGEN:
 Verzeichnet sind die Territorien und Orte, die im einleitenden Text erwähnt und von denen Taler abgebildet sind. Die darüber hinaus angegebenen Länder und Städte dienen der besseren Orientierung.

- Österreichische Lande
- Brandenburg-Preussische Lande
- Bayerisch-Pfälzische Lande
- Reichsstädtische Gebiete
- Geistliche Gebiete

ABKÜRZUNGEN:
 A Abtei
 BM Bistum
 EBM Erzbistum
 FSM Fürstentum
 GFT Grafschaft
 HZM Herzogtum
 KFM Kurfürstentum
 KGR Königreich
 LGFT Landgrafschaft
 MGFT Markgrafschaft

